

TIER SCHUTZ

AKTUELL

November 2023



TITELTHEMA

JEDES
KATZENLEBEN
ZÄHLT.



IMPRESSUM



Nachdrucke oder Vervielfältigungen, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Tierschutzvereines Wiesloch/Walldorf und Umgebung e. V.

Alle fremden Fotos sind gekennzeichnet, alle anderen sind private Aufnahmen.

Der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf und Umgebung e. V. ist Mitglied im Landes-tierschutzverband Baden-Württemberg, im Deutschen Tierschutzbund und bei Ärzten gegen Tierversuche.

Verantwortlich i.S.d.P.:
Volker Stutz, 1. Vorsitzender
Anschrift wie vor.

Auflage: 2.000 Ex.

Herausgeber:

**Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf
und Umgebung e. V.**

Geschäftsstelle

Frauenweiler Weg 22, 69168 Wiesloch

Telefon 06222/81701, Telefax 06222/388935

Fax PC: 032223777374

verein@tierschutz-wiesloch-walldorf.de

tierheim@tierschutz-wiesloch-walldorf.de

tom-tatze-tsj@tierschutz-wiesloch-walldorf.de

ehrenamt@tierschutz-wiesloch-walldorf.de

www.tierschutz-wiesloch-walldorf.de

Bankverbindungen

Volksbank Kraichgau

IBAN: DE37 6729 2200 0007 2064 02

BIC: GENODE61WIE

Sparkasse Heidelberg

IBAN: DE18 6725 0020 0050 0108 48

BIC: SOLADES1HDB

Spenden auch über PayPal

tierschutz-wiesloch@t-online.de

Folgen Sie uns auf Instagram

♥ tierschutzjugend

♥ tom_tatze_tierheim_walldorf



INHALT

Vorwort	4 - 5	Waldbaden mit Hund	34	PfotenTeam	
Termine 2024	5	Welthundetag	35	Fitness mit Hund	58 - 60
Denn Sie wissen nicht, was sie tun	6 - 9	Wunder gibt es immer wieder	36	Nicht ohne meinen Hund ... oder doch?	60 - 61
Bäume - Regenmacher, Lebensgrundlage, Heimat zum Durchatmen - für Mensch und Tier	10 - 13	Weiterbildung	37	Tierschutz überregional	
Finanzen Kassenbericht 2023	14 - 15	TIERSCHUTZJUGEND		Rehkitz-Rettung Weinheim	62 - 63
Spenden	16 - 20	Aktuelles	38 - 40	Landestierschutzverband	
In eigener Sache	21	Schüler machen Zeitung	40	Mitgliederversammlung 2023	64 - 65
Partnerschaften	23	TOM-TATZE-TIERHEIM		Tierschutzjugendtreffen 2023 in Heidelberg	66 - 67
Wie kann ich Tieren helfen – Testamente	23	Informationen	41	DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND	
Tierpatenschaften	25	Was war los im Tom-Tatze-Tierheim	42 - 43	Jedes Katzenleben zählt	68 - 73
Mitglieder	27	Tier gefunden – was nun?	44	Katzenschutz aus Überzeugung	74 - 76
Tag der offenen Tür 2023	28 - 29	Unsere Schützlinge	45 - 50	Licht & Schatten	77
Wenn ein Tier über die Regenbogenbrücke geht	30 - 31	Zivilcourage Fehlanzeige	51	Es ist zum Heulen - die Bestie Wolf?	78 - 79
Helferfest im Tom-Tatze-Tierheim	32	Ehemalige Schützlinge	52 - 55		
Welttierschutztag 2023	33	Gassigeher	56		
		Wie die Kommunen die Hundesteuer regeln	57		



Liebe Leser,

ich stelle mir oft die Frage, weshalb wir im Tierschutz im Laufe der Jahre so wenig erreicht haben, weshalb das im Grundgesetz verbrieftete Recht der Tiere nicht im alltäglichen Leben umgesetzt werden kann.

Zuletzt habe ich wieder gehört, dass es „wichtigere“ Dinge in unserer Gesellschaft gibt.

Klimakrise, Energiekrise, Rechtsradikalismus, Ukraine/Russland und nun auch Israel/Palästina.

Es ist nur merkwürdig, dass es immer „wichtigere“ Dinge gegeben hat.

Dies ist meine Bilanz von über drei Jahrzehnten Engagement im Tierschutz.

Und es sieht so aus, dass es auch in Zukunft nicht besser wird.

Dieser Tage habe ich erfahren, dass die EU-Kommission in dieser Amtsperiode nur noch eine von vier geplanten Revisionen der Tierschutzgesetzgebung umsetzen werden. Ursula von der Leyen und Stella Kyriakides hatten Neuregelungen nicht nur bei Tiertransporten versprochen, sondern auch bei den EU-Tierschutzvorschriften, der Schlachtung und der Kennzeichnung von Tierprodukten. Dieses Versprechen bricht die Kommission nun und Millionen von Tieren werden weiterhin in der Massentierhaltung leiden.

So ist vom Deutschen Tierschutzbund zu hören: „Die Lage in den Tierheimen, tierheimähnlichen Einrichtungen und auch in den Pflegestellen, in den Vereinen spitzt sich dramatisch zu. Wir haben uns mit vielen Aktionen und auch ganz konkret in den Koalitionsverhandlungen der Ampelregierung eingemischt. Ja, auch bei Vorgängerregierungen schon, aber nicht mit dem gewünschten Erfolg.“

Jetzt ist es gelungen, dass die Lage der Tierheime auch im Koalitionsvertrag benannt ist. Bisher aber tut sich nichts, das macht uns unruhig, ja geradezu wütend. Selbst auf die aktuellen Aktionen (Pressearbeit des Deutschen Tierschutzbundes, Gespräche und Lobbyarbeit, „Brandbrief“ etc.) gab es bisher keine uns ermutigende Reaktion der politisch Verantwortlichen in Kommunen, den Ländern und dem Bund.“

Wie weiter zu erfahren ist, werden im Koalitionsvertrag festgehaltene Maßnahmen nicht umgesetzt. Für die versprochene Verbrauchs-



stiftung für Tierheime wird auch im Haushalt 2024 kein Geld zur Verfügung stehen.

Nachdem die Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner jahrelang die Interessen und Rechte der Tiere klar und deutlich ignorierte, setzten viele Tierschützer Hoffnung auf ihren Nachfolger Cem Özdemir.

Außer Versprechungen und wohlfeilen Worten ist jedoch bisher nichts zu bemerken. Und auch er wird für die Rechte der Tiere nichts oder nur wenig bewegen, dazu muss er in seinem Ministerium zu viele Rücksichten nehmen.

Und das ist das schlimmste Übel. Solange Tierschutz im Landwirtschaftsministerium angesiedelt ist und kein eigenes Ressort hat, wird sich das Leid der Tiere weiter fortsetzen.

Und die Aussicht, dass sich hieran etwas ändert, ist verschwindend gering, sieht man, dass beschlossene Maßnahmen oder Initiativen nicht umgesetzt werden.

Und was sich in der Bundespolitik zeigt, setzt sich auf Landes- und Kommunalebene fort.

Obwohl das Land Baden-Württemberg in Sachen Tierschutz nicht unbedingt eine Vorreiterrolle spielt, stellte man hier den Tierschutzvereinen jährlich 500.000 € für Tierheimsanierungen und -neubauten zur Verfügung. Problem hierbei war, dass die dem Tierheim angeschlossenen Kommunen 30% der Kosten übernehmen mussten. Da viele Gemeinden sich verweigerten, war für die Vereine ein Förderantrag nicht möglich.

Weiterhin hat das Land über den Landestierschutzverband Baden-Württemberg Zuschüsse zu Kastrationsaktionen bei freilebenden Katzen

gegeben. Seit 2023 wurden jedoch alle Fördermaßnahmen neu geregelt. Und wie sollte es auch anders sein, ohne Rücksprache mit dem Landestierschutzverband. Über den Landestierschutzverband werden keine Zuschüsse zu Kastrationsaktionen mehr ausgezahlt.

Es muss nun alles direkt beim Land beantragt werden. Wer zuerst kommt, malt zuerst.

Und das Allerbitterste: Es können nur Vereine mit angeschlossenem Tierheim Anträge stellen. Alle anderen Vereine, vor allem kleine, haben keine Möglichkeit, Zuschüsse zu erhalten. Gerade die Katzenschutzvereine, die sich mit großem Engagement um die Betreuung freilebender Katzen kümmern, werden nicht mehr berücksichtigt.

Und auch auf kommunaler Ebene erlebe ich es immer wieder, dass Tierschutzvereine bei tierschutzrelevanten Maßnahmen außen vor bleiben. Sie werden nicht angehört und im Nachhinein ist die Verwunderung bei den Kommunen groß, dass von unserer Seite Kritik erfolgt.

Aber wer, wenn nicht wir, soll sich für die Rechte der Tiere stark machen. Ich habe keine Ahnung, was in den Köpfen der Verantwortlichen vor sich geht.

Wie Sie alle wissen, war ich jahrelang im Landestierschutzverband und zum Teil auch im Bundesverband aktiv. Aber ich ertrage diese Ignoranz der Politik nicht mehr und engagiere mich nur noch auf kommunaler Ebene in unserem Verein und Tierheim.

Hier gibt es genug zu tun und ich hoffe, dass die Menschen dieser Region weiterhin unsere Arbeit so toll unterstützen.

Wenn wir auf die Politik warten, dann erleben unsere Mitgeschöpfe es nie, helfende Hände zu erfahren.

Wir versuchen es hier vor Ort und stellen immer wieder fest, dass die Menschen bereit sind, an unserer Seite zu stehen.

Neben ehrenamtlicher Hilfe und dem Erhalt von Sachspenden, ist die finanzielle Unterstützung sehr wichtig.

Wie heißt es so schön: „Ohne Moos nix los!“

Weshalb, erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Hier erfahren Sie, was wir bereits umgesetzt haben und welche Projekte anstehen und dringend notwendig sind.

Danke an alle, die für uns und unsere Schützlinge immer da sind, die unsere Offenheit und Transparenz respektieren. Diese Menschen ermöglichen es, unseren Schützlingen das zu bieten, was sie verdient haben. Einen Ort, an dem sie sich geborgen fühlen, mit der Aussicht auf ein besseres Leben.

Leider können wir nicht allen helfen, aber wir bemühen uns.

Ich wünsche Ihnen nun eine interessante Lektüre.



Ihr

Volle Af

VERANSTALTUNGSTERMINE 2024

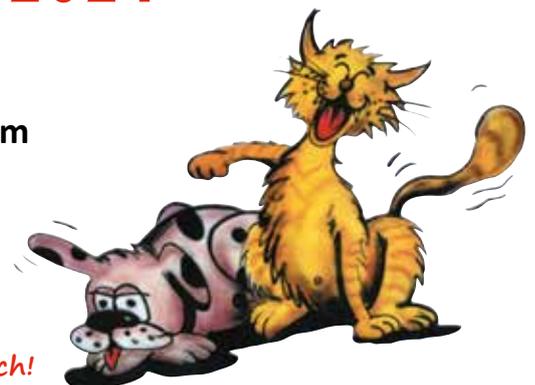
27.04.2024 – Mitgliederversammlung

23.06.2024 – Sommerfest im Tom-Tatze-Tierheim

01.12.2024 – 1. Advent im Tom-Tatze-Tierheim

Nähere Informationen erhalten Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage www.tierschutz-wiesloch-walldorf.de, in den lokalen Medien und auf Facebook/Instagram.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!





DENN SIE WISSEN NICHT WAS SIE TUN

– aber das mit aller Konsequenz!

Rhein-Neckar-Zeitung 12.06.2023

Ein Haubenlerchen-Paar zieht Jungvögel auf

Im zweiten Jahr gilt aktuell eine Ausgangssperre für Hauskatzen. Das Landratsamt lässt überwachen, ob die seltenen Vögel dort schlüpfen.

Walldorf. (dpa/lsw) Zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Haubenlerchen gilt seit April wieder „Hausarrest“ für Katzen in Teilen von Walldorf. Doch der Bruterfolg ist in diesem Jahr bislang überschaubar: Nach aktuellem Wissensstand ziehe ein Paar Jungvögel auf, teilte das Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis auf Anfrage mit. Zwei Brutpaare sind demnach dieses Jahr in Walldorf-Süd anwesend. Ein Brutversuch sei aber aus unbekanntem Gründen abgebrochen worden. Ein sogenanntes Fachbüro beobachtet die Lage im Auftrag der Behörde.

Um die seltenen Vögel zu schützen, dürfen Katzen im südlichen Teil der Stadt bis 2025 jeweils vom 1. April bis einschließlich 31. August das Haus prinzipiell nicht verlassen. Hierzu hat die Untere Naturschutzbehörde im Landratsamt eine Allgemeinverfügung erlassen.

Zum Start im vergangenen Jahr hatte der sogenannte Katzen-Lockdown bundesweit für Schlagzeilen gesorgt. Die Maßnahme ist umstritten.

Wer ein GPS-Tracking seiner Katze nachweisen kann, kann eine Ausnahmegenehmigung bekommen. Alternativ können Besitzer den Garten katzensicher einzäunen oder Tiere an der Leine führen. Bei Verstößen drohen Strafen in Höhe von 500 Euro -

oder auch bis zu 50 000 Euro für den Fall, dass Haubenlerchen verletzt oder getötet werden.

Bislang wurden in diesem Jahr keine Bußgelder verhängt, wie eine Sprecherin des Landratsamts mitteilte. Es habe kein nachweislicher Verstoß gegen das Tötungs- beziehungsweise Verletzungs- oder das Störungsverbot festgestellt werden können.

Aktuell gelten den Angaben nach drei Befreiungen von der Allgemeinverfügung. Zwei stammten aus diesem Jahr und beruhten auf dem GPS-Tracking. Eine Ausnahme sei seit dem vergangenen Jahr gültig.

Anfang Juni hatte die Behörde mitgeteilt, dass seit Ende April wieder Katzen im Gefahren- und Brutbereich der Haubenlerche auftauchten, während nach Wiederinkrafttreten der Ausgangssperre in den ersten Wochen im Prinzip keine gesichtet worden seien. „Da die Haubenlerche aktuell wieder brütet und bis zum Ende der diesjährigen Brutsaison auch noch mit weiteren Brutversuchen zu rechnen ist, bittet das Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis die betroffenen Katzenhalterinnen und Katzenhalter nochmals eindringlich, die Anordnungen der Allgemeinverfügung entsprechend zu beachten und einzuhalten.“

Weiter hieß es: „Es liegt letztendlich im Interesse aller, auch der Katzenhalterinnen und -halter selbst, dass der Bestand der Haubenlerche in Walldorf schnellstmöglich wieder zunimmt und die Jungvögel die für sie hergerichteten Ausgleichsflächen besiedeln, damit ggf. die mit der Allgemeinverfügung verbundenen Einschränkungen möglichst bald wieder gelockert oder aufgehoben werden können.“ Im vergangenen Jahr hatten acht Jungvögel die kritische Phase überlebt, in der sie das Nest verlassen, aber noch nicht fliegen können.

Stadt Walldorf 13.07.2023

Monitoring offiziell vergeben

Begleitung der Haubenlerchen in neuen fachlichen Händen.

Mit dem Start der Erschließung des zweiten Abschnitts des Neubaugebiets Walldorf-Süd hat sich die Stadt zum Schutz, der in der Region vom Aussterben bedrohten Haubenlerchen verpflichtet. Für das Monitoring und die Schutzmaßnahmen ist seit diesem Jahr ein neues Büro zuständig, da das bisher für die Stadt tätige Büro nicht mehr zur Verfügung steht. Nachdem es für das neue Büro IUS Institut für Umweltstudien, Weibel & Ness GmbH, Heidelberg, zunächst sehr schwer gewesen war, den zeitlichen Aufwand für die Aufgabe in der spezifischen Walldorfer Situation realistisch einzuschätzen, haben die Verantwortlichen inzwischen auch ein offizielles Angebot erstellen können. Dem hat der Ausschuss für Technik, Umwelt, Planung und Verkehr in seiner jüngsten Sitzung zugestimmt und die Aufgaben an IUS für rund 91.000 Euro vergeben. „Das Angebot ist auf Basis der bisherigen Erfahrungen nachvollziehbar“, heißt es in der Vorlage zur Sitzung. In den vergangenen Jahren hatten die Kosten in vergleichbaren Größenordnungen gelegen.

Auf Anfrage aus dem Gremium zum aktuellen Stand konnte Bürgermeister Matthias Renschler bekannt geben, dass es aktuell wieder eine Brut bei einem Haubenlerchen Paar gebe. „Wir hoffen, dass sie es packt.“ Eine zuvor erfolgte „Dach-Brut“ habe es „leider nicht geschafft“.

Das Büro IUS hat aus Sicht der Stadtverwaltung eine überregionale Expertise in der Betreuung von Haubenlerchen Vorkommen und gilt daher als in hohem Maße geeignet, die Aufgabe wahrzunehmen. Das Büro sei auch beim Artenschutzprogramm des Landes beim Regierungspräsidium beteiligt, sodass hier auch die entsprechenden Kontakte für die behördliche Abstimmung bestünden. Gegenstand der jetzt auch offiziell vergebenen Leistungen sind das Monitoring und Maßnahmen zum Schutz der Haubenlerche auf der Gemarkung Walldorf. Bausteine sind die Organisation des Monitorings und die Abstimmung praktischer Maßnahmen mit der Stadt, das Monitoring selbst, entsprechende Schutzmaßnahmen und die Berichterstattung. Neben den bereits seit längerer Zeit bekannten Vorkommen in Walldorf-Süd, westlich des ersten Bauabschnitts sowie im zweiten Abschnitt, umfasst das Monitoring auch die Flächen westlich der A5, in denen in diesem Frühjahr Haubenlerchen nachgewiesen wurden. Das Monitoring richtet sich dabei an den im Artenschutzprogramm Vögel erarbeiteten Erfahrungen aus. Die im Rahmen des Monitorings erforderlichen Geländearbeiten sollen mindestens bis einschließlich August 2023 durchgeführt werden.



Foto: Shutterstock

Rhein-Neckar-Zeitung 31.07.2023

Dürfen die Katzen in Walldorf die Häuser wieder früher verlassen?

Derzeit muss abgewartet werden, wie sich das Brutgeschehen der Haubenlerche entwickelt – In diesem Jahr musste noch kein Bußgeld ausgesprochen werden.

Walldorf. (lsw) Der Hausarrest für freilaufende Katzen zum Schutz der Haubenlerche in Walldorf könnte – wie schon im Vorjahr – früher als geplant aufgehoben werden. „Auch in diesem Jahr ist das möglich, das hängt jedoch davon ab, wie sich das Brutgeschehen entwickelt“, teilte das Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises mit. „Wir prüfen das“, ergänzte eine Sprecherin. Ein Paar der streng geschützten Haubenlerche brüte zum zweiten Mal, nachdem zwei Jungvögel das Nest verlassen hätten.

Ein anderes Paar habe sich auf dem Dach eines Supermarkts niedergelassen, wo dessen Nachwuchs nicht einer Katze, sondern Rabenvögeln zum Opfer fiel. Im vergangenen Jahr hatten die Vögel mit dem frechen Schopf mehr Glück bei der Fortpflanzung. Um die seltenen Vögel zu schützen, dürfen Katzen im südlichen Teil der Stadt bis 2025 jeweils vom 1. April bis einschließlich 31. August das Haus prinzipiell nicht verlassen.

Im vergangenen Jahr war die bundesweit ungewöhnliche Maßnahme zwei Wochen vor dem in der Allgemeinverfügung des Kreises festgelegten Termin zu Ende gegangen. Grund: Die acht Jungtiere von zwei Brutpaaren waren so weit entwickelt, dass Katzen ihnen nicht mehr gefährlich werden konnten.

Das Ausgangsverbot hatte harte Kritik der Katzenhalter ausgelöst. Einer zog vor das Verwaltungsgericht Karlsruhe. Der Streit hatte sich laut Gericht erledigt, nachdem der Kläger mittels eines satellitengestützten Analyse- und Dokumentationsgerätes – einem sogenannten GPS-Tracker – nachweisen konnte, dass sich die Katze nicht im Gefahrenbereich für die Haubenlerche aufhält. Das Tracking muss über die Dauer des Freigangs der Katze im Geltungszeitraum der Allgemeinverfügung fortgesetzt werden.

Zwei weitere Katzenfreunde haben sich für das GPS-Tracking entschieden und können so den Samtpfoten ein Kommen und Gehen in ihrem Haus ermöglichen. Die Zahl der Fälle, in denen die freiheitsliebenden Tiere an der Leine spazieren geführt werden, ist nicht bekannt. Alternativ können Besitzer den Garten katzensicher einzäunen.

Bei Verstößen drohen Strafen in Höhe zwischen 500 und bis zu 50.000 Euro – für den Fall, dass Haubenlerchen verletzt oder getötet werden. Bislang wurden in diesem Jahr keine Bußgelder verhängt, wie die Sprecherin des Landratsamts mitteilte. Es sei kein nachweislicher Verstoß gegen das Tötungs-, Verletzungs- oder Störungsverbot festgestellt worden.

Stadt Walldorf 08.08.2023

Allgemeinverfügung zum Schutz von Haubenlerchen

„Ausgangssperre“ für Katzen im südlichen Teil von Walldorf endet erneut früher.

Um die vom Aussterben bedrohte Vogelart Haubenlerche zu schützen, hat die Untere Naturschutzbehörde des Landratsamtes Rhein-Neckar-Kreis auf einem Teil der Gemarkung der Stadt Walldorf im vergangenen Jahr eine Allgemeinverfügung erlassen. Demnach ist der Freigang von Katzen in einem Gebiet im südlichen Teil der Stadt bis zum Jahr 2025 jeweils

vom 1. April bis einschließlich 31. August durch deren Halterinnen und Halter zu unterbinden. Bedingt durch die diesjährige Wetterlage ist das Brutgeschehen und die Entwicklung der Jungvögel der Haubenlerche bereits so weit vorangeschritten, dass in diesem Jahr gut drei Wochen früher, als noch bei Erlass der Allgemeinverfügung prognostiziert, keine wesentliche Gefährdung der Jungvögel durch freilaufende Katzen mehr zu erwarten ist, teilt die Behörde mit. Hauskatzen darf deshalb schon ab morgen, 9. August, wieder Freigang gewährt werden. Die Allgemeinverfügung selbst ist mit dieser Teiländerung allerdings nicht aufgehoben. Sie gilt bis zum Jahr 2025 weiter – jeweils im Zeitraum vom 1. April bis einschließlich 31. August. Die Allgemeinverfügung und die Teiländerung können auf der Homepage des Rhein-Neckar-Kreises unter www.rhein-neckar.kreis.de/bekanntmachung abgerufen werden.

Rhein-Neckar-Zeitung 09.08.2023

Timo Teufert

Lockvögel in Voliere sollen Haubenlerchen aufs Feld bringen

Zwei Vögel leben in einer Voliere im „Großen Feld“ und sollen andere anlocken. Für die Katzen endet am heutigen Mittwoch die Ausgangssperre.

Walldorf (tt). Mit Lockvögeln kennt man sich in Walldorf aus: Schon bei der Wiederansiedlung von Störchen auf der Wiese am Ortsrand Richtung Nußloch setzte man erfolgreich ein Locktier ein. Dieses Prinzip soll nun auch bei den Haubenlerchen angewendet werden: Auf dem Großen Feld – westlich der A5 – leben seit Sonntag zwei junge Haubenlerchen in einer Voliere.

Sie waren von ihren Eltern nicht mehr versorgt und deshalb in den letzten Wochen im Karlsruher Zoo aufgepäppelt worden. Nun sollen sie als Lock-Lerchen ihre Artgenossen von der Qualität der neuen Heimat überzeugen – als bessere Alternative zum Baugebiet Walldorf-Süd. Gleichzeitig endet heute vorzeitig die Allgemeinverfügung zum Schutz der Haubenlerche: Katzen dürfen wieder ohne Einschränkungen ins Freie.

Noch vor wenigen Wochen schienen die Überlebenschancen der beiden Jungvögel eher schlecht zu stehen: nachdem die beiden Haubenlerchen, die im Baugebiet Walldorf-Süd vor etwa einem Monat ausgebrütet wurden, von den Eltern auf einmal nicht mehr in der üblichen Frequenz gefüttert wurden. Diplom-Biologe Andreas Ness, dessen Büro Institut für Umweltstudien Weibel & Ness (IUS) seit Beginn des Jahres für das Haubenlerchen-Monitoring in Walldorf zuständig ist, traf die Entscheidung, die beiden Tiere in den Zoo nach Karlsruhe zu bringen, wo sie von einem erfahrenen Tierpfleger aufgepäppelt werden sollten.

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Tiere aufgrund des Gewichtsverlusts in einem bedrohlichen Zustand. „Wir wussten nicht, was genau mit den Vögeln los ist, und der Zoo-Tierarzt entschied, ein Breitbandantibiotikum zu geben“, schildert Ness. Aber auch das führte zunächst nicht zu einer Verbesserung. Man habe kurz vor der Entscheidung gestanden, ein Tier einschläfern zu lassen. Nach acht Tagen habe der junge Vogel sich aber schlagartig erholt und beide konnten gerettet werden.

Da die beiden Jungvögel trotzdem nicht altersgemäß entwickelt seien, halte man sie nicht für eine erfolgreiche Auswilderung geeignet. Daher wurde nun eine andere Idee in die Tat umgesetzt: Die beiden Haubenlerchen zogen am Sonntag in eine Voliere im Großen Feld – der Fläche, die im Osten von der A5, im Westen von der A6 und im Norden von der L723

begrenzt wird – um. Ness wurde bei der Aktion von Natalie Altenhein und Diana Besel unterstützt. Auch Bürgermeister Matthias Renschler machte sich vor Ort ein Bild vom Umzug der beiden Haubenlerchen.

Das neue Zuhause der beiden Vögel soll ihnen nicht nur Schutz bieten: „Sie sollen ihre Artgenossen anlocken, die hier schon in der Nähe gesichtet wurden“, erläuterte Ness. „Sie werden daher Ankervögel genannt.“ Nach drei Wochen optimaler Pflege im Karlsruher Zoo sollen sich die beiden Vögel erst einmal an ihr neues Zuhause gewöhnen. Daher bleiben sie zunächst in einer kleineren Voliere, über die die eigentliche Voliere gebaut wurde. „Ich fände es ja toll, wenn sich die Haubenlerche hier im Großen Feld ansiedelt“, hofft auch Renschler auf einen nachhaltigen Effekt der Aktion.

Unterdessen dürfen die Katzen in Walldorf-Süd schon ab dem heutigen Mittwoch wieder ins Freie: „Bedingt durch die diesjährige Wetterlage ist das Brutgeschehen und die Entwicklung der Jungvögel der Haubenlerche bereits so weit vorangeschritten, dass in diesem Jahr gut drei Wochen früher als noch bei Erlass der Allgemeinverfügung prognostiziert keine wesentliche Gefährdung der Jungvögel durch frei laufende Katzen mehr zu erwarten ist“, teilte der Rhein-Neckar-Kreis am Dienstag mit.

Das vorzeitige Ende der Ausgangssperre für Katzen hatte sich bereits in der letzten Woche angedeutet. Im vergangenen Jahr durften die Katzen ebenfalls schneller wieder ins Freie, als geplant. Allerdings etwas später als in diesem Jahr, nämlich am 15. August.

Um die vom Aussterben bedrohte Vogelart zu schützen, hat die Untere Naturschutzbehörde für den südlichen Teil der Stadt Walldorf im vergangenen Jahr eine Allgemeinverfügung erlassen. Demnach ist der Freigang von Katzen dort jeweils vom 1. April bis einschließlich 31. August durch deren Halter zu unterbinden. Dies gilt nach wie vor bis zum Jahr 2025.

Auch wenn durch die Ausgangssperre die Gefahr durch Katzen für die Jungvögel gesenkt wurde, lauern andere Gefahren auf die Jungtiere: Von einem Haubenlerchen-Paar gab es laut Ness in diesem Jahr insgesamt fünf Bruten – aber nur vier Jungvögel haben es geschafft, teilte das Landratsamt auf Nachfrage mit. Im vergangenen Jahr waren es acht Jungvögel. Die Gründe dafür seien vielfältig: Neben der Witterung mit Hitze und Starkniederschlag waren es vor allem Prädatoren, also Fressfeinde, wie die Elster, die es den Jungtieren der Haubenlerche 2023 schwer machten.



Liebe Leser,

in den beiden letzten Ausgaben unserer Broschüre (November 2022 und Juni 2023) habe ich Sie über die unsägliche Allgemeinverfügung in Walldorf informiert. Ich werde Sie auch weiterhin auf dem Laufenden halten, denn diese Maßnahme zeigt auch, welchen Stellenwert Tierschutz in unserer Gesellschaft hat.

Tierschutz wird immer dann ignoriert, wenn „höhere“ Ziele im Vordergrund stehen.

Wie Sie auf Seite 8 lesen konnten wurde nun in Walldorf ca. 2 Kilometer entfernt von dem Gebiet der Allgemeinverfügung eine Lockstation für Haubenlerchen installiert (siehe Bild). Die hier lebenden Haubenlerchen sollen Artgenossen anlocken.

Wie das funktionieren soll, ist mir schleierhaft. Welchen Sinn dies haben soll entzieht sich meinem Vorstellungsvermögen. Über zwei Kilometer entfernt, über Autobahnen hinweg wird diese Lockstation keine Auswirkungen auf den Zustand in Walldorf-Süd haben.

Was also bringt diese Aktion für die Katzen in Walldorf-Süd? NICHTS.

Was also bringt diese Aktion für die Haubenlerchen in Walldorf-Süd? NICHTS.

Purer Aktionismus soll Bemühungen vorgaukeln, die Situation in Walldorf zu befrieden.

Die tierschutzwidrige und unangemessene Allgemeinverfügung wird bis 2025 durchgezogen, wohl wissend, dass alle bisher getroffenen Maßnahmen nichts bewirkt haben und auch die neuerlichen Anstrengungen jeglichen Sinn vermissen lassen.

Die an dieser unsäglichen Allgemeinverfügung und den damit verbundenen Maßnahmen Beteiligten fischen im Trüben, hangeln sich von einer Katastrophe zur nächsten.

Dass die betroffenen Katzen nicht die ursächlichen „Problem“tiere sind, die den Bestand der Haubenlerchen gefährdet, dürfte mittlerweile jedem klar sein. Auch wenn noch keine Katze in flagranti erwischt wurde, wird sie zum Sündenbock erklärt.

Wildtiere, die am wahrscheinlichsten zum Bestandsrückgang des kleinen Bodenbrüters beitragen, sind letztendlich nicht „greifbar“.

Der Mensch, der den Tieren den Lebensraum nimmt, ist natürlich auch nicht verantwortlich zu machen.

Da bietet sich die Katze als dankbares Opfer an, ist sie doch von ihren Anlagen her als Raubtier zu sehen.

Es ist widerwärtig, wie hier ein wehrloses Lebewesen stigmatisiert und verfolgt wird.

Müssen bis zu 18 Hektar umzäunt werden?

Dazu hat sich die Stadt offenbar gegenüber dem Regierungspräsidium zum Schutz der Haubenlerche auf Spinelli verpflichtet

Ex-OB weist Schuld von sich

Diskussion um Zäune auf Spinelli – Mitarbeiter in zwei Dezernaten wussten schon 2021 Bescheid

Das Schlimmste aber ist die Tatsache, dass selbst die ach so notwendigen Artenschutzmaßnahmen uninteressant werden, wenn sie „höheren“ Zielen entgegenstehen.

Wie der Rhein-Neckar-Zeitung in zwei Artikeln Anfang November zu entnehmen ist, drängt das Regierungspräsidium in Karlsruhe darauf, dass zum Schutz der Haubenlerche (und auch der Mauereidechsen) ca. 15 - 18 Hektar des einstigen Bundesgartenschau Geländes umzäunt werden.

Hierzu hätte sich die Stadt Mannheim verpflichtet, denn ansonsten „wäre kein Bagger auf das Gelände gerollt und die Bundesgartenschau vor dem Aus gestanden“.

Laut der Stadt Mannheim wurde zuletzt 2017 ein Haubenlerchenpaar auf dem Gelände gesichtet. 2022 hat man 3 Exemplare beobachtet, die allerdings nicht dort gebrütet hätten. Bei den Vorbereitungsarbeiten zur Bundesgartenschau hätte man darauf geachtet, ob die streng geschützte Art dort Reviere hatte bzw. brütete, ansonsten hätte man die Arbeiten nicht ausführen können.

Bei diesen Ausführungen fällt mir ein, was meine Oma des öfteren gesagt hatte: „Glaubst du denn, dass ich meine Hose mit der Beisszange anziehe?“

Weiter heißt es in dem Artikel: „Während der Bundesgartenschau sei das Schutzkonzept hingegen zweitweise ausgesetzt gewesen.“

Und das war genau die Zeit, in der in Walldorf die Katzen eingesperrt wurden, da die Haubenlerche brütete!

Und wie nicht anders zu erwarten, wurden in Mannheim auch Täter genannt:

Frage: Katzenschützer hatten vor der Buga Schlüssel zum Gelände. Könnten Katzen dafür gesorgt haben, dass die Haubenlerche auf Spinelli verschwand?

Antwort: Das Gelände sei wie alle Freiflächen in Mannheim für Katzen erreichbar, so die Stadt. „Daher ist es grundsätzlich denkbar, dass dort frei laufende Katzen auch Vögel erlegt haben.“

Liebe Leser, es fällt mir angesichts der Ereignisse in Walldorf und Mannheim schwer, sachlich zu argumentieren. Wie auch zu hören ist, wurden in St. Leon-Rot einzelne Baugrundstücke eingezäunt, zum Schutz der Haubenlerche.

Es ist unfassbar, was hier passiert und wie die zuständigen Menschen sich alles schönreden. Ich kann nicht glauben, dass sie das so sehen und gehe eher davon aus, dass alles „höheren“ Zielen untergeordnet wird, koste es, was es wolle. Und sei es die Glaubwürdigkeit.

Ihr


BÄU ME

Regenmacher

Lebensgrundlage

Heimat zum Durchatmen

Für Mensch und Tier.

Foto: Shutterstock

Es ist schon absolut faszinierend, was Bäume alles können. Ich möchte Sie auf diese faszinierende Reise mitnehmen und sie ermutigen, Bäume auch mal genauer anzuschauen. Sie werden sowohl die Natur, als auch die Tierwelt bewundernd wahrnehmen.

Zunächst ein paar Zahlen, die schon unvorstellbar sind:

1. Ein großer Laubbaum verdunstet ca. 400l Wasser am Tag. 8 Klimaanlage müssten dafür 24 Std lang durchlaufen.
2. In allen Wäldern der Erde ist mehr Kohlenstoff in den Bäumen eingelagert, wie als Gas frei durch die Atmosphäre schwebt. Ohne unsere Bäume könnten wir keinen Tag leben auf diesem Planeten.
3. Jeder Baum deckt den Sauerstoffbedarf von etwa 20 Menschen.
4. Der Wald ist das artenreichste Ökosystem. In Deutschland gibt es weit über 40 einheimische Baumarten. Wir haben 11,1 Millionen Hektar Wald, das sind 0,13 Hektar Wald pro Bundesbürger.
5. In Laubwäldern wurden bereits 4300 Pflanzen und Pilzarten entdeckt (davon sind zwischen 300 und 1000 Arten essbare Pilze) sowie 5700 – 6700 Tierarten
6. Schätzungen gehen von einem Baumbestand von 61 Milliarden Bäumen in Deutschland aus. Wenn man mal grob überschlägt, erhält man pro Einwohner rund 750 Bäume. Hätten Sie es gedacht?

An diesen Zahlen sehen Sie, dass der Mensch noch längst nicht alles erforscht und entdeckt hat und das Verständnis zum Ökosystem Wald noch in den Kinderschuhen steckt. Den Wald gibt es seit 300 Millionen Jahren und den Menschen seit 2 Millionen Jahren.

Die Artenvielfalt im Wald, dieses fein austarierte Zusammenspiel der Arten ist – wie ich finde – die Magie der Wildnis.

Ein Baum entsteht durch ein einziges winziges Samenkorn. Im Spätsommer/Herbst (je nach Baumart) fallen die Früchte zu Boden. Die Tierwelt bedient sich, der Mensch bedient sich und der Rest überdauert monatelang den Winter.

Im feucht warmen Frühjahr dann schiebt sich aus dem Keim eine Wurzel in den Boden. Bald darauf streckt sich ein Sprosstrieb der Sonne entgegen. Von nun an ist der Keimling ausreichend mit Licht, Mineralstoffen und Wasser versorgt und wächst stetig. Bis so eine Jungpflanze zu einem stattlichen Baum wird (viele davon schaffen es nicht im perfekt austangierten Ökosystem, und genauso ist es von Natur aus auch vorgesehen), muss sie sich erst behaupten. Ein Baum wächst nur langsam.

Wenn man ab diesem Punkt genauer auf den Wald schaut, kommt man aus dem Staunen nicht mehr raus. In dem komplexen Nahrungsnetz bleibt kein Blatt, kein Stück Holz, kein Kadaver ungenutzt. Alles dient einem Zweck, alles wird wieder verwertet. Der Tod ist wichtig für das Ökosystem Wald. Die Pilze und Würmer zum Beispiel zersetzen Totholz und Falllaub und setzen so Nährstoffe frei, die sie an den Boden abgeben. Die Pflanzen nehmen diese Nährstoffe auf und nutzen sie, um grüne Blätter zu bilden und Früchte. Davon ernähren sich dann wieder Schnecken und Käfer. Diese fallen wieder ihren Fressfeinden zum Opfer. Fazit: Wenn der Mensch sich raushält, läuft das System tadellos, ganz ohne Technik, ganz ohne Forschung, vollständig selbstständig über Millionen Jahre austangiert.

Haben Sie sich schon einmal die Zeit genommen und einen Baum genauer betrachtet?

Jeder Baum bietet einer Vielzahl anderer Arten Raum zum Leben. Ein Baum mit all seinen Bewohnern bildet ein eigenes Ökosystem im Kleinen.

- Auf der Rinde findet man Flechten und Moose – sie sind Wasserspeicher und Schutz in einem für den Baum und bietet Kleintieren Unterschlupf.

- Vom Holz nähren sich Pilze
- Käfer, Fliegen, Spinnen, Asseln finden Unterschlupf im Geäst
- Vögel finden in der Krone ihren Platz und Nahrung
- In Baumhöhlen finden auch andere Tiere ihren Unterschlupf

Schauen Sie sich ihren Baum noch genauer an. Schauen Sie nach oben. Im Wald herrscht Wettbewerb um Licht. Die Blätter sind so ausgerichtet, dass minimalste Beschattung stattfindet und maximale Lichtausbeute geschehen kann. Die Aufgabe der Oberseite eines Blattes ist schlicht „Licht einfangen“. Blätter im Schatten sind dunkelgrün, Blätter in der Krone/Sonne sind hellgrün. Haben Sie sich das schon einmal bewusst gemacht? Gehen Sie in den Wald und überprüfen diese Aussage. 😊

Die Aufgabe der Blattunterseite besteht darin, das Kohlendioxid (CO₂) aus der Luft aufzunehmen. Der Baum nimmt Wasser über die Wurzeln auf und pumpt sie über feine Kanäle stammwärts in die Blätter. Hat das Wasser die Nährstoffe, die es transportiert, abgeliefert, so verdunstet es durch kleine Poren, die Spaltöffnungen, im Blatt.

Diese Ernährungsweise des Baumes – sie wird auch als Autotrophie bezeichnet - finde ich ganz besonders bewundernswert, weil der Baum für seine Ernährung auf keine anderen Lebewesen zurückgreifen muss. (Gegenteil ist heterotroph – der Mensch). Niemand sonst auf der Welt ist in der Lage, sich jederzeit satt zu essen. 😊

Erst in den letzten Jahren haben Wissenschaftler erkannt, wie komplex und hochsensibel das Wurzelgeflecht ist. Mittels Sensoren erfassen die Wurzeln Informationen über Bodenfeuchte, Nähr- und Schadstoffgehalt und passen das Wachstum entsprechend an. Über den gesamten Baum sind Sensoren verteilt, die Informationen aufnehmen und weitergeben.

Was haben Bäume mit der Tierwelt zu tun und warum sind beide ganz eng miteinander verbunden?

Bäume haben mit den vielen Millionen Jahren Überlebensstrategien entwickelt. Die Tierwelt macht sich diese Strategien zu Nutze. Oder ist es einfach umgekehrt? 😊

Durch ihre Ortsgebundenheit sind die Abwehrstrategien von Bäumen defensiv ausgelegt. Sie verteidigen sich mit physikalischen, chemischen und biologischen Maßnahmen gegen Schädlinge. Sie können vorbeugend handeln, aber auch erst im Ernstfall reagieren. Die Abwehr kann der Baum allein regeln oder er lockt andere Arten an, die ihm helfen. Viele Möglichkeiten also, jede für sich genommen beeindruckend.

Eine feste Rinde oder Dornen oder Brennhaare verhindern das Eindringen von Schädlingen. Gerade in jungen Jahren schützen sich Bäume mit in Dornen umgewandelte Blättern oder Ästen. (z.B. Robinie) auch vor Verbiss von Wildtieren.

Durch die Produktion von schädlichen oder unangenehmen Stoffen können sich Bäume chemisch wehren. Es handelt sich dann meistens um Gifte oder Bitterstoffe. Viele Baumarten erhöhen bei einem Schädlingsbefall den Tannin- und Phenolanteil in ihren Blättern und verursachen bei ihren Feinden damit, teils tödliche, Verdauungsprobleme. Ein bekannter Abwehrstoff der Bäume ist das Baumharz, das auch bei Verletzungen hilfreiche Dienste leistet.

Bäume können bei Gefahr Lock- und Duftstoffe aussenden, die natürliche Fressfeinde von Schädlingen anlocken. Die Chemie ist die Sprache der Natur.

Mit Duftstoffen können Bäume auch untereinander kommunizieren. Sie können gezielt Stoffe zur Warnung aussenden und Abwehrstoffe gegen Schädlinge, die zum Beispiel ein Nachbarbaum aussendet, wahrnehmen. Umliegende Artgenossen können sich dann mit Abwehrmaßnahmen auf einen Befall vorbereiten. Über das Wurzelwerk und die damit verbundenen

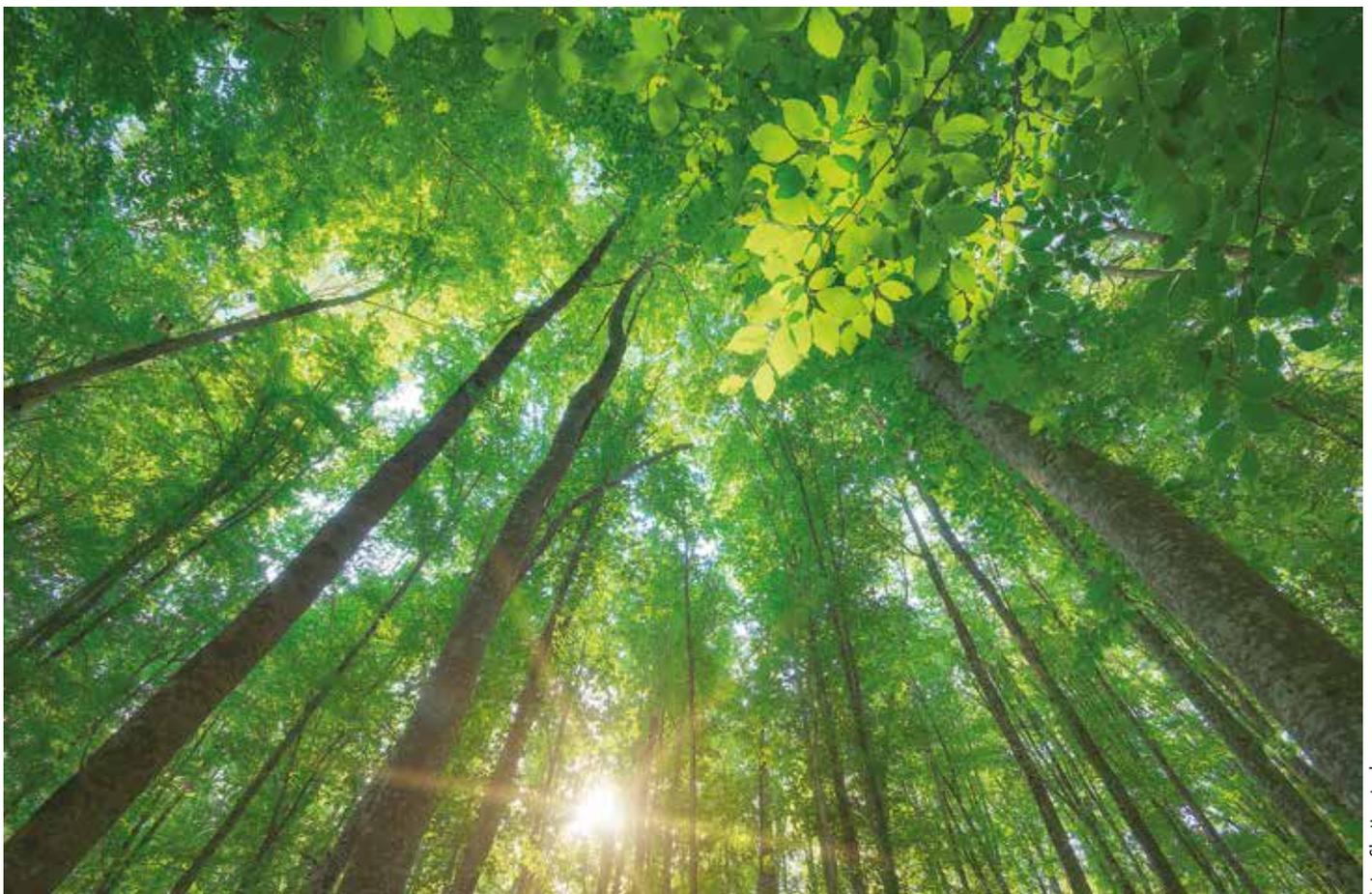


Foto: Shutterstock



Foto: Pixabay

Mykorrhizapilze vermuten Forscher einen weiteren Informationskanal unter Bäumen. Es ist das World Wide Wood, was ganz ohne Googlen auskommt und uns Menschen fasziniert. Nicht mehr in Frage steht, dass Bäume sich erinnern können. Feldulmen die schon einmal einen Schädlingsbefall abwehren mussten, können später in gleicher Situation schon bei der Eiablage auf die drohende Gefahr reagieren.

Bei Trockenheit verringern Bäume die Photosynthese. Im ersten Schritt erkennt man es an den hängenden Blättern. Im zweiten Schritt wirft der Baum seine Blätter ab. Besonders empfindlich sind Birken, die dann alle Blätter abwerfen und ihre Transpiration damit um 95 Prozent verringern. Danach bekommen sie wieder schnell neue Blätter. Buchen, Eichen, Weiden und Pappeln trennen sich im Notfall gleich von ganzen Ästen. Abgeworfen werden die untersten Seitenzweige eines Jahrestriebes. Dieses Phänomen nennen Botaniker Absprünge, auf die sich die Pflanzen gut vorbereiten. Bevor sie die Zweige abwerfen, haben sie in der Trennungszone Korkgewebe gebildet, so dass die Wunde bereits verheilt ist.

Zu einer Überlebensstrategie der Bäume gehören die sogenannten Mastjahre. In einem unregelmäßigen Rhythmus kommt es plötzlich in einem Jahr zu einer vermehrten Bildung von Samen, der Holzertrag bleibt in diesem Jahr zurück. Als Beispiel sei die Eiche genannt, die in manchen Jahren übermäßig Eicheln produziert. Es wird so ein Schutzmechanismus ausgebildet, der vor Fraßfeinden schützt.

Wildschweine wie Eichhörnchen fressen diese nahrhaften, energiereichen Früchte sehr gerne. Sie können wegen des Überangebotes aber nicht alle Früchte fressen oder bunkern, deshalb gelangt ein Großteil dieser Samen in den Waldboden. Damit im nächsten Jahr nicht alle Samen gleichzeitig keimen, hat Mutter Natur einen weiteren Trick eingeführt: die Samenruhe. Das bedeutet, dass während einer Vegetationsperiode

nicht alle Samen gleichzeitig keimen, sondern nur einige. Die restlichen Samen überleben zwei oder drei Vegetationsperioden im Boden und keimen erst danach aus. Die Mastjahre werden von den Menschen auch zur Saatgutgewinnung genutzt.

Auch das "ganz normale", turnusmäßige Abwerfen der Blätter erfolgt aus einer Art Überlebensstrategie heraus. Im Herbst kühlt der Boden ab, und die Saugleistung der Wurzeln lässt nach, bis die Wasseraufnahme im Winter schließlich bis zum Nullpunkt abnimmt. Da die Bäume über die Blätter aber viel Wasser verdunsten lassen, müssen die Blätter im Winter wegen der fehlenden Möglichkeit der Wasseraufnahme abgestoßen werden.

Konkrete Strategien:

Waldkiefern verströmen einen Duft, sobald Blattwespen auf ihnen Eier ablegen. Der Duft ködert Erzwespen zum befallenen Baum, die wiederum ihre Eier in die Eier der Blattwespen legen. So schlüpfen gar nicht erst die schädlichen Larven der Blattwespe und die Waldkiefer hat die Gefahr abgewehrt.

Die **Buche** produziert Stoffe, die dem Reh nicht schmecken. So schützt sie sich vor Verbiss von Rehen.

Der **Ahorn** wächst bei einem Verbiss schneller und versucht damit, weiteren Schaden von sich zu halten.

Birken haben eine helle Rinde. Wissen Sie warum?

- Insekten kann man besser auf der Rinde sehen, so dass Feinde der Birke leichter von Vögeln gefunden werden können.
- Die weiße Rinde ist ein Sonnenschutz, reflektiert sehr gut die Sonnenstrahlen.
- Schutz gegen große Rindenfressende Feinde wie Hirsche. Sie ist giftig und warnt mit diesen hellen Farben.

Zitterpappel zittert.

- Durch das Zittern verhindert sie das Landen von Insekten. Die Zitterpappel möchte schnell trocken werden. Das Wasser, was sich nach einem Regen auf dem Blatt sammelt, verhindert die Fotosynthese. Das Wasser steht auf dem Blatt, es entstehen Algen, Pilze, die sich entwickeln können. Die Solarzellen wachsen zu und behindern die Fotosynthese.

Wozu hat ein Kirschbaum kleine Knubbel an den Blättern?

Es sind Nektardrüsen um Ameisen anzulocken. Sie schlürfen süßen Saft und fressen anschließend die Raupen, die sich über die Kirschblätter hermachen.

Warum werden Bäume hohl?

Es ist ein Selbstrecycling und verschafft dem Baum eine neue zweite Lebenshälfte. Bäume können so neue Nährstoffe die in der Rinde waren, bilden. Sie bilden neue Wurzeln, im eigenen Humus. Sie bilden neue Rinde um so standfester zu sein.

Erlauben Sie mir noch ein paar nachdenkliche Worte:

Wir müssen uns im Klaren sein, Wälder sind Wirtschaftsflächen. 97% der Waldfläche in Deutschland sind Nutzwald. Schöne unberührte Wälder gibt es daher kaum noch. Wälder sind vom Menschen geformt und müssen Geld einbringen. Deutschland ist viert größte Exportnation für Holz. Fichtenwald ist ein schlechter Begriff. Fichtenplantagen trifft es besser, denn sie sind nicht natürlich gewachsen sondern vom Menschen gemacht. Diese haben dem Klimawandel nicht entgegenzusetzen. Der Borkenkäfer ist da nur der letzte Sargnagel. Muss man Sie aber abholzen? Nein. Tote Bäume spenden Schatten, speichern Wasser und bilden wertvollen Humus.



Foto: Pixabay

Die Natur ist analog. Genau darin liegt die große Kraft. Sie macht es uns eigentlich schon immer vor: Die kampflose sanfte Veränderung hat sich als die wirkungsvollste erwiesen. Wir haben unsere Bäume maßlos unterschätzt. Nur weil sie fest verwurzelt sind, handelt es sich nicht um passive, stumpfe Organismen. Wir sollten auf sie Acht geben, denn Sie sind unsere Lebensgarantie. Was uns dabei helfen kann: Geht raus in den Wald und betrachtet euch die Bäume genau. Die Erfahrungen im direkten Kontakt mit der Natur vermögen uns zu erden, uns zu entschleunigen. Das emotionale Erleben im Wald ist wichtig für das Erleben, die Bewegung im Wald hilft uns bei einfach allem, was wir tun. Wir lernen in der Natur am besten mit den Händen, mit dem Kopf und mit dem Herzen. Wenn wir das alles wieder erleben, vermögen wir das Ökosystem Wald mehr zu würdigen. Naturschutz ist dann auch wieder ein wichtiger Teil in unserem Leben. Geben Sie der kindlichen Neugier wieder Raum und entdecken Sie den Wald neu.

Birgit Schneidewind



Foto: Pixabay

FINANZEN

Kassenbericht 01.1.2023 – 31.10.2023

Ausgaben		434.050,23 (100,00%)				Einnahmen		664.663,18 (100,00%)	
Tierkosten	44.798,10	(10,32%)		- KFZ-Kosten	3.604,63		Tierschutzverein	507.963,93	(76,42%)
- Futter (Hunde)	254,25			- KFZ-Versicherungen	1.226,67		- Mitgliedsbeiträge	21.520,00	
- Futter (Katzen)	453,22			- KFZ-Steuern	185,00		- Erh. Spenden/Zuwendungen	47.140,77	
- Futter (Kleintiere)	1.591,84			- Nebenkosten des Geldverkehrs	57,39		- Spendenkasse Tierheim	313,88	
- Futter (Divers)	41,41			- Umsatzsteuer-Zahlungen	3.224,28		- Tierpatenschaften	25.603,40	
- Katzenstreu	2.201,90			Investitionen	119.071,83	(27,43%)	- Nachlässe	398.313,34	
- Stroh, Heu, Einstreu	571,66			- Neubauten/Sanierung	99.808,96		- Veranstaltungserlöse Sp/Getr.	2.290,00	
- Arztkosten/Medizin	37.371,04			- Betriebsausstattung	19.262,87		- Veranstaltungserlöse Sonstige	794,00	
- Tierbedarf	567,03			Sonstige Kosten	71.314,26	(16,43%)	- Erlöse Verkaufsartikel	1.753,00	
- Sonstige	1.745,75			- Öffentlichkeitsarbeit	1.713,31		- Partnerpakete	7.854,00	
Personalkosten	116.781,82	(26,91%)		- Tierheimbroschüre	5.691,06		- Anzeigen Tierschutzbroschüre	2.380,00	
- Löhne	63.117,75			- Sonstige Drucksachen	5.840,19		- Sonstige Erlöse u. ähnl. Zinsen	1,54	
- Aushilfslöhne	10.212,80			- Allgemeine Kosten Verein	1.088,34		Tierheim	26.729,24	(4,02%)
- Ges. Soz. Aufwendungen	36.058,44			- Fortbildungskosten	60,00		- Tieraufnahme Hunde	1.400,00	
- Lohnsteuer	4.062,27			- Einkauf Verkaufsartikel	0,00		- Tieraufnahme Katzen	470,00	
- Beiträge Berufsgenossenschaft	1.529,03			- Einkauf für Veranstaltungen	2.767,39		- Tieraufnahme andere Tiere	345,00	
- Freiwillige Soz. Aufwendungen	1.801,53			- Aufwendungen für Nachlass	54.153,97		- Tierversmittlung Hunde	2.910,00	
Raumkosten	54.727,33	(12,61%)		Versicherungen/Beiträge	7.175,35	(1,65%)	- Tierversmittlung Katzen	5.861,00	
- Strom	5.850,82			- Versicherungsbeiträge Tierheim	4.293,28		- Tierversmittlung andere Tiere	2.360,00	
- Heizung	15.807,88			- Versicherungsbeiträge Verein	907,07		- Pensionserlöse Hunde	6.543,24	
- Wasser/Abwasser	1.933,88			- Abgaben Verbände	1.975,00		- Pensionserlöse Katzen	3.960,00	
- Müllentsorgung	6.390,93						- Pensionserlöse andere Tiere	2.880,00	
- Reinigung	1.465,62						Kommunen/Sonst. Verwahrung	99.484,84	(14,97%)
- Instandhaltung	23.278,20						- Vergütung Fundtier-		
- Sonstige Raumkosten	0,00						versorgung Kommunen	96.747,09	
- Miete / Pacht	0,00						- Sonst. Verwahrtgelte/Vet.beh.	2.737,75	
Betriebskosten	20.181,54	(4,65%)					Amtsgericht	4.598,00	(0,69%)
- Bürobedarf	2.025,49						- Bußgelder	4.598,00	
- Fachliteratur	160,70						Finanzamt	25.887,17	(3,89%)
- EDV-Kosten allgemein	0,00						- Umsatzsteuer-Rückzahlungen	25.887,17	
- Telefon	712,70								
- Internetkosten/neue Homepage	654,87								
- Porto	4.326,27								
- Programmgebühren	535,50								
- Buchführungskosten	3.271,93								
- Prüfungs- und Abschlusskosten	0,00								
- Rechts- und Beratungskosten	196,11								

Betriebsergebnis	
Einnahmen	664.663,18
Ausgaben	434.050,23
Ergebnis bis 31.10.2023	230.612,95
+ Bestand zum 1.1.2023	418.936,41
Guthaben	649.549,36

Der Tierschutzverein ist zur Zeit, aufgrund der soliden finanziellen Situation, in der Lage, den Betrieb des Tom-Tatze-Tierheimes in Walldorf zu gewährleisten.

Mittlerweile wirken sich viele Dinge aus, die wir mühsam aufgebaut haben. Unsere intensive Öffentlichkeitsarbeit wirkt sich positiv aus. Die Menschen dieser Region nehmen unser Engagement zur Kenntnis und würdigen es in zum Teil unbeschreiblicher Art und Weise.

Die Transparenz und Offenheit unserer Arbeit trägt ebenfalls einen großen Teil dazu bei. Jeder, der uns besucht oder unsere Broschüre liest, erhält einen Einblick in das, was wir tun.

Die Besucher des Tom-Tatze-Tierheimes merken auch, dass unsere Schützlinge im Mittelpunkt stehen, dass wir alles tun, um ihnen ein einigermaßen schönes, vorübergehendes Zuhause bieten zu können.

Dies alles schlägt sich in den Zuwendungen nieder, die wir immer wieder erhalten, sei es ehrenamtliche Hilfe, seien es Sachspenden und natürlich, für uns am wichtigsten, finanzielle Unterstützung. Wenn Sie unseren Kassenbericht, der auch auf unserer Homepage einzusehen ist, sorgfältig lesen, stellen Sie fest, dass unser Finanzbedarf groß ist.

Auch wenn wir nur ein kleineres Tierheim haben, treffen auch uns die gestiegenen Energiekosten in erheblichem Umfang.

Wir haben von Anfang verstanden, dass uns nur regelmäßige „feste“ Einnahmen Planungssicherheit geben. Spenden zum Beispiel sind sehr schwer einzuschätzen, aber wir können immer einen bestimmten Betrag ansetzen, einen Durchschnitt der letzten Jahre. Diese Vorgehensweise hat sich in den vergangenen über drei Jahrzehnten bewährt.

So kalkulieren wir alleine aus den Einnahmen durch Mitglieder, Spender und Tierpaten ca. 110.000 € pro Jahr. Hinzu kommt die Fundtierkostenversorgungs-Vergütung der uns angeschlossenen fünf Kommunen in Höhe von ca. 96.000 €. Zusammen mit anderen, kleineren Einnahmen eine gute Grundlage.

Auf der anderen Seite haben wir erhebliche Ausgaben, die auch von der Anzahl der zu betreuenden Tiere abhängt. Die genauen Zahlen finden Sie ebenfalls in unseren Berichten.

Alleine die Personalkosten betragen ca. 140.000 € pro Jahr und mit dem angestellten Personal sind wir noch nicht einmal luxuriös ausgestattet. Das Tom-Tatze-Tierheim ist an 7 Tagen mindestens acht Stunden besetzt. Urlaubs-, Krankentage berücksichtigend sind wir ausreichend besetzt: 3 Ganztagskräfte, 1 Halbtagskraft und zwei Aushilfen. Unterstützt werden diese vor allem am Wochenende von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Sie können auch sehen, dass die Vergütung der angeschlossenen Kommunen noch nicht einmal zur Deckung der Personalkosten reicht.

Wir haben aufgrund der Zahlen der vergangenen Jahre ermittelt, wie hoch der Betrag sein müsste, um unser Tom-Tatze-Tierheim einigermaßen kostendeckend zu betreiben. Anstelle der bisherigen Vergütung von 1,50 €/Einwohner würden wir 3,11 €/Einwohner benötigen.

Von 2017 bis 2022 hatten wir Aufwendungen für Instandhaltungen, Neubauten und Sanierungen in unserem Tom-Tatze-Tierheim in Höhe von 352.660 €. 2021 und 2022 erhielten wir vom Land Baden-Württemberg 71.278 € und von den angeschlossenen 5 Kommunen (Wiesloch, Walldorf, St.Leon-Rot, Dielheim und Malsch) 53.458 €. Die Differenz in Höhe von 227.924 € haben wir selbst aufgebracht.

2023 haben wir für Instandhaltungen, Neubauten und Sanierungen bis Oktober bereits wieder 143.000 € aufgewendet, bis Jahresende kommen nochmals ca. 60.000 € dazu, alles aus eigenen Mitteln.



Der Parkplatz wird neu geschottert und der Eingangsbereich gepflastert.



Die Garage wird saniert.



Der Geräteschuppen wird saniert.

Sie sehen, es ist wichtig, dass wir finanziell gut gerüstet sind, um unsere Aufgaben erfüllen zu können.

Anhand unserer veröffentlichten, ausführlichen Kassenberichten können Sie sehen, dass wir mit Ihrer Unterstützung verantwortungsvoll umgehen.

Wir hoffen, dass Sie uns auch weiterhin so großzügig unterstützen, damit wir immer für unsere Schützlinge da sein können.

Auf den folgenden Seiten finden Sie, auch stellvertretend für viele weitere Spenden, einige Aktionen zu Gunsten unserer Schützlinge. Bitte melden Sie sich, wenn Ihre Spende hier fehlt und veröffentlicht werden soll. Grundsätzlich ist es wichtig, dass Sie uns, vor allem bei Privatspenden, für eine Veröffentlichung Ihr Einverständnis schriftlich geben.

SPENDEN

*Herzlichen Dank an die vielen,
vielen tollen Menschen, die immer
an unsere Schützlinge denken und
die so großzügig sind.*

Ganz herzlichen Dank 😊



Liebes Tierheimteam,

wie einige von euch wissen, ist mein Frauchen mittlerweile Hundetrainerin in der Martin Rütter DOGS Hundeschule Walldorf/Bruchsal bei Katrin Bechtel. Am 09.07.2023 hatten wir dort einen Tag der offenen Tür um das 10-jährige Jubiläum der Hundeschule zu feiern. Da mein Frauchen aber hauptberuflich auch bei Crush Tattoo als Tätowiererin arbeitet, dachten wir uns, es wäre doch cool dort zur Feier des Tages temporäre Tattoos rund um das Thema Hund anzubieten. Dies kam so gut an das mein Frauchen gar nicht mehr zählen konnte, wie viele Menschen an diesem Tag mit einem Bild oder der Pfote ihres eigenen Vierbeiners verschönert wurden. Da sie mich ja selbst vor über drei Jahren bei euch adoptiert hatte liegt ihr das Walldorfer Tierheim natürlich sehr am Herzen und sie entschied sich kurzerhand mit den temporären Tattoos Spendengeld für euch zu sammeln. Dabei kamen rund **220 Euro** zusammen. Diese habe ich euch natürlich voller Stolz vorbeigebracht, einigen Tierheimmitarbeiter/innen mal wieder Hallo gesagt und eventuell den einen oder anderen Keks abgestaubt.

Bis demnächst, haltet die Ohren und Ruten steif,

euer Max und Frauchen Nastassja



Sie haben es wieder getan .

Im Juni veranstalteten die **Bikerfreunde Wiesloch e. V.** ein 2-tägiges Konzert und konnten uns im Juli **1.000 €** überreichen!



Das **Hotel Vorfelder** in Walldorf ist uns schon viele Jahre verbunden und so kam auch der Erlös der diesjährigen „Langen Einkaufsnacht“ in Walldorf unseren Schützlingen im Tom-Tatze-Tierheim zugute. Familie Vorfelder überbrachte uns **600 €!**





Herr Hamsch und die „Altherrenangler“ haben doch 2mal dieses Jahr wieder bei ihren Festen für uns gesammelt und überbieten sich immer, wer mehr in die Spendendose gibt. Es kamen insgesamt **195,46 €** zusammen 😊.

Mit Titus die Hundesprache gelernt

Klasse 5c sammelt Spende für Tom-Tatze-Tierheim

Clara Manegold und Greta Kückler aus der Klasse 5c berichten von einem Projekt, das sie im Rahmen ihres BNT-Unterrichts durchführten:

Eins der großen Themen in unserem BNT-Unterricht in diesem Schuljahr waren die Säugetiere. Da viele von uns Hunde sehr gerne mögen, haben wir uns mit diesem Haustier intensiver beschäftigt. Im Unterricht besuchte uns die Hundetrainerin Verena Deschner mit ihrem Hund Titus. Sie zeigte uns, wie gut man Hunde erziehen kann und was man außer Kuschneln noch Tolles mit ihnen machen kann. Besonders gut finden wir es, dass wir die Hundesprache nun besser verstehen, wodurch wir auch die Grenzen des Hundes besser zu respektieren gelernt haben. Da uns Titus sehr ans Herz gewachsen ist, dachten wir auch an die Tiere, denen es nicht so gut geht wie ihm. Wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass jedes Tier ein gutes Zuhause verdient hat. So hatten wir die Idee, einen

Kuchenverkauf zu machen und die Einnahmen an das Tom-Tatze-Tierheim in Walldorf zu spenden.

Der Kuchenverkauf machte uns Spaß und brachte **162,18€** ein. Wir freuten uns riesig. Zur Spendenübergabe kamen Volker Stutz, der erste Vorsitzende des Tierschutzvereins Wiesloch-Walldorf, und seine Mitarbeiterin Birgit Schneidewind zu uns an die Schule - Frau Deschner und Titus waren natürlich auch dabei.

Wir freuten uns sehr, dass wir Herrn Stutz und Frau Schneidewind das Geld für das Tierheim persönlich übergeben durften und so erleben konnten, wie sehr sie sich über die Spende freuten. Im nächsten Schuljahr werden wir bestimmt das Tierheim besuchen, denn wir wurden eingeladen, uns vor Ort davon zu überzeugen, dass unser Geld sinnvoll eingesetzt wird.

Darüber hinaus wurde uns verraten, dass sich das Tom-Tatze-Tierheim sehr über Besucher und über jede weitere Spende freut.



Foto: Helmut Pfeifer

Pfandbox-Spendenaktion

Pfandspendenboxen sind eine schöne Aktion, wo man ganz einfach etwas Gutes tun kann. Der Kunde bringt sein Leergut und wirft den Bon in die Box, statt sie bei seinem eigenen Einkauf einzulösen.

Im **EDEKA Kiesel SBK in Walldorf** ist eine solche Box. Über einen bestimmten Zeitraum werden die Bons vom Leergut gesammelt und am Ende gespendet. Diese Idee wird gut von der Kundschaft angenommen.

Vom 1.3. bis zum 31.7. konnten die Kunden ihren Pfandbon vom Leergut zu Gunsten vom Tom-Tatze-Tierheim in die Box werfen. Am 10.8. war es dann so weit. Frau Hannelore Adametz kam zur Spendenübergabe und erhielt den stolzen Betrag von **1460,-€**. Herr Köthner merkte man es an, dass er stolz auf seine Kundschaft war. „Ich freue mich immer, wenn ich sehe, dass ein Kunde seinen Bon in die Box wirft und damit ganz einfach und unkompliziert Gutes tut für Vereine, Institutionen und Einrichtungen aus der Region. Es sind die kleinen Dinge, die Großartiges bewirken. Das beweist diese Aktion.“

Auch Frau Adametz war glücklich, so viel Geld mit ins Tom-Tatze-Tierheim nehmen zu können. „Ein herzliches Dankeschön im Namen vom Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf. Ich hätte nie erwartet, dass mit so vielen kleinen Beträgen so viel zusammenkommt.“

Diese Aktion ist einfach Pfand-tastisch!



Spende Firmenjubiläum

40 Jahre Kosmetikerin und medizinische Fußpflege, seit 33 Jahren selbstständig, das ist ein Grund zu feiern: **Pia Mannsbart ist Inhaberin der Weststadt Kosmetik** (www.ich-frisch-mich-auf) in Heidelberg.

Es ist ein kleiner Laden mitten in Heidelberg. Nur ein Raum steht zur Verfügung. Logisch, dass sie alles alleine macht. Lediglich Tim Bitschnau, ein freiberuflicher Mitarbeiter unterstützt sie mit Augenbrauen- und Haarpigmentierung. Fragt man Sie, was sie an ihrem Beruf besonders mag, erhält man spontan die Antwort: „Die Menschen und die Handarbeit.“

Diese Herzlichkeit und dass sie immer gut drauf ist, lieben die langjährigen Kunden an ihr.

Am Firmenjubiläum konnte sich jeder selbst ein Bild machen und die Kundschaft feierte gerne mit. Liebevoll war alles gerichtet. Die Kundschaft dankte es ihr mit ihrem Kommen.

Der Erlös an dem Tag kam dem Tom-Tatze-Tierheim zu Gute. **300 Euro** kamen zusammen und Pia Mannsbart freute sich, dieses Geld an Michael Kästel zu überreichen.

Beim Bowling hatten die beiden sich kennengelernt. Er ist von der ersten Stunde an ihr Kunde. Neben den netten und fröhlichen Gesprächen liebt Michael bei seinen Besuchen die Ruhe und den Espresso mit 2-3 Keksen. So viele Kekse bekommen nur sehr gute Kunden, lachen Pia Mannsbart und Michael Kaestel gemeinsam.

Er engagiert sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Tom-Tatze-Tierheim. Somit freute auch er sich, das Geld entgegenzunehmen.

Der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf bedankt sich herzlich für diese Spende und wünscht Frau Mannsbart noch viele schöne und erfolgreiche Berufsjahre.



Das diesjährige **Hundeschwimmen im WieTalBad in Wiesloch** zugunsten unserer Schützlinge im Tom-Tatze-Tierheim in Walldorf erbrachte ein **Rekordergebnis: 639,51 €** 😊. Diesen Betrag konnte ich von Herrn Erhard in Empfang nehmen 🙏. Vielen lieben Dank an alle, die dazu beigetragen haben 🙏, ihr seid der Wahnsinn 😊.

Wiesloch.de · Folgen
12. Sept. · 🌐

📍 **UPDATE Wietalbad: Saisonende und Hundeschwimmen**

Nachdem die Wetterprognose bis zum Ende der Woche noch sommerliche Temperaturen verspricht, bleibt das Wieslocher „WieTalBad bis Sonntag, 17.09.2023 geöffnet.“

🌊 Bis 15 Uhr können die Gäste die Becken und das Angebot noch genießen. An diesem letzten Badetag wird sich dann direkt das „Hundeschwimmen“ anschließen.

🐾 Hundehalterinnen und Hundehalter können mit ihren Fellnasen ebenfalls an diesem letzten Öffnungstag, zwischen 16 Uhr und 19 Uhr das Bad nutzen. Der Eintritt für das Hundeschwimmen ist frei, eine Spendenkasse für das Tierheim Walldorf-Wiesloch wird aufgestellt.



Foto: Andreea Mănea



Vielen Dank an alle, die uns so toll unterstützt haben!

(Hier noch einige Spenden, stellvertretend für viele, viele weitere!)

- 😊 Die **Walldorfer Tafel**, die uns wöchentlich leckere Lebensmittel für unsere Schützlinge überlässt.
- 😊 Die **Firma Mars** (Pedigree/Whiskas), von der wir über den **Deutschen Tierschutzbund** immer wieder Katzen- und Hundefutter kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen.
- 😊 Der **Salon Willinger** aus Walldorf spendete unseren Schützlingen 625,00 €.
- 😊 **Walter Ganter** ließ uns anlässlich seines Geburtstages eine Spende über 200,00 € zukommen.
- 😊 200 € erhielten wir von **Your Smile Catering**.
- 😊 Die **Innotech Marketing und Konzeption Rot GmbH** aus Mühlhausen spendete 250,00 €.
- 😊 Die **Kösters GmbH** aus St. Leon-Rot unterstützte uns mit 300,00 €.
- 😊 Unser lieber, kleiner **Fendo** ist leider verstorben. Seine Familie überreichte uns im Andenken 200,00 €.

Viele Spender möchten nicht genannt werden. Es kann auch passieren, dass wir jemanden vergessen, zu erwähnen. Sollten wir jemanden vergessen haben, dessen Spende veröffentlicht werden sollte, so schreiben Sie uns bitte eine Mail an verein@tierschutz-wiesloch-walldorf.de. Wir holen dies dann gerne in der nächsten Broschüre Mitte 2024 nach.



In eigener Sache:

Vor allem in der Vorweihnachtszeit beobachten wir wieder des öfteren, dass Firmen vor Märkten in unserem Einzugsbereich stehen und Futterpakete für Tierheime verkaufen, wobei die Angaben, für welche Tierheime, fehlen.

Wir möchten darauf hinweisen, dass wir in keinerlei Geschäftsbeziehung zu einer dieser Firmen stehen und uns dort erworbene Futterpakete auch nicht zugute kommen. Dies war in der Vergangenheit so und wird auch in Zukunft so sein!

Wenn Sie unseren Schützlingen Gutes tun möchten, so können Sie in folgenden Märkten etwas erwerben und die bereitstehenden **Futterboxen** werfen:

-  **EDEKA Kissel SBK Walldorf**, Bahnhofstraße 34, 69190 Walldorf
-  **EDEKA Kissel SBK Walldorf**, Hans-Holbein-Straße 2, 69190 Walldorf
-  **ZG Raiffeisen Markt**, Bahnhofstraße 25, 69168 Wiesloch
-  **GARTENGLÜCK** - Jonas Köck, Daniel Köck, Timo Steinhauser GBR, Im Schiff 12, 68789 St.Leon-Rot

Der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf und Umgebung e. V. und sein Tom-Tatze-Tierheim führen auch keine Straßensammlungen durch.

Wir möchten Sie bitten, uns zu informieren, wenn bei Ihnen zu unseren Gunsten gesammelt werden sollte. Bitte Info an verein@tierschutz-wiesloch-walldorf.de oder Telefon 06227-1057.



Wenn jede Hand zählt.

Engagieren erfüllt.

Als Sparkasse Heidelberg fördern wir die positive gesellschaftliche Entwicklung für die Menschen in unserer Region. Aber auch Tiere liegen uns sehr am Herzen. Aus diesem Grund unterstützen wir ebenfalls Einrichtungen, die sich für das Wohl und den Schutz von Tieren einsetzen und alle, die sich dort aktiv engagieren. Denn: Tiere gehören zu unserem Leben, achten wir auf sie.
www.sparkasse-heidelberg.de



Sparkasse
Heidelberg



GIEBEL

druck ■ personalisierung ■ mailings

Hansastr. 5
69181 Leimen / St. Ilgen
Telefon 0 62 24 · 5 39 44
info@giebel-mailing.de
www.giebel-mailing.de

Gemeinsam engagiert in der





Unser 1. Vorsitzender, Volker Stutz, informiert Sie gerne, wie dies möglich ist. Er ist am besten per Mail zu erreichen verein@tierschutz-wiesloch-walldorf.de oder per Telefon 06222-81701.



Sie auch?



Sponsoring
Partnerschaft

Tierschutz hat Zukunft mit Ihrem Testament.

Viele Menschen denken darüber nach, ob sie mit ihrem Geld nicht auch über ihren Tod hinaus Tieren helfen können. Sie machen sich auch Gedanken darüber, was aus ihren vierbeinigen oder geflügelten Hausgenossen wird, wenn sie selbst sich einmal nicht mehr um sie kümmern können.

Wir stellen Ihnen Unterlagen für die Abfassung Ihres Testaments zur Verfügung, darüber

- was grundsätzlich zu beachten ist,
- wie ein Testament abgefasst wird,
- welche Inhalte es haben muss,
- wo es aufbewahrt werden sollte.

Bitte wenden Sie sich gerne an unseren 1. Vorsitzenden, Volker Stutz, wenn Sie Hilfe benötigen:

Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf und Umgebung e.V.
Frauenweiler Weg 22
69168 Wiesloch
Telefon 06222-81701
verein@tierschutz-wiesloch-walldorf.de





Wohnfühlen mit ISB



Neubau in traumhafter Lage von Walldorf

Sichern Sie sich eine der beiden letzten, barrierefreien Wohnungen!

- Erdgeschoss, 3-ZKB, 91,74 m²
- Erdgeschoss, 3-ZKB, 90,72 m²

ISB



Wir beraten Sie gerne.

www.isb-walldorf.de
Tel. 06227 / 83987 – 0



**Mitreden, mitbestimmen,
Mitglied werden.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Die großen Aufgaben unserer Zeit lösen wir nur zusammen. Deshalb entscheiden wir mit unseren Mitgliedern gemeinsam, wie wir als Bank handeln. Und obwohl diese Idee schon mehr als 170 Jahre alt ist, könnte sie kaum moderner sein.





TOM-TATZE-VERSORGUNGSPATENSCHAFTEN

Vielen Dank für die tolle Unterstützung, die dazu beiträgt, unseren Schützlingen einen Ort bieten zu können, an dem sie sich wohlfühlen, verbunden mit der Hoffnung auf ein schönes neues Zuhause. Mittlerweile gibt es auch liebe Menschen, die zwei Versorgungspatenschaften übernommen haben! Vielen lieben Dank an alle 😊!

Volker Stutz	Wiesloch	Christina Lehn	St.Leon-Rot	Kurt und Ingeborg Ihle	Leimen
Sybille Breunig	Heidelberg	Andreas Bleiholder	Nußloch	Josef Kahlenberg	St.Leon-Rot
Wolfgang Daniel	Heidelberg	Manuela Fischer	Rauenberg	Petra Geider	St.Leon-Rot
Isa Herrmann	Stutensee	Karsten Kröneck	St.Leon-Rot	Tina Beyer	Heidelberg
Martina und Lieselotte Keller	Leimen	Melanie Oechsler	Waghäusel	Marianne Deike	Wiesloch
Martin Maier	Malsch	Stefanie und Matthias Arnold	Bad Schönborn	Andrea Schneider	Walldorf
Ferdinand Steger	St.Leon-Rot	Dagmar Malter	Reilingen	Berit Blum	Walldorf
Thomas Gundelfinger	Walldorf	Ute Boyd	Angelbachtal	Jule Greta Neidich	Wiesloch
Bernhard Koch	Wiesloch	Irmgard Klamp	St.Leon-Rot	Henriette Stutz	Wiesloch
Gabriele Steinmann-Riethmüller	Leimen	Andrea Braun	Widnau - Schweiz	Gabriele und Gerd Ullmann	Dielheim
Peter und Ulrike Grendel	Sandhausen	Korinna Ahrens	Ketsch	Colleen Barth	Pfintal
Jutta Knauber	Heidelberg	Marcus Hautz	Walldorf	Daniela Kretz	Mühlhausen
Corina Zobel	Rauenberg	Gabriela Heyne	Wiesloch	Jürgen und Katrin Hollberg	Wiesloch
Sibylle und Reinhard Maier	Malsch	Harald Spannagel	Wiesloch	Christiane Fuchs	Wiesloch
Martin Caton	Rauenberg	(ANUBIS-Tierbestattungen)	Leimen	Johannes Carl Albers	Hockenheim
Herrad Lichdi	Rauenberg	Marliese Hoffmann	Radolfzell	Ingrid Franz	Wiesloch
Achim Smailus	Neidenstein	Michael Stelzer	Brühl	Fabian Beeck	Walldorf
Anita Heiß	Neidenstein	Hannelore Mundo	Wiesloch	Annette Frischmann	Dielheim
Nadine Herkert	Östringen	Sabine Frey	Neckargemünd	Leni Frischmann	Dielheim
Eleonore Knopf	St.Leon-Rot	Manuela Erles	Wiesloch	Bernd Köhler	Dielheim
Familie Zander	Rauenberg	Anke Frey	Meckesheim	Ingrid Hassert	Hockenheim
Lisa Leonhard	Dielheim	Ursula Hänsch	St. Leon-Rot	Elvira Rudischer-Weckesser	Wiesloch
Birgit Schneidewind	Wiesloch	Helen Farys	Nußloch	Michael Schupp	Lobbach
Sandra und Arno Singer	Rauenberg	Malu Herb	Rauenberg	Hans Dietz	Reilingen
Manuela Wehner	Leimen	Larissa Reinhardt	Speyer	Gabriele Schrick	Walldorf
Stefanie Menrath	St.Leon-Rot	Yvonne Gruler	St.Leon-Rot	Martina Müller	Wiesloch
Klaus Langer	Reilingen	SPG Gebäudemanagement GmbH	Sandhausen	Lara Treu	Sandhausen
Ursula Herbst	Wiesloch	Martina Sauter	Sandhausen	Denise Moll	St. Leon-Rot
Sylvia Beate Stiefvater	Reilingen	Keith Frederik Hahn	Nußloch	Peter Kolb	Neckargemünd
Patricia Gräber	Walldorf	Katja Brenner	Walldorf	Sabine Reichel-Klingmann	Wiesloch
Rita Pleitgen	Sandhausen	Pia und Ben Schneider	Wiesloch	Tanja Burger	St. Leon-Rot
Kerstin Nieradt	Hockenheim	Nastassja Spieß	Walldorf	Michael und Sylvia Koci	Leimen
Simone Geißler	Wiesloch	Beate Hansmann	Heidelberg	Andreas Märtens	Meckesheim
Heike Sohn	Neckargemünd	Birgit Erlewein	Leimen	Rosy Thome	St. Leon-Rot
Deborah Brunner	St.Leon-Rot	Katrin Günthner	Heidelberg	Lena Emmerich	St. Leon-Rot
Heinz Melcher	Östringen	Ulrike Nonnenmacher	St.Leon-Rot	Jana Trunk	Walldorf
Roswitha Fabricius-Spangenberg	Sandhausen	Heiderose Horn	Nußloch	Rainer Doll	Forst
Claudia Weller	Wiesloch	Birgit und Guido Haag	Malsch	Gabriele Hess	Wiesloch
Ralf Kaltenmaier	Wiesloch	Sandra Spencer	Malsch	Isabelle Penninger	Wiesloch
Wolfgang Riethmüller	Leimen	Felicity Spencer	Malsch	Heike Weiss	Wiesloch
Heike Kaucher	Mühlhausen	Alison Spencer	Leimen	Verena Lang	Malsch
Ludwig Sauer	Wiesloch	Annette Gräber	St.Leon-Rot		
Marion Renz	Reichenau	Emma Schuppe	Gaiberg		
Mirjam Möhle	Dielheim	Sabine Faller	Walldorf		
Birgit Stiefel	Wiesloch	Antje Walter	St.Leon-Rot		
Jutta Schoppengerd	Nußloch	Angela Vetter	Rauenberg		
Roland Wagner	Nußloch	Iris Borgner	Sandhausen		
Petra Höfler	Wiesloch	Jutta Schatz			

10.11.23

139 Patenschaften = pro Monat 2.567,84 € = pro Jahr 30.814,08 €.

Ziel der Patenschaft ist es, die Versorgung der uns anvertrauten Tiere sicher zu stellen. Wir würden uns freuen, wenn die Paten nach der Vermittlung eines Tieres die Patenschaft auf einen unserer anderen Schützlinge übertragen würden.

Sollten Sie Interesse haben, uns zu unterstützen, wenden Sie sich bitte an Herrn Volker Stutz (verein@tierschutz-wiesloch-walldorf.de), er kann Sie über die Möglichkeiten informieren. Weitere Informationen: www.tierschutz-wiesloch-walldorf.de.

Bei Übernahme einer Versorgungspatenschaft bitte angeben, wenn Ihr Name hier nicht veröffentlicht werden soll.

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Bitte kontaktieren Sie
uns, wenn Sie uns
durch eine Anzeige
unterstützen möchten:
[verein@tierschutz-
wiesloch-walldorf.de](mailto:verein@tierschutz-
wiesloch-walldorf.de).



Wir gehen mit der Zeit und haben uns
rundum einen neuen Look erschaffen.

Von Social Media Kanälen bis hin zur modernen und nutzerfreundlichen Website mit elegantem Showroom. Wir spiegeln damit unser fachliches Können nun auch online wider und freuen uns, bei euch diesen wunderbaren ersten Eindruck und auch jedes Mal immer wieder zu hinterlassen.



STOLZENBERGER
CREATIVE PRINTING

Unser Familienbetrieb

Seit 1992 sind wir ein inhabergeführter Familienbetrieb, der Leistungen rund um das Thema Druck anbietet. Wir passen uns stets den aktuellen Anforderungen an und können unseren Kunden von traditionellen Methoden bis hin zu innovativen Technologien alles bieten.

Wir würden uns freuen, Ihr nächstes Projekt zu verwirklichen. Möchten Sie uns und unsere Leistungen näher kennenlernen:

Herzlich willkommen auf www.stolzenberger.com



Gemeinsam sind wir stark!

955

Menschen können sich nicht irren - oder?
Werden auch Sie Mitglied in dieser starken
Gemeinschaft!

Tierschutz verbindet.

Mitglieder

Werden auch Sie Teil unserer Gemeinschaft. 😊

Nur ein großer Verein ist in der Lage, Tierschutz in unserer Region so zu vertreten, dass die Rechte der Tiere angemessen berücksichtigt werden. Seit 2002 ist der Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz verankert. Damit wurde eine lange Diskussion über den Rang des Tierschutzes im Verfassungsgefüge abgeschlossen. Aber seit nun fast 20 Jahren ist das Papier, auf dem dieses hehre Ziel geschrieben steht, sehr geduldig. Wer die aktuelle Politik verfolgt, wer mit offenen Augen durch den Alltag geht, wird feststellen, dass noch sehr viel zu tun ist.

Und deshalb brauchen wir einen starken Verein - deshalb brauchen wir **SIE**. Helfen Sie bitte mit. Danke.



Mitglied werden!

Nur ein starker Verein kann etwas bewirken.

*Unseren Schützlingen zu dem zu verhelfen, was sie verdienen,
ist unser Ziel. Deshalb helfen Sie bitte mit!*

Eine Stimme für die Tiere.



Versorgungs- patenschaften

*Mit der Übernahme einer monatlichen Versorgungspatenschaft
ab 10 € helfen Sie mit, dass es unseren Schützlingen an nichts fehlt.
Sie helfen mit, den uns anvertrauten Lebewesen das zu geben,
was ihnen vorenthalten wurde: **Einen Ort, an dem sie sich geborgen
fühlen und die Aussicht auf eine bessere Zukunft.***

Tag der offenen Tür 2023

Viele Besucher beim Tom-Tatze-Tierheim

Die heißen Temperaturen lockten am Sonntag schon früh Besucher ins Tom-Tatze-Tierheim. Dort fand nämlich der Tag der offenen Tür statt. Den ganzen Tag gab es ein Kommen und Gehen.

Großer Andrang gleich zu Beginn beim Bücherflohmarkt. Dieser war im neu entstandenen Carport aufgebaut. Die Bücher konnten dadurch großzügig verteilt werden. Die dort angenehmen Temperaturen machten es möglich, dass die Besucher ganz in Ruhe stöbern konnten. Immer wieder kam eine Freigängerkatze vorbei und schaute, was sich an „ihrem Platz“ so tat.

Die Tierschutzjugend mixte den ganzen Tag leckere alkoholfreie Cocktails. Dieses Angebot wurde gerne angenommen und stolz freuten sich die Jüngsten über 407 € Einnahmen für die Tiere.

Auch der Kreativstand war ein Anziehungsmagnet. „Ich wollte nur mal gucken. Ich denke immer, ich habe ja schon alles. Doch dann bin ich jedes Mal überrascht, welche neuen Ideen hier präsentiert werden.“ Einer anderen Besucherin ging es ähnlich. „Ich bin froh, dass mein Mann dabei ist. Er kann dann alles halten, während ich noch weiter schaue.“ Lachend gehen beide zur Kasse, danach möchte der Mann dann aber auch eine Stärkung beim Essen.



Linda Hennersdorf von „Waldbaden Wiesloch“ überreichte eine Spende in Höhe von 250 € an Karin Schuckert.



Auch hier hatte der Verein das Angebot den Temperaturen angepasst. Herzhafte Wraps, eine Pilzpfanne und Pommes fanden viele Abnehmer. Und auch das große Kuchenangebot, betreut von den Catsitters, wurde Stück für Stück kleiner.

Am Ende des Tages waren zwar alle Helfer müde, aber zufrieden. Schließlich wurden 62 Wraps verkauft, 30kg Pommes gegessen und 12kg Pilzpfanne genossen.

Beeindruckend ist auch die Zahl der ehrenamtlichen Helfer, die dieses Fest möglich machten. 40 HelferInnen waren mit viel Freude im Einsatz. Diese Zahl ist schon sehr beeindruckend, denn so genau hatte das noch niemand gezählt.

Der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf bedankt sich ganz herzlich bei allen Besuchern, für deren Unterstützung. Ein besonderer Dank geht an alle Helfer, die mit viel Engagement für die Schützlinge im Tom-Tatze-Tierheim geschwitzt haben.





Wenn ein Tier über die Regenbogenbrücke geht...

Von Kim Fellger (RNZ)



Tom-Tatze-Tierheim gedenkt gemeinsam mit Besitzern der verstorbenen Haustiere – Traurig, aber auch oft mit einem Lächeln.

Der 28. August ist der internationale Gedenktag der Regenbogenbrücke: Dann soll an alle verstorbenen Haustiere erinnert und Besitzern die Möglichkeit

gegeben werden, ihrer zu gedenken. Der Regenbogen stellt symbolisch eine Verbindung zwischen Himmel und Erde dar.

Als die Schriftführerin des Tierschutzvereins Wiesloch/Walldorf und Organisatorin der Veranstaltung, Birgit Schneidewind, von diesem Feiertag hörte, teilte sie dies gleich ihren Kolleginnen und Kollegen im Tom-Tatze-Tierheim mit. „Daraufhin hat jeder sofort etwas von seinem verstorbenen Tierchen oder von einem der Tierheimtierchen erzählt“, sagte Schneidewind. „Wie von selbst“ sei man auf die Idee gekommen, eine Gedenkveranstaltung auszurichten.

In einem familiären Rahmen sollte man den Verlust thematisieren und Erinnerungen an das Haustier teilen. „Reden und weinen reinigt die Seele und es hilft wirklich, über das zu sprechen, was einen beschäftigt. Aber es wird nicht nur in Traurigkeit an die Tiere gedacht, sondern ganz häufig auch mit einem Lächeln.“ Schließlich erinnere man sich vor allem an die schönen Momente.

Das Tierheim veranstaltete daher ein kleines Fest für Halter verstorbener Tiere. Viele Menschen waren der Einladung gefolgt und in einem andächtigen Rahmen fand ein angeregter Austausch statt. Das Kreativteam des Tierheims hatte sich mehrere liebevoll gestaltete, interaktive Stationen ausgedacht.





An diesen Ständen konnten die Teilnehmenden Gedenksteine für ihre Tiere bemalen oder Zettel mit dem Namen der Tiere beschriften und diese danach verbrennen. Die Asche durften sie mitnehmen, um sie später im Gedenken an das Haustier zu verstreuen. Ferner durfte jeder ein Bild seines Haustiers mit dessen Namen und persönlichen Worten an einer Pinnwand aufhängen. Gemeinsam wolle man eine Erinnerungswand erstellen, sagte Schneidewind. Überdies wurden Kerzen im Gedenken an die Tiere entzündet, die im Tierheim verstorben sind.

Viele der Anwesenden hatten ein Tier verloren, welches sie zuvor im Tierheim adoptiert hatten. So auch Anna-Lena Weber, die mit ihrer Familie wegen ihrer Katze Tinka da war. Die Katze hätten sie 2020, als sie schon zwölf Jahre alt war, vom Tierheim bekommen. Leider sei sie vergangenes Jahr verstorben. „Der Abschied war nicht so leicht“, wie Weber erzählte, „doch mittlerweile, auch mit etwas Abstand, ist es schön, an sie zu denken.“ Zum Regenbogentag gestaltete sie ihrem Haustier zu Ehren einen Stein und verbrannte ein Namensschild. Im Allgemeinen werde ihrer Meinung nach wenig über das Trauern um Tiere gesprochen. Genau deshalb sei der Austausch mit anderen Menschen, die

den Verlust nachempfinden könnten, so wichtig.

Ähnliches berichtete Ute Boyd: „Beim Anschauen der Stände sind mir schon ein bißchen die Tränen in die Augen gestiegen. Auch wenn man denkt, dass man eigentlich über den Tod des Haustiers hinweg ist, merkt man dann doch, dass es einem immer noch sehr nahe geht, auch nach all der Zeit.“ Sie selbst hatte schon viele Tiere, doch besonders gut erinnere sie sich an ihre Hündin Donna, die vor fünf Jahren verstorben war. Boyd hatte die damals schon ältere Hündin 2012 im Tierheim adoptiert. Vor allem ihre komischen Eigenarten seien Boyd im Gedächtnis geblieben: Die Hundedame habe beispielsweise die Fressnapfe der Katzen in ihr Hundekörbchen verschleppt. „Das Tom-Tatze-Tierheim ist für mich mehr als nur ein Tierheim“, fuhr sie fort, „denn hier steht vor allem die Beziehung zwischen Tier und Mensch im Vordergrund.“

Viele der Teilnehmenden erwähnten lobend die Arbeit der Mitarbeitenden und ehrenamtlichen Helfer des Tierheims: Isa Herrmann etwa, die sich dem Tierheim „sehr verbunden“ fühlt. Sie war dankbar für die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen ihrem verstorbenen Kater Mickey zu gedenken. Ihrer Meinung nach sollte der eigenen Tiere mehr

gedacht werden: „Ein Tier gibt einem so viel Liebe, unter anderem auch mehr als ein Mensch einem geben kann.“

Auch der Vorsitzende des Tierschutzvereins, Volker Stutz, schreibt den Tieren einen hohen Stellenwert zu: „Die Tiere haben uns ein Stück weit begleitet und sie sind immer für uns da gewesen. Es sollte es einem deshalb wert sein, diesem Tier nach seinem Tod zu gedenken.“ Er und seine Frau haben schon seit über dreißig Jahren Hunde, häufig auch ältere aus dem Tierheim, die keinen Besitzer gefunden haben. Ja, dadurch werde er häufig mit dem Tod konfrontiert, doch gestalte er die Erinnerung positiv: „Bei uns zu Hause steht jeden Tag ein Licht am Fenster, damit die Hunde wissen, dass wir an sie denken.“



Bild Licht: privat; die restlichen Bilder Seite 30/31 - Helmut Pfeifer

Helferfest im Tom- Tatze-Tier- heim

„Es ist Zeit, Danke zu sagen für all das Engagement, was Sie für unsere Schützlinge mitbringen.“ Mit diesen Worten eröffnete Volker Stutz, 1. Vorsitzender, den gemütlichen Abend im Tom-Tatze-Tierheim. Eingeladen waren 55 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, eine Zahl, die uns alle überrascht hat. Es konnten leider nicht alle teilnehmen, aber die, die kamen, freuten sich sehr, sich einmal in einem anderen Rahmen miteinander zu unterhalten. „Ich finde es so schön, dass man hier mal zusammenkommt und sich besser kennenlernen kann. Ich bin vor Jahren hier hängen geblieben. Die herzliche und wertschätzende Art und Weise, wie man hier mit mir umgegangen ist, spüre ich auch nach Jahren immer noch. Schauen Sie sich doch mal das tolle Essen an, was man für uns organisiert hat.“ Damit bei einem Helferfest auch wirklich kein Helfer Arbeit hat, hatte der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf ein Fingerfood Buffet bestellt bei „Your Smile Catering“, die inzwischen 8 Jahre lang auch für das leibliche Wohl beim Bücherflohmarkt gesorgt hatten. „Ich bin erst seit kurzem dabei und freue mich schon alleine, dass ich heute Abend mit dabei sein darf. So etwas Leckeres und Schönes hatte ich nicht erwartet.“ Ohne das ehrenamtliche Engagement könnte der Tierschutzverein keine so gute Tier-schutzarbeit leisten. „Jeder einzelne, der mithilft ist wichtig und sorgt dafür, dass es unseren Schützlingen gut geht.“



Welttierschutztag

Jedes Jahr am 4. Oktober ist der Welttierschutztag. Diesen Tag nahm das Tom-Tatze-Tierheim in Walldorf zum Anlass, einen Rundweg durch die Natur mit einzelnen Stationen aufzubauen. Eine bunte Mischung aus verschiedenen Themen soll Denkanstöße für jedermann bieten. Bei schönstem Herbstwetter wurde der Weg eröffnet. Gemeinsam führten Birgit Schneidwind und Martina Augspurger die Gruppe von zwölf Menschen und acht Hunden den insgesamt 4,7km langen Weg entlang durch die schöne Natur. „Wir wünschen uns auf diesem Weg einen regen Gedankenaustausch und möchten



Foto: Helmut Pfeifer

zeigen, dass Tierschutz immer bei einem selbst anfängt. Jeder kann ein bisschen dazu beitragen, dass es allen Tieren gut geht.“ Wie genau, konnte man an jeder Station feststellen. Themen wie tiergerechte Gärten, Wildtiere in der Stadt, Nutztiere, Haustiere im Internet, etc. wurden interessiert aufgenommen und diskutiert. „Wir haben eine Verantwortung allen Tieren gegenüber. Manchmal macht es schon die Wortwahl aus, welchen Wert wir einem Tier entgegenbringen.“ Birgit Schneidwind nennt den Unterschied zwischen Haustier und Nutztier. In der Gruppe entsteht ein interessanter Gedankenaustausch. Eine Teilnehmerin fällt ein: „Das ist genau so wie bei uns Menschen. Es macht einen Unterschied, ob ich als Kunde einen Laden betrete oder als Verbraucher.“

Bei der Station „Tierschutz im Grundgesetz“ wurden die Teilnehmer nachdenklich, teilweise sogar frustriert, da die Politik den Tieren in der Realität keine große Rolle zukommen lässt - dadurch viel versäumt wird. „Wenn man bei der

Haltung von Schweinen seit Jahrzehnten um Zentimeter bei den Ställen feilschen muss, dann ist das eher Hohn als Fortschritt, der dann gefeiert wird.“ Eine Teilnehmerin ist sichtlich empört, dass sich in der Politik diesbezüglich nichts bewegt.

Bei einer kleinen stillen Gedankenreise wird jedem Teilnehmer auch klar, was wir unseren Tieren zumuten, wenn wir sie per Mausclick aus dem Internet bestellen. Haustieren Zeit geben, in einer neuen Umgebung anzukommen und sich zurechtzufinden, ist nicht die Stärke des Menschen und viele dieser Tiere finden sich dann im Tierheim wieder.

„Der Rundweg kann nun eine Woche lang genutzt werden. Jeder, der sich die Zeit nimmt, wird ein Thema finden, sich Gedanken zu machen. Dank einem QR-Code an jeder Station, kann man auch mehr Informationen erhalten, wenn ein Thema einen besonders interessiert. In der Natur zu sein und dabei zu spüren, dass Naturschutz, Artenschutz und Tierschutz sich nicht trennen lassen und jeder seinen Teil dazu beitragen muss und kann, ist ein Ziel dieses Weges.“

Der Rundweg von 15 Stationen führte vom Tierheim aus an der Storchenwiese vorbei in den Wald. Dort ging man über die Lutherische Brücke, um die Sanddüne herum und zurück. Der Rundweg war gut gekennzeichnet durch Kürbisse.



Foto: Andreea Manea



Foto: Helmut Pfeifer



Waldbaden mit Hund

Zeit für etwas Neues

Im Tom-Tatze Tierheim kommen die Hunde Dank der vielen Gassi Geher regelmäßig raus. Viele von ihnen kommen schon seit Jahren und sind daher ein wichtiger Bestandteil im Tierheimalltag für die Hunde. Für sie sollen die Gassi Zeiten einfach nur Entspannung sein, kein Training, einfach nur Ruhe vom Tierheimalltag. Für die Gassi Geher gilt es, auch Ruhe zu finden und sie auf den Hund zu übertragen. Gelingt das, ist die gemeinsame Zeit in der Natur fern ab vom Alltag für beide Seiten ein Gewinn.

Verena Deschner von „Alle meine Hunde“ und Birgit Schneidewind von „Waldbaden-Wiesloch“ wollten sowohl Mensch als auch Tier eine neue Art von Gassigehen vorstellen. Sie kombinierten gemeinsam Social Walk und Waldbaden. Insgesamt neun Tierheimhunde durften beim ersten Mal mit ihren Gassi Gehern den Wald ganz genau mit allen Sinnen erleben. Langsam und ruhig ging man gemeinsam die 2,5 km lange Strecke. Die Strecke war in Etappen aufgeteilt. Jede Etappe bot ein anderes Angebot für Mensch und Hund. Eine Übung für den Menschen war es, die Augen zu schließen und sich auf die Geräusche im Wald zu konzentrieren. Gleichzeitig spürten sie nur über die Leine ihren Hund. Eine sehr interessante Übung, die die Mensch-Hund-Beziehung vertiefte. „Es war spannend zu beobachten, wie jeder Hund die ungewöhnliche Situation für sich klärt.“ Verena Deschner von „Alle meine Hunde“ beobachtete die



Hunde ganz genau. „Es war schön zu sehen, dass die Hunde die Nähe ihres Menschen suchten und gleichzeitig die Menschen ihre Entspannung auf die Hunde übertrugen. Ich kann das ja immer wieder in meiner Hundeschule sagen, doch hier wurde es überdeutlich und sorgte für so manch einen Aha-Effekt beim Menschen.“ Wie anstrengend so eine kurze intensive Runde für die Hunde war, zeigte Oreo deutlich. Ein Hund, der unter Strom steht und dem ruhig bleiben unendlich schwerfällt, begann plötzlich im Kreis zu rennen. Verena Deschner gelang es in kürzester Zeit, ihn aus diesem Kreislauf herauszuholen und sich wieder auf seinen Menschen zu konzentrieren. Eine tolle Lehrstunde für alle Teilnehmer. Birgit Schneidewind ergänzt: „Mich begeisterte heute jeder Gassi Geher auf seine Weise. Sie gehen so lieb mit den Tieren um. Die kleinen Gesten, die sie ganz automatisch machen gingen mir sehr ans Herz.“ Buddy, ein Hund, der Abstand halten will und nicht von jedem angefasst werden möchte, lässt sich von seiner Gassi Geherin durch einfache Hand auflegen beruhigen und lenken. Basko legt sich in einer Ruhephase einfach vor seinen Gassi Geher und lässt sich streicheln. Eine sehr intensive und liebevolle Zusammenarbeit für beide.



Diese Art von gemeinsam unterwegs sein war so ein emotionaler Erfolg für Mensch und Hund, dass Verena Deschner und Birgit Schneidewind den Tierheimhunden und ihren Gassi Gehern nun einmal im Monat dieses Angebot machen. Wenn Sie also einer Gruppe Mensch-Hund- Teams begegnen, die einfach nur still dastehen und nichts tun außer lächeln, es sind unsere Waldbader.



Welthundetag - Quality-Time und Teambuilding

Der Welthundetag sollte dieses Jahr für die Hunde im Tom-Tatze-Tierheim ein besonderer Tag werden. Entspannung vom Tierheimalltag stand im Vordergrund. Dafür hatten sich Verena Deschner von „Alle meine Hunde“ und Birgit Schneidewind von „Waldbaden-Wiesloch“ einen besonderen Social Walk einfallen lassen. Zunächst war die Aufregung bei den Hunden groß, ging es doch gemeinsam los. Auch die Mitarbeiter waren gespannt, was sie mit den Hunden erwartet und vor allem, wie sich die Hunde zeigen werden. Ganz langsam ging man gemeinsam Richtung Wald. Die Hunde orientierten sich und jeder fand sich ganz schnell zurecht. Ganz ohne Kommandos, einfach nur still und leise und sich von der Natur treiben lassen, das war sowohl für die Hunde als auch für die Mitarbeiter ein neues Gefühl. Birgit Schneidewind erklärte: „Beim Waldbaden muss man nichts müssen. Es gibt keinen Leistungsdruck. Dieses Gefühl spiegelt sich dann auch bei den Hunden wider.“ Verena Deschner erklärte: „Natürlich dürft ihr eure Hunde loben, wenn sie ganz automatisch ein richtiges Verhalten zeigen. Aber ihr gebt heute kein Kommando. Wir trainieren jetzt nicht, wir genießen gemeinsam. Auch eure Hunde müssen nichts müssen.“ An einem Platz mitten im Wald saßen die Hunde dann bei ihrem Menschen und genossen die intensive Streicheleinheit und die totale Ruhe. Es war „Quality-Time“ pur für die Seele. Für die Hunde war diese ungewohnte Art zum Gassi gehen durchaus eine Herausforderung. „Alle unsere Hunde haben so toll mitgemacht, so dass auch wir uns total entspannen konnten. Es war eine schöne Zeit für uns alle da draußen im Wald.“ Karin Schuckert war sichtlich stolz auf die Schützlinge vom Tom-Tatze-Tierheim. „Jeder, der einem unserer Schützlinge ein neues Zuhause geben wird, kann sich glücklich schätzen. Der Weg zu uns ins Tierheim auf der Suche nach einem neuen Familienmitglied lohnt sich wirklich.“



Wunder gibt es immer wieder

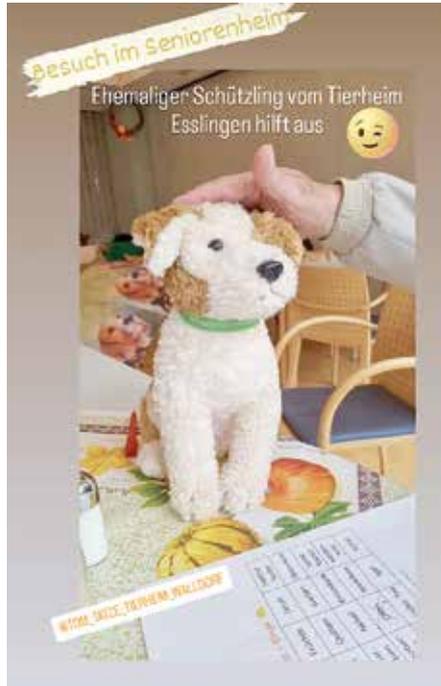
Unsere Besuche in den Seniorenheimen sind regelmäßig in Wiesloch im Haus Blumeneck, in Walldorf im Astorstift und in Dielheim im Haus Schönblick. Möglich ist dies nur Dank unserem ehrenamtlichen Literaturteam: Birgit Speckert, Roland Wagner, Henriette Stutz, Christa Billmeier, Maren Roth, Birgit Schneidewind und Martina Sauter.

Es fällt immer schwer zu beschreiben, was wir erleben. Alleine schon der Empfang, wenn wir ankommen und die Senioren und die Betreuer voller Vorfreude auf uns warten. Unsere Hunde kennen es inzwischen schon und begrüßen noch im Eingang schwanzwedelnd jeden den sie kennen. Das Strahlen bei uns allen ist einfach der beste Start in einen schönen Nachmittag.

Die Hunde, manchmal ist auch eine Schildkröte mit dabei, gehen gleich auf Tuchfühlung und registrieren blitzschnell, wo es eher ein Leckerchen und wo eher eine Streicheleinheit gibt. Sie wären erstaunt, wenn sie sehen würden, wie viel Mühe sich die Senioren geben um an den Hund zu kommen. Selbst wenn da mal ein Muskel zwickt oder die Knochen knacken, für unsere Hunde machen sie das mit Begeisterung. Berührungsängste haben wir alle nicht. Wo es wirklich nicht geht, heben wir die Hunde auf den Schoß. Auch hier geschehen wundervolle Momente.

Die Betreuer sind oftmals selbst erstaunt, was plötzlich geschieht. Die Hand, die sich noch nie bewegt hat, streichelt plötzlich ganz vorsichtig. Da wird ein Wort ganz deutlich ausgesprochen, was vorher nicht ging und auch ein Lächeln kommt wie von selbst, was schon lange nicht mehr auf dem Gesicht zu sehen war. Ist ein Bewohner neu eingezogen, fällt es ihm manchmal schwer sich einzuleben. Das Schicksal kennen unsere Hunde nur zu gut und ohne Worte schaffen sie es, Türöffner für die Seele zu sein. Ein auch für uns emotionaler Moment, ist es doch der Anfang für einen neuen Lebensabschnitt der Senioren.

Wir lesen, wir singen, wir plaudern, wir schwelgen in Erinnerung. Wir können nichts planen aber alles kann geschehen.



Weiter- bildung

Zweimal im Jahr bietet der Landestier-
schutzverband Baden-Württemberg
e. V. Seminare für seine Mitgliedsver-
eine an.

**So fand am 14. Oktober 2023 ein Semi-
nar in Reutlingen statt, mit dem Thema
„Schwierige Hunde im Tierheim“.**

An diesem Seminar nahmen unsere Mit-
arbeiterin Katharina Hamsch und unser
Mitarbeiter Alexander Kottas teil.



Um 10 Uhr ging es los mit dem Vortrag
der Tierärztin Frau Celina del Amo
(LUPOLOGIC Neuss) mit dem Thema
„Schwierige Hunde – was bedeutet das
überhaupt?“

Um 11.30 Uhr folgte ihr Vortrag
„Gefahreinschätzung“, um 14 Uhr, nach
einer wohlverdienten Mittagspause,
folgte der Vortrag „Angstprobleme“.

Um 15.15 Uhr schloss Frau del Amo ihre
Vortragsreihe mit dem Thema „Trai-
nings- und Therapietechniken“.

Zum Abschluss gab es einen Kurzvortrag
von Nina Herzog, Hundepfegerin und
Hundetrainerin im Tierheim Reutlingen
mit dem Thema „Erstannäherung an
schwierige Hunde im Tierheim“



Nina Herzog



Celina del Amo



Früh übt sich...
.....Tierschutzjugend on tour!

Von unserer Jugendarbeit gibt es erfreuliches zu berichten. Dank des großen Zulaufs an Kindern und Jugendlichen, die sich für das Thema Tierschutz interessieren, konnten wir nach den Sommerferien wieder mit zwei Jugendgruppen in die Tierschutzarbeit starten. So hieß es in der zweiten Jahreshälfte sowohl für unsere 8 bis 12-jährigen Tierschutzkids als auch für die Tierschutzjugend für Jungs und Mädels ab 13 Jahren wieder „Ran an den Tierschutz – mit Spiel und Spaß“. Dabei ist es das Ziel unseres Betreuungsteams durch eine bunte Mischung zwischen Spiel- und Spaß-Aktionen sowie ernsthaft(er)en Thementreffen Kindern und Jugendlichen für unsere Mitgeschöpfe die Augen zu öffnen und sie so peu à peu an die Aufgaben des Tierschutzes heranzuführen.

Welche Aufgaben sich im Tierschutz noch immer ergeben, wurde unserer TSJ bei einem Treffen

besonders klar. Ausgehend von den Informationsplakaten des Tierschutzvereins anlässlich des Rundwegs zum Welttierschutztag thematisierten wir, in welchen Bereichen wir Menschen noch immer zu viel Tierleid zulassen bzw. es in den meisten Fällen selbst verantworten. Schnell war eine rege Diskussion am Laufen, an deren Ende die Erkenntnis stand, dass jeder mit recht einfachen Mitteln schon viel erreichen kann und vieles oft auch nur aus Unkenntnis geschieht. Aufklärung wurde als ein zentraler Pfeiler in der Tierschutzarbeit erkannt und direkt in die Tat umgesetzt. Mit Handys ausgestattet, zogen die Mädels los und fotografierten und filmten aussagekräftige Szenen im Tierheim. Daraus wurde ein Film für Instagram erstellt, der auf den Welttierschutztag sowie seine Bedeutung hinwies und natürlich für den Rundweg des Tierschutzvereins Werbung machte.





Katzen her und die Kleintiere wurden mit kühlen Fliesen ausgestattet. Natürlich probierten die Jungs und Mädels ihre Angebote auch selbst aus. Die aufkommende Wasserschlacht bereitet den Gruppen viel Spaß. Und selbst die Eltern, die ihre tropfenden Kinder in Empfang nahmen, waren sich einig: Bei den Temperaturen kann es nichts Besseres geben.

Ganz wichtig ist es unseren Jugendgruppen die Tierheimarbeit nicht nur durch kleine Hilfen, sondern auch finanziell zu unterstützen. So war ein reges Team an jungen Tierschützern am Tag der offenen Tür unermüdlich dabei, Saftcocktails zuzubereiten und an den Mann (und die Frau) zu bringen. Zusätzlich wurden selbstgebastelte Hundespielzeuge verkauft. Deren Absatz lief so gut, dass eine Gruppe den ganzen Nachmittag damit beschäftigt war, „Sockentiere“ nachzuproduzieren.

Diese großartige Erfahrung weckte den Ehrgeiz in unseren Gruppen: Auch am Tieradvent soll der Stand der TSJ wieder gut bestückt sein und unsere Besucher zum Einkaufen anregen – natürlich alles zum Wohle unserer Tierheimtiere. So wurde ein großer Basteltag geplant und ein weiteres Treffen zum Backen von Hundekekse eingesetzt. Mit Feuereifer waren die jungen Tierschützer am Werk und hoffen nun natürlich, dass sie am Tieradvent eine große Spende für das Tierheim erwirtschaften.



Ähnliche Erkenntnisse konnten unsere Kids bei einer Waldrunde erlangen. Mit einem Blick auf unsere einheimischen Waldbewohner wurde in das Treffen gestartet. Wer lebt wie, wo und mit welchen Bedürfnissen? Und wie mischen wir Menschen wieder mit? Schnell fiel den Kids Müll im Wald auf. Ebenso schnell war klar, welche Gefahren dadurch für Waldbewohner ausgehen. Auch Lärm oder das Verlassen von Wegen wurde thematisiert. Schlussendlich stand auch bei den Kids die Erkenntnis, dass mit etwas Rücksichtnahme und der Einhaltung von einigen wenigen Regeln unseren Tieren unheimlich viel geholfen werden kann.

Der Fokus lag in diesem halben Jahr allerdings auf unseren Tierheim-Tieren. Neben den obligatorischen Runden durch das Tierheim und ausgiebigen Kuscheleinheiten bei den Katzen, wurden auch die Tierheim-Kaninchen mit frischem Grünfutter versorgt, das unsere Kids gern und inzwischen schon sehr fachkundig sammeln. Im Sommer befassten wir uns damit, welche Gefahren für Tiere bei großer Hitze bestehen und wie man – artgerecht – für Erleichterung durch Abkühlung schaffen kann. So bekamen die Hunde leckeres Hunde-Eis zur erfrischenden Abkühlung von unseren Kids zubereitet, die Jugend stellte Wasserbecken mit Angelspielen für die





Bald starten die Planungen für das neue Jahr. Die Motivation unserer jungen und jüngsten Tierschützer treibt uns an, wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen. Erste Ideen gibt es schon. Man kann also gespannt sein. Wir sind bereit – **also ran an den Tierschutz!** Weitere Informationen folgen dann auf unserer Homepage.

Sehr schön ist auch die von der Rhein-Neckar-Zeitung und der Sparkasse Heidelberg initiierte Aktion „Schüler machen Zeitung“, die jedes Jahr viele Schülerinnen und Schüler animiert, Zeitungsartikel zu erstellen. Unter anderem sind auch immer Artikel zum Thema Tierschutz/Tierheim dabei. Leider hatten wir kein schöneres Bild des diesjährigen Artikels, aber der Artikel ist sehr schön, haben die beiden Schüler toll gemacht 😊.



Nr. 170 / Rhein-Neckar-Zeitung
 Ob Kanarienvögel, Katzen, Hunde oder Kaninchen: Das Team des „Tom-Tatze-Tierheims“ in Walldorf kümmert sich, unterstützt von vielen Ehrenamtlichen, hingebungsvoll um seine Schützlinge. Das Tierheim ist zuständig für Wiesloch, Walldorf, St.Leon-Rot, Diehlheim und Malsch mit zusammen fast 58 000 Einwohnern. Fotos: privat

Was kann man tun, um Tieren in Not zu helfen?

Im Tom-Tatze-Tierheim in Walldorf zu Besuch – Überwiegend durch Spenden finanziert – Tatkräftige Hilfe willkommen

Von Charlotte Nike Schmitt und Jan Salzen, Klasse 9b, Ottheinrich-Gymnasium, Wiesloch

Von Kanarienvögeln über Kaninchen und kuschelbedürftigen Katzen bis hin zu Schildkröten: Alle Haustiere sind im Tom-Tatze Tierheim in Walldorf willkommen. Dort kümmern sich Postangestellte sowie liebevolle engagierte Ehrenamtliche täglich um die Tiere. Wenn das Tierheim gerade nicht überlastet ist, werden gegen eine kleine Gebühr auch Pensionstiere aufgenommen. Ansonsten helfen sich die Tierheime in der Umgebung bei Überlastungen aber auch gegenseitig aus.

Das „Tom-Tatze“ befindet sich seit 1997 in Walldorf, war zuvor in der Nachbarstadt Wiesloch und nimmt für fünf umliegende Gemeinden Fundtiere auf, wofür es als Gegenleistung finanziell unterstützt wird. Finanziert wird es vor allem durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Vermittlungsgebühren sowie Patenschaften. Was empfiehlt das Tom-Tatze-

Tierheim zu tun, wenn Sie ein Tier finden? Sie melden es bei der zuständigen Gemeinde und bringen es in das von der Gemeinde zugewiesene Tierheim.

Doch was kann man noch tun, um zu helfen? Kinder und Jugendliche können in die Tom-Tatze-Tierschutzjugend, in der schöne Ausflüge und Aktionen zum Thema Tierschutz unternommen werden. An Weihnachten hat die Tierschutzjugend beispielsweise leckere Hundeküsse für die fleißigen vierbeinigen Freunde gebacken. Jeder, der Interesse daran hat, ehrenamtlich mitzuhelfen, sollte sich vor Ort im Tierheim informieren, denn es gibt vielfältige Möglichkeiten und jeder ist willkommen. Benötigt werden Betreuerinnen und Betreuer für die Tierschutzjugend, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Prospektteam sowie im Kreativ-Team und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Lesernachmittage im Seniorenheim sowie Helferinnen und Helfer bei Veranstaltungen und Außenarbeiten. „Das gute Gefühl, etwas Sinnvolles, Lohnendes und Nachhaltiges getan zu haben und unvergessliche Momente sind dabei garantiert“, so der Tierschutzverein.

Die einzigen Qualifikationen, die man mitbringen sollte, sind Zeit und 100-prozentige Zuverlässigkeit. Sollten Menschen kein eigenes Haustier haben können, fressen sich die Tiere dort auch über eine Patenschaft. In der Einrichtung entspricht diese einer reinen Versorgungspatenschaft. So eine Vereinbarung kann online per Formular ausgefüllt werden und schon wird entweder ein bestimmtes Tier oder eine Tierart finanziell unterstützt.

Trotzdem bleibt natürlich die Vermittlung des Tieres vorrangiges Ziel. Wer überlegt, sich ein Haustier zuzulegen, sollte vorab einige Dinge beachten, damit das Tier ein gutes Zuhause hat. Neben einer artgerechten Haltung ist es wichtig, dass die neuen Besitzer zuverlässig

Vorrangiges Ziel: die Vermittlung

sind und langfristig Zeit und Geduld in das Tier investieren können. Zuneigung und Aufmerksamkeit werden meist unterschätzt, sind aber für die Tiere sehr wichtig. Generell sollte man sich gut über das Tier informieren, bevor eine so große Entscheidung getroffen wird, um dem Tier und der damit verbundenen Verantwortung gerecht zu werden und damit der Entscheidung von Erfolg gekrönt ist.

Darüber und auf ein gutes Zuhause achtet auch das Tierheimteam bei einer Adoption eines kleinen Freundes. Falls sich Personen trennen müssen, sollten sie einen Termin ausmachen und am Telefon zuvor schon einmal alles Wichtige besprechen. Danach kann nach Zustimmung des Tierheims und gegen eine Abgabepauschale das Tier abgegeben werden. Aber am wichtigsten ist: Bevor man sich ein Tier bei einem Züchter oder einer Züchterin kauft, sollte zuerst an die Tiere in Tierheimen gedacht werden, welche sich über ein neues Zuhause tierisch freuen würden.



Foto: ENBW - Paul Gärtner



So erreichen Sie uns:

Nußlocher Str. 108, 69190 Walldorf
 Telefon 06227/1057
 (täglich von 15.00 bis 17.00 Uhr, außer
 Dienstag und Donnerstag, ansonsten AB),
 Fax 06227/382738
 tierschutz-wiesloch@t-online.de
 www.tierschutz-wiesloch.de
 oder unter der Geschäftsstelle des
 Tierschutzvereines Wiesloch/Walldorf
 und Umgebung e.V. (siehe Umschlagseite 2).

Spendenkonten:

Volksbank Kraichgau
 DE37 6729 2200 0007 2064 02
 GENODE61WIE
Sparkasse Wiesloch
 DE18 6725 0020 0050 0108 48
 SOLADES1HDB

PayPal

tierschutz-wiesloch@t-online.de

- Spenden sind steuerlich absetzbar -

Öffnungszeiten:

Täglich (auch an Sonn- und Feiertagen)
 von 14.30 - 17.00 Uhr
 Dienstag und Donnerstag geschlossen

Gassigehzeiten (Voraussetzungen im Tom-Tatze-Tierheim nachfragen):

Montag, Mittwoch, Freitag:
 von 14.30 bis 17.00 Uhr
 Samstag und Sonntag:
 8.00 bis 10.30 Uhr (Hunde müssen zwi-
 schen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr abgeholt sein)

Vermittlungsgebühren:

Hund	290,00 Euro
Katze (kastriert)	130,00 Euro
Katze (unkastriert)	90,00 Euro
Kaninchen	50,00 Euro
Meerschweinchen	25,00 Euro

Wir nehmen Ihr Tier auch in Pension!

Es wird bei uns liebevoll und kompetent
 betreut. Rechtzeitige Voranmeldung ist
 unbedingt nötig (außer in Notfällen).
 Jeder Hund muss eine gültige 8-fach-
 Impfung, jede Katze eine 2-fach-Impfung
 haben. Die Impfungen dürfen nicht älter
 als 1 Jahr und nicht jünger als 3 Wochen
 sein. Der gültige Impfpass ist mitzu-
 bringen. Besonderheiten wie beispiele-
 weise Medikamente, spezielles Futter
 (z.B. Diät) sprechen Sie bitte mit den
 Tierheim-Mitarbeitern ab.

Pensionskosten pro Kalendertag:

1 Hund	18,00 Euro
jeder weitere Hund	14,00 Euro
1 Katze	12,00 Euro
jede weitere Katze	9,00 Euro
Kleintiere	9,00 Euro

(Es gelten die Vertragsbedingungen
 gemäß den entsprechend zu
 schließenden Pensionstierverträgen.)
 Alle genannten Preise inklusive der
 gesetzlichen Mehrwertsteuer.

Was war los im Tom-Tatze-Tierheim?



Fund-, Abgabe-, Verwahrtiere 2023

	Bartagame	Farbbraten	Hamster	Huhn	Hund	Igel	Kaninchen	Katze	Meerschweinchen	Schildkröte	Vogel	Gesamt
Bestand 1.1.23	1	0	0	0	12	0	9	19	0	2	6	49
Tieraufnahme	3	16	4	4	29	1	43	76	6	14	18	214
Abgeholt/Zurück			1		10	1		9		3	1	25
Vermittelt		14	2		11		34	50	5	7	6	129
Gestorben		1					7	9		2	3	22
Euthanasie		1			2			4			1	8
Bestand 11.11.2023	4	0	1	4	18	0	11	23	1	4	13	79

Pensionstiere 2023

	Hund	Huhn	Kaninchen	Katze	Meerschweinchen	Schildkröte	Vogel					Gesamt
Bis 11.11.2023	30	2	19	40	15	5	9					120

nts · TOM-TATZE presents · TOM-TATZE presents

Nach vielen Anläufen ist es endlich gelungen. Unser Tierheimauto erhielt seine Beschriftung, damit auch sichtbar ist, wer da unterwegs ist 😊



Unsere neue Personalküche.



Klein, aber OHO

Fundtiere - Abgabetierr - Pensionstiere 1988 - 11.11.2023

Jahr	Tieraufnahme gesamt	Tieraufnahme Fund-Abgabe	TFA %	Tieraufnahme Pension	TP %
1988-1990	486	362	74,49%	124	25,51%
1991	341	267	78,30%	74	21,70%
1992	382	298	78,01%	84	21,99%
1993	359	280	77,99%	79	22,01%
1994	349	281	80,52%	68	19,48%
1995	303	237	78,22%	66	21,78%
1996	387	315	81,40%	72	18,60%
1997	324	270	83,33%	54	16,67%
1998	429	341	79,49%	88	20,51%
1999	463	371	80,13%	92	19,87%
2000	438	340	77,63%	98	22,37%
2001	414	325	78,50%	89	21,50%
2002	394	300	76,14%	94	23,86%
2003	345	273	79,13%	72	20,87%
2004	435	336	77,24%	99	22,76%
2005	409	304	74,33%	105	25,67%
2006	492	351	71,34%	141	28,66%
2007	452	346	76,55%	106	23,45%
2008	452	333	73,67%	119	26,33%
2009	438	333	76,03%	105	23,97%
2010	496	369	74,40%	127	25,60%
2011	472	370	78,39%	102	21,61%
2012	446	338	75,78%	108	24,22%
2013	440	319	72,50%	121	27,50%
2014	421	288	68,41%	133	31,59%
2015	500	331	66,20%	169	33,80%
2016	454	299	65,86%	155	34,14%
2017	457	293	64,11%	164	35,89%
2018	387	207	53,49%	180	46,51%
2019	468	292	62,39%	176	37,61%
2020	319	237	74,29%	82	25,71%
2021	333	233	69,97%	100	30,03%
2022	304	189	62,17%	115	37,83%
bis 11.11.2023	334	214	64,07%	120	35,93%
Gesamt	13.923	10.242	73,56%	3.681	26,44%
Pro Jahr	387	285	73,56%	102	26,44%

Tier gefunden, was nun?

Schnell ist es passiert, ein Vogel flattert beim Lüften ins Zimmer hinein oder im Garten hoppelt munter ein zahmes Kaninchen oder beim Spazierengehen entdeckt man ein Haustier, das in Not geraten ist. Keine Frage, natürlich möchte man helfen und tut es auch. Doch ist das gefundene Tier erst einmal gesichert, stellt sich die Frage, was nun?

Bei all den Meldungen über FUND-TIERE (zugelaufene Tiere), hier mal einige wichtige Informationen zum Thema:

Durch das Gesetz zur Verbesserung der Rechtsstellung des Tieres im Bürgerlichen Recht ist in § 90 a des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) bestimmt worden, dass Tiere keine Sachen sind, jedoch die für Sachen geltenden Vorschriften entsprechend anzuwenden sind, soweit nichts anderes bestimmt ist. Mangels spezieller gesetzlicher Regelungen zu Fundtieren gelten somit die Bestimmungen über Fundsachen (§§ 965 ff. BGB) auch für diese.

Grundsätzlich sind aufgefundene Tiere, die üblicherweise vom Menschen gehalten werden – wie Hunde, Katzen, Ziervögel, landwirtschaftliche Nutztiere oder Tiere, die nicht den hier sonst wildlebenden Arten zuzurechnen sind, als Fundtier einzustufen und zu behandeln.

Der Finder oder die Finderin hat den Fund unverzüglich bei der zuständigen Fundbehörde (der Gemeinde) anzuzeigen und ist verpflichtet, das Fundtier bei der zuständigen Gemeinde oder auf Anordnung der Gemeinde bei einer von ihr bestimmten Stelle abzugeben.

Die Gemeinde kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Einzelfall oder ständig Dritter bedienen; in der Regel erfolgt die Unterbringung in einem Tierheim. Die Mehrzahl der Tierheime wird von Tierschutzvereinen unterhalten, wobei die Gemeinde dann für die Unterbringung der Fundtiere zu bezahlen hat.

In unserem Fall haben wir Verträge mit den Kommunen Wiesloch, Walldorf, St. Leon-Rot, Dielheim



und Malsch. Der Tierschutzverein Wiesloch/Walldorf und Umgebung e.V. sowie das von ihm betriebene Tom-Tatze-Tierheim übernehmen die eigentliche Aufgabe der Kommunen – die Fundtieraufnahme, mit allen weiteren Konsequenzen.

Es ist sowohl im Interesse des Tieres als auch der Kommune, den Tierhalter baldmöglichst auffindig zu machen, um das Tier in seine bekannte Umgebung zurück zu bringen und damit auch die Kosten für die Unterbringung gering zu halten.

Das Eigentum an dem Fundtier erwirbt die Finderin/der Finder erst nach Ablauf von sechs Monaten (beginnend mit der Fundanzeige bei der zuständigen Behörde – vgl. § 973 BGB). In der Praxis hat sich jedoch zur Kostenminimierung eine Abgabe an die neue Besitzerin/den neuen Besitzer mit einem Vorbehalt bis zur endgültigen Eigentumsübergabe bewährt. So wird es auch in unserem Tom-Tatze-Tierheim gehandhabt.

Das bedeutet: Ein Fundtier bitte nicht erst 3 Wochen füttern und/oder beherbergen und dann mal irgendwann fragen, wo es vielleicht hingehören könnte oder erst dann melden.

Die Veröffentlichung in Sozialen Medien wie z. B. Facebook ersetzt nicht die Pflichten der Finderin/des

Finders zur sofortigen Meldung an den vorgenannten Stellen.

Daher macht es Sinn, dass das Tierheim die erste Anlaufstelle für Fundtiere und deren Meldung ist. Hier läuft alles zusammen, die Suchmeldungen und die Fundtiermeldungen. Diese Regelung stellt auch sicher, dass nicht jeder, der ein vermeintlich in Not geratenes Tier gefunden hat, dieses auch behält. **Ein Familienmitglied gehört in SEINE Familie!**

Bitte beachten!

Ob ein Fundtier nach der Meldung ins Tierheim gebracht oder im Eigenheim versorgt wird, steht dem Finder nicht gänzlich frei. Da das Fundtier nicht umgehend Besitz des Finders wird, bedarf es zunächst einer entsprechenden Anzeige bei der zuständigen Ordnungsbehörde (oder stellvertretend den beauftragten Tierheimen). Sofern möglich kann das Fundtier dann ggf. auch zunächst vom Finder versorgt werden (Voraussetzung ist die Einwilligung der zuständigen Stelle). **Achtung! Fundunterschlagung ist strafbar und kann als Diebstahl gewertet werden. Verzichten Sie auf die Anzeige und nehmen das Tier ohne Genehmigung oder Absprache der zuständigen Behörde auf, können entsprechende Strafen drohen.**

Bitte beachten Sie, dass es sein könnte, dass eines der auf den folgenden Seiten abgebildeten Tiere mittlerweile vermittelt werden konnte und sich nicht mehr im Tom-Tatze-Tierheim befindet. Deshalb ist es am besten, Sie informieren sich vorab im Tom-Tatze-Tierheim. Dann können Sie auch mit unseren Tierpflegerinnen und Tierpflegern über die zu vermittelnden Tiere sprechen.

Wir möchten Sie bitten, von E-Mail-Anfragen zu unseren Schützlingen abzusehen. Uns ist wichtig, dass wir persönlichen Kontakt mit Interessenten haben, so können Fragen gleich geklärt werden.

Danke für Ihr Verständnis.

Unsere Schützlinge.

Wir stellen hier nie alle Tiere vor, die im Tom-Tatze-Tierheim wohnen. Unter www.tierschutz-wiesloch-walldorf.de finden Sie in der Regel die Tiere, die aktuell zur Vermittlung stehen.

Rambo

Männlich, geboren 2013

Alter Hund, krankes Herrchen – ein trauriges Ende für beide

Jeder Hundebesitzer kennt das. Man lebt mit seinem Hund viele Jahre gemeinsam und liebt und schätzt dessen Eigenarten. Irgendwann kann das Schicksal einem aber einen Strich durch die Rechnung machen. Dann heißt es umdenken und als Familie zusammenhalten!

Der 10jährige Rambo musste in seinem hohen Alter nun noch einmal ins Tom-Tatze-Tierheim umziehen, da sein Herrchen ihm gesundheitlich nicht mehr gerecht werden konnte. „Diese Geschichte macht uns hier alle traurig.“ Karin Schuckert und Katharina Hamsch klingen nachdenklich. „Rambo hat in dem Alter gar nicht mehr so hohe Anforderungen an seine Haltung. Ist man früher 2mal Gassi gegangen, reicht es ihm inzwischen, wenn er einfach nur eine kleine Runde drehen kann. Ein Umdenken der Familie wäre gefragt, etwas Flexibilität eben. Diese wir nun leider von Rambo erwartet. Er muss sich neu im Tierheim einleben, für einen alten Hund immer sehr schwer.“

Ein alter Kangal ist für uns nun wirklich eine wahnsinnig hohe Herausforderung, um ein geeignetes Zuhause zu finden. Ob uns das gelingt ist fraglich.“ Rambo zeigt sich im Tierheim eher rasseuntypisch. Er ist freundlich und genießt die Zeit bei den Menschen. Jeder Mitarbeiter widmet ihm seine Zeit und hofft für ihn auf ein Wunder.

„Läuft im Leben mal nicht alles nach Plan, sollte man als Familie die gesamte Situation neu bewerten und gemeinsame Wege finden, den Eltern und dem Hund zu liebe. Die verbleibende Zeit mit



dem alten Haustier ist überschaubar und hilft Hund und Herrchen sehr.“

Natürlich macht ein alter Hund auch Arbeit, doch wenn man das Hundewohl im Auge behält, wird man schnell merken, dass seine Ansprüche gar nicht so hoch sind. Lässt man sich darauf ein, ist es eine erfüllende wertvolle Aufgabe.

Vielleicht kommt bald jemand für mich.



Maila

Weiblich, geboren 2013

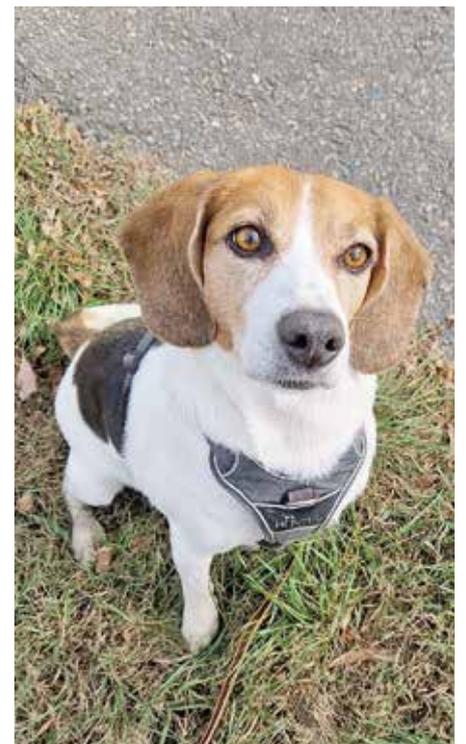
Beaglehündin Maila wünscht sich nichts sehnlicher, als ein ruhiges Zuhause für ihre letzten Lebensjahre.

Seit Juni 2023 ist sie im Tom-Tatze-Tierheim untergebracht. Ihre Familie musste sie abgeben, weil sich deren Lebensverhältnisse verändert hatten und Maila nicht gut allein bleiben kann. Für Maila eine Katastrophe, denn seit 3 Jahren hat sie Epilepsie und bräuchte eigentlich Ruhe und einen strukturierten Tagesablauf. Diesen können wir Maila im Tierheim zwar bieten, aber Ruhe hat sie leider nicht. Sie befindet sich in permanentem Dauerstress.

Die Epilepsieanfälle können zurzeit zwar mit Medikamenten in Schach gehalten werden (durchschnittlich hat sie alle 3-4 Wochen einen Anfall), aber auf Dauer ist das keine Lösung.

Wer traut sich zu, Maila trotz ihres Handicaps, ein Zuhause zu bieten?

Maila liebt Wasser, geht gerne ausgiebig spazieren, zudem ist sie total lieb und verschmust und wie es sich für einen Beagle gehört, äußerst verfressen.



Buddy

Männlich, geboren März 2021

Ich bin einer der überall befürchteten „Corona-Hunde“. Als Junghund während der Pandemie aus dem Ausland adoptiert, integrierte ich mich leider nicht so unproblematisch in mein neues Leben, wie man eigentlich von mir erwartet hatte. Zu viele Eindrücke, zu viele Menschen. Es war mir alles zu viel und ich lernte mich zu wehren. Ich brauche Zeit, um euch Menschen kennenzulernen. Habe ich euch noch nie gesehen, finde ich euch erstmal ziemlich doof. Ich möchte Abstand halten und auch nicht von jedem angefasst werden.

Hier im Tierheim hat es eine ganze Zeit gedauert, bis ich Vertrauen gefasst habe, gemerkt habe, dass man hier meine Sprache spricht und mich versteht. Ich habe fleißig geübt, einen Maulkorb zu tragen, denn es wird immer wieder



Situationen geben, in denen ich diesen brauchen werde. Sei es, wenn Besuch kommt, ich zum Tierarzt muss oder auch mal durch eine belebte

Straße mit euch laufen soll, man weiß ja nie, was die Menschen um uns rum so machen.

Ich wünsche mir für mein neues Zuhause souveräne und verantwortungsbewusste Menschen ohne Kinder. Ich muss mich auf diese Menschen hundertprozentig verlassen können!

Zeus

Männlich, geboren 2011

In meinem schon etwas gesetzten Alter musste ich mit meiner Freundin Luma im Tierheim einziehen, weil unser Frauchen krank wurde.

Von „gesetz“ kann bei mir allerdings keine Rede sein, ich bin sehr aktiv! Allerdings auch nicht ganz so einfach, denn



ich weiß ganz genau, was ich nicht will. Sobald ich Vertrauen gefasst habe, bin ich dann doch sehr liebenswürdig und verschmüst. Ich freue mich auf flotte



Spaziergänge und hoffe auf ein liebes Zuhause. Kinder sollten nicht in meinem neuen Zuhause leben, ich mag es eher ruhig. Da meine Bauchspeicheldrüse nicht mehr so fit ist, wie ich selbst,

brauche ich dafür Medikamente, die aber erschwinglich sind. Vielleicht haben ja gerade Sie ein Herz für einen fitten Hundesenioren wie mich.

Orio

Männlich, geboren ca. 2022



Ich bin junger Hundemann. Meine Hobbys sind Klettern und Springen, d. h. ich bin sehr sportlich. Ansonsten bin doch eher sehr unsicher.

Daher suche ich ein ruhiges Zuhause bei sportlichen Leuten – mit festen Strukturen.

Die Leute hier sind überzeugt, dass ich ein ganz toller Hund werden kann, wenn mein neues Zuhause passt!.

Murphy

Man sagt ja immer, „aller guten Dinge sind drei“. Aber ehrlich gesagt wünsche ich mir eigentlich, dass es bei mir schon beim zweiten Anlauf klappen wird, die Suche nach einem neuen Zuhause, MEINEM Zuhause.

Ich war bereits einmal vermittelt, was aber leider sehr schnell daran scheiterte, dass man mich als ganzen Kerl verkannte und alle Ratschläge, Tipps und Verhaltensregeln, die man meinen neuen Leuten damals mit an die Hand gab, keine Beachtung fanden. So brav und nett ich beim Gassigehen sein kann, so anspruchsvoll ist doch das Zusammenleben mit mir!

Ich wünsche mir Leute, die bereit



sind, mich eine lange Zeit im Tierheim kennenzulernen. Leute, die bereit sind, sich auf einen Charakterkopf wie mich einzulassen und in meiner Erziehung und im täglichen Zusammenleben mit mir nicht nur stumpf nach Schema F vorgehen werden, sondern in manchen Situationen auch mal mit Köpfchen und Verständnis für mich „um's Eck“ denken können.

Ich sehe mich nicht in einer kleinen Wohnung, da ist es mir zu eng. Ich

wünsche mir ein Zuhause, wo ich viel draußen sein kann, ein bisschen „mein Ding“ machen kann und trotzdem Familienanschluss habe, wobei meine Familie eine Familie im XS Format sein muss! Eine Person, höchstens

2 Personen solltet ihr sein, mit anderen Tieren oder gar Kindern, egal ob groß oder klein, möchte ich mein zukünftiges Zuhause nicht teilen.

Ich bin eben ein Vierbeiner mit besonderen Ansprüchen an meine Menschen, da muss man schon genauer hinschauen. Wenn ihr also jemand seid, der die Körpersprachen von uns Hunden sehr gut versteht, der vielleicht schon mal einen besonderen Hund aus dem Tierchutz hatte und die bereits genannten Bedingungen erfüllen könnt, kommt doch mal im Tierheim vorbei.

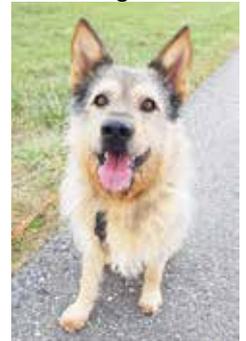
Ich wünsche mir nichts mehr als einen echten Hundemensch, der mich nimmt, wie ich nun mal eben bin, ein zauseliger Charakterkopf, der auf seine Art und Weise auch einfach nur liebenswert ist.

Ludo

Männlich, 2011 geboren

Mittlerweile sind es viele, viele Jahre, die ich hier im Tierheim sehnsüchtig auf ein neues Zuhause warte - auf M E I N Zuhause.

Viele Menschen haben schon nach mir gefragt, nur der passende Zweibeiner war in all der Zeit leider noch nicht dabei. Ich bin kein Hund für eine Familie mit Kindern, auch wenn ich aussehe wie der per-



fekte, kleine Kinderkumpel. Die sind mir einfach viel zu wild und laut und ganz oft kann ich ihr verrücktes Verhalten einfach nicht einschätzen und das bringt mich völlig aus der Spur.

Ich wünsche mir am liebsten eine Einzelperson, mit dem nötigen Know-How und Feingefühl für ein schlaues Kerlchen wie mich, der zugegeben auch gerne mal versucht, seinen Sturkopf durchzusetzen. Ich bin mir sicher irgendwo da draußen läuft gerade jemand ganz alleine durch die Felder und müsste sich einfach mal auf den Weg hierher ins Tierheim machen, um mich kennenzulernen.

Denn wenn ich meinem Zweibeinern erstmal vertraue, hat dieser mit mir einen Freund fürs Leben gewonnen!

Henry

Männlich, 2012 geboren

Ich bin ein Foxhound Mischling und schon eine längere Zeit hier im Tierheim. Da ich zwei Seiten in meinem Verhalten habe, muss man einfach wissen, wie ich gerne leben würde. Ich bin, wenn ich die Leute kenne, tierisch verschmust und liebe meine Streicheleinheiten. Beim Spazierengehen bin ich meist souverän (Ok. Manche Hunde muss man nicht mögen) und gehe für mein



Leben gerne ins Wasser zum Planschen. Die andere Seite ist eben, ich bin seeehr besitzergreifend und verteidige daher auch mein Körbchen, mein Futter und alles was mir sonst gefällt. Ich suche daher liebe Menschen, die mich lesen lernen, die mich z.B. im Garten füttern, die mich nicht in ihre Küche lassen, aber mich sooft sie können streicheln und spazieren gehen und mich als echten Freund akzeptieren. Andere Tiere und Kinder sollten nicht im Haushalt leben.



Senta

Ursprünglich hat man uns aus Mazedonien nach Deutschland gebracht. Wie so oft war das neue Zuhause nicht ganz so passend und ich musste ins Tierheim. Ich suche ein ruhiges und verständnisvolles Zuhause. Da ich ein wenig unsicher bin, sollte es ein Zuhause sein, in dem man nach dem Motto „Nichts muss, aber alles kann“ mit mir leben möchte.



Vor kleinen Kindern hätte ich vielleicht etwas Angst, ansonsten bin ich eine liebe und agile Hündin, die endlich in IHREM Zuhause ankommen will.

Kevin

Männlich, geboren 2018

Im August 2022 kam ich ins Tierheim. Da mein Herrchen (94 Jahre) sich nicht mehr um mich kümmern konnte. Eigentlich konnte er das nie und so verbrachte ich die ersten Jahre meines Lebens in einem Raum mit Garten.

Eigentlich bin ich ein sehr netter Hund und auch den Menschen sehr zugewandt, aber bisher konnte ich nicht viel erleben und erlernen und somit bin ich wie ein Elefant im Porzellanladen...

Aber in mir steckt so viel Potential! Das Tierheimleben macht mich verrückt und so suche ich ein Zuhause bei erfahrenen, konsequenten aber liebevollen Menschen, die mir helfen, meinen Weg zu finden.

Kinder sollten nicht in dem neuen Zuhause sein, da ich sehr ungestüm bin. Andere Tiere kenne/mag ich nicht.

Also, wer nimmt die Herausforderung an, ich garantiere, es lohnt sich!!!!



Willy & Karl

Wir sind zwei echt liebe Rauhaardackel. Willi ist 2016 und Karl 2017 geboren. Seit Juli 2023 wohnen wir im Tierheim – das macht uns ganz verrückt, Karl ist oft ganz außer sich. Nur wenn wir Gassi gehen dürfen sind wir ruhig und brav. Wir wünschen uns gaaaaanz dringend ein neues Zuhause, mit netten Spaziergängen und vielen, vielen Streicheleinheiten. Da wir noch nie getrennt waren, suchen wir dieses neue Zuhause nur zusammen!!!!!!!

Also bitte, bitte, erfüllt uns diesen Wunsch. Danke!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!



Poldi

Männlich – geboren 2013



Mich hat man hierher ins Tierheim gebracht, weil mein Frauchen leider gestorben ist. Mit dem Tierheimalltag komme ich bisher noch nicht wirklich gut zurecht, zu viel Trubel, zu viele andere Katzen. Halt geben mir die Katzenschmuser, die jeden Mittag kommen, um uns Katzen etwas Abwechslung und Beschäftigung zu bieten. Von ihnen lasse ich mich gerne auch etwas kraulen und verwöhnen. Ich suche ein ruhiges, neues Zuhause als Freigänger bei Menschen, die verständnisvoll sind und mir die Zeit zum Ankommen geben.

Katzenteenies

Zur Zeit suchen wir für einige unserer noch scheuen und zurückhaltenden Katzenteenies verständnisvolle Zweibeiner, die etwas die Herausforderung lieben und unseren jungen Katzen die Welt erklären möchten. In Freiheit geboren und deshalb mit kaum/keinem Menschenkontakt aufgewachsen, lernen sie hier im Tierheim Tag für Tag mehr, uns Menschen zu vertrauen. Unsere Katzenschmuserinnen leisten hier großartige Arbeit und verbringen ihre Mittage damit, mit diesen Katzenkindern etwas zu spielen und sie aus der Reserve zu locken, um sie bestmöglich auf ihr neues Leben in einer eigenen Familie vorzubereiten. Jetzt fehlen nur noch die passenden Menschen, die mit Geduld und Verständnis bereit sind, so einem jungen Kätzchen eine Chance zu geben.



Simon & Salomon

Frühjahr 2023 geboren.



Wir sind zwei von fast 20 Kaninchen, die auf einem kleinen Balkon in Käfigen ein trauriges Dasein fristeten und sich munter vermehren konnten. Aktuell verstehen wir uns hier die meiste Zeit gut, allerdings möchten wir auf Dauer jeder lieber in weiblicher Gesellschaft sein und mit mindestens einem Kaninchenmädel unser neues Zuhause teilen.

Sunny & Steff

Alter unbekannt.



Wir kamen als Fundtiere hierher ins Tierheim, man hatte uns laut Finder bei diesem einfach in den Garten gesetzt, dass der Bock kastriert ist, bekamen wir als Information direkt dazu. Da wir zwei ein Herz und eine Seele sind, möchten wir auf alle Fälle gemeinsam in ein neues Zuhause ziehen.

Felix

Alter unbekannt.



Wozu Menschen fähig sind, hat man mal wieder unter Beweis gestellt, als man mich mit meinen zwei Mädels bei sommerlichen Temperaturen in einer geschlossenen Kühltasche!!!!!! ausgesetzt hat. Ein Glück, dass man uns gefunden hat, diese Aktion hätte uns qualvoll das Leben kosten können. Mittlerweile bin ich kastriert und warte nun auf ein neues, artgerechtes Zuhause.

Antwerpener Bartzwerg

Aktuell bewohnt eine eher ungewöhnliche Männer-WG unseren Kleintiergarten im Tierheim. Diese 4 hübschen Jungs wurden in einer Nacht und Nebelaktion im Tierpark in Walldorf einfach über den Zaun geworfen. Ein unmögliches Verhalten, was uns auch nach vielen, vielen Jahren Tierschutz immer wieder nur mit dem Kopf schütteln lässt. Aber sich darüber aufregen macht die Situation nicht besser, deshalb suchen wir nun Lebensplätze bei echten Hühnerfreunden.



Unzertrennlige



Wir Unzertrennlige sind hier im Tierheim eher seltene Gäste. Wenn man dann noch alleine ist, wie ich aktuell, ist das doppelt schwer, denn dass für mich so schnell ein passender Kumpel kommen könnte, ist eher unwahrscheinlich. Wäre ich ein Welli oder Kanarienvogel, hätte ich bestimmt ganz schnell einen Partner gefunden.

Nun setze ich meine Hoffnung auf euch das draußen, wo sind die Agapoidenfreunde, die noch ein Plätzchen frei haben?

Zebrafinken

Geboren 2022.



Als unsere Leute umziehen mussten, mussten auch wir unsere Koffer packen. Wir durften allerdings nicht mit in die neue Wohnung, sondern kamen hierher ins Tierheim. Der neue Vermieter wollte uns wohl nicht. Wir sind Zebrafinkentypisch sehr agil und neugierig, unser neues Zuhause sollte dementsprechend geräumig und abwechslungsreich sein.

Kanarienvögel

Aktuell ist unsere Vogelvoliere wieder von 4 Kanarienvögeln und einem Wellensittich bewohnt. Alle 5 suchen ein neues Zuhause und können entweder zu schon vorhandenen Vögeln vermittelt werden oder mindestens als Pärchen bei uns ausziehen. Ausreichend Platz und Freiflug sollte selbstverständlich sein.



Schildkröten

Breitrand = große Schildkröte
Griechische = kleine Schildkröte

Wie jedes Jahr im Frühjahr und Sommer bekommen wir im Tierheim immer wieder Schildkröten, egal ob Wasser- oder Land-Schildkröten, sie sind wahre Ausbrecherkönige und finden auch jedes noch so kleine Loch in euren Zäunen. Da wir bisher offensichtlich noch von niemandem vermisst werden, können wir uns langsam, als eigentliche Einzelgänger getrennt voneinander, auf die Suche nach einem neuen Zuhause machen.



Ernie

Männlich, Alter unbekannt.

Anfang November 2020 krank, mit fehlenden Gliedmaßen, mitsamt meinem Kumpel am Tierheim einfach ausgesetzt, warte ich seitdem auf ein neues Zuhause.

Mein Kumpel Bert hat mittlerweile ein tolles neues Zuhause gefunden und auch ich glaube daran, noch mein Glück zu finden.



Bartagame

Unterhaltsam und sehr menschenbezogen, das beschreibt das Bartagamentrio perfekt.

Im Terrarium ist immer was los und der Mann des Hauses hat seine beiden Mädels gut im Griff. Eine sehr harmonische Truppe, die auch immer sehr neugierig ist, wenn man das Terrarium zum Säubern oder Füttern öffnet. Die drei sind zwischen 2019 und 2021 geboren und würden gerne gemeinsam in ein neues, artgerechtes Terrarium ziehen.



Zivilcourage Fehlanzeige

Zivilcourage hat viele Facetten. Zivilcourage fängt schon an, wenn man sich ein Haustier aus dem Tierheim holen möchte. Es kommen Menschen ins Tierheim, die nach einem neuen Familienmitglied suchen. Sie schauen sich um, es werden Vorgespräche geführt und sie lassen sich als Interessenten listen. Das Tier ist dann für sie reserviert und sie können sich innerhalb der Familie noch einmal beraten. Doch dann hört man von ihnen nichts mehr.

„Wir sind froh, wenn die Menschen einmal mehr nachdenken, bevor sie die Verantwortung für ein Haustier übernehmen. Wenn sie dann zu dem Entschluss kommen, dass sie es doch nicht möchten, ist das vollkommen in Ordnung. Warum nur kann man dann nicht absagen und dem Tier neue Chancen auf Vermittlung geben?“ Karin Schuckert, Tierheimleitung, vermisst die Zivilcourage bei den Menschen. Ein klares Ja oder Nein gibt es schon länger nicht mehr.

Auch bei der Abgabe seines Haustieres macht sich dieses Problem bemerkbar. Es gibt Menschen, die kommen mit ihrem Tier nicht mehr klar und trennen sich dann schweren Herzens von ihm. Diese Menschen geben den Mitarbeitern im Tom-Tatze-Tierheim gerne und höflich alle Informationen, die sie benötigen, damit ihr Tier möglichst schnell ein gutes neues Zuhause finden kann. Sie empfinden immer noch Verantwortung für ihr Tier. Dann gibt es auch die Menschen, die ihr Tier einfach nur loswerden möchten und ohne Vorwarnung vor dem Tierheimtor stehen. Frech, bestimmend und bisweilen aggressiv werden die Mitarbeiter angehalten, jetzt sofort das Tier zu nehmen. Natürlich möchten sie im Gegenzug höflich behandelt werden. „So ist der Mensch leider, wenn er weiß, dass er selbst im Unrecht ist, wird er böse und hofft damit Schlimmeres für sich zu verhindern. Unsere Mitarbeiter sind hier aber gut geschult und lassen sich nicht aus der Ruhe bringen. Sie haben immer das Wohl des Tieres im Blick. Abgabevertrag, Abgabegebühr, alles wird professionell erledigt und dann darf das Tier bei uns zur Ruhe finden.“ Volker Stutz sieht diese Entwicklung mit Sorge.

Respekt vor seinem Gegenüber, Achtung vor der Arbeit anderer und das Bewusstsein, dass man Verantwortung für ein Lebewesen hat ist die Anforderung, die man wieder im Miteinander lernen muss.



Unsere ehemaligen Schützlinge.



Bibi & Sternchen

Guten Abend liebes Tierheim-Team! Seit unserem Auszug am Montag, haben wir uns schon richtig gut eingelebt. Wir haben schon fleißig unser Gehege erkundet und sind auch schon ein bisschen zutraulich geworden. Das Fressen schmeckt uns auch ganz lecker. Mittlerweile haben wir auch schon einen Namen Bibi und Sternchen. Viele Grüße von allen
Bibi & Sternchen



meine zwei Dosenöffner waren arg traurig. Und wenn ich ehrlich sein soll, ich mochte ihn zwar nicht so arg, aber irgendwie vermisse ich ihn doch.



Anfangs gab es ein paar Rangeleien um die Rangordnung fest zu legen. Jetzt kommen aber alle soweit gut miteinander aus.

Auch der erste Tierarztbesuch war in Ordnung. Leichte Zahnkorrektur bei Dino und Easy sind noch anstehend, jedoch nicht akut. Wir freuen uns auf jeden Fall sehr über das liebe Trio. Anbei ein paar Bilder. Beste Grüße



Biene

Hallo, ich wollte mich mal wieder melden. Über ein halbes Jahr bin ich jetzt schon Pfälzerin und was soll ich sagen, es geht mir gut. Ich kann im Garten liegen oder von meinem Kratzbaum in den Garten schauen. Vor 2 Wochen ist allerdings der Kater der auch hier gewohnt hat nicht mehr vom Tierarzt heimgekommen und



Vielleicht habt ihr ja noch einen Kater oder eine Katze die gerne bei mir wohnen wollen, so ganz allein finde ich es wirklich nicht so toll. Man kann hier in den Garten und auch mal zu den Nachbarn rüber. Aber auf die Strasse komme ich nicht. Viele Grüße
Biene

Dino, Chocolate & Easy

Sehr geehrte Damen und Herren, Familie Koch möchte sich zu Ihrem neuen Zuwachs melden. Dino, Chocolate und Easy haben sich mittlerweile gut eingelebt.



Dorle

Hallihallo,
wir wollten uns mal melden, wir es
Dorle bei uns geht.



Sie hat sich schon super bei uns einge-
lebt, ist sehr verschmust und spielt sehr
gern.
Mit unserem Hund klappt es auch sehr
gut, von kleinen Eifersüchtelein mal
abgesehen. Aber das ist ja normal.
Anbei noch ein paar Bilder.
Liebe Grüße Familie Zehm



Leia

Hallo Tom-Tatze -Team,
Leia hat sich bereits gut eingelebt. Wir
waren positiv überrascht, dass sie so



unerschrocken und neugierig ist. Das
Zusammenleben von Keks und Leia ist
sehr harmonisch und sie hat in der Hän-
gematte auch schon ihren Lieblingsplatz
gefunden. Anbei ein paar Bilder.
Freundliche Grüße



Emil



Er und seine Familie schicken uns liebe
Grüße. Auf Instagram können wir ver-
folgen, wie toll er sich entwickelt!



Fanny

Hallo Ihr Lieben,
Fanny geht es wunderbar und hat sich
bestens eingelebt. Sie kuschelt sehr
gern und kommt immer direkt zu uns.
Vielen Dank für diese wunderbare
Katze.
Liebe Grüße
Anna und Luca



Na, wer erinnert sich noch
an unsere Fanny, die
Epilepsiekranke, scheue
Katzenmama die über ein
Jahr bei uns im Tierheim
auf ihre neue Familie
warten musste. Im Juli
durfte sie endlich
ausziehen und schickt uns
gerade wieder liebe
Grüße!



Louis

Liebe Grüße von allen 😊. Uns geht es super. Louis ist schon so groß geworden und sehr aktiv 😊 mit ihm ist das nie langweilig.



Er fühlt sich sichtlich wohl mit seinem großen Bruder!

Und so klein war der junge Mann, als er in seine Pflegefamilie kam. Der Winzling musste mit der Flasche großgezogen werden, aber er war ein ganz tapferer Kerl.



Aber nun hat er seine eigene tolle Familie und vor allem einen großen Freund.

Wir wünschen Louis alles, alles Gute!

Schimanski



Hallo Zusammen, hier sind mal wieder ein paar neue Fotos von mir. Zum Glück ist der Katzenlockdown jetzt beendet, aber das Beste ist: Hier gibt es ganz viele Handtücher.

Beste Grüße
Schimanski

Simon

Hallo,

hier ein paar Fotos der ersten beiden Tage von Simon und Lucy:

Gestern sah das ganze noch so aus:



Getrenntes Essen, Simon gerade auf Toilette :)



Heute dann erstes gemeinsames Frühstück:



Viele Grüße

Tommy

Liebes Team vom Tom-Tatze-Tierheim, wie die Zeit vergeht – nun ist Tommy (ehemals Rocky) schon über 2 Jahr bei uns. Da die letzte Nachricht ans Tierheim schon über 1 ½ Jahre her ist, gibt es nun mal wieder einen Bericht.



Anfang bis Mitte 2022 haben wir ein mehrmonatiges Hundetraining mit Tommy absolviert. Anlass waren die

noch immer nicht ganz einfachen Hundebegegnungen. Im Training wurde jedoch ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, so dass Hundebegegnungen nur ein Thema unter vielen war, und wir auch ganz eine Menge über Führung, Beziehung, Ruhe, Auslastung und einiges mehr gelernt haben. Das Hundetraining hat uns sehr weitergeholfen. Allerdings müssen wir drei das eine oder andere Kapitel nochmal wiederholen und auffrischen.

Im letzten Brief von Tommy hatte ich ja schon geschrieben, dass Tommy Menschen gegenüber sehr aufgeschlossen ist. Nicht nur, dass Menschen, die uns entgegenkommen und Tommy erblicken, ihn plötzlich anlächeln. Es ist mir auch schon mehrfach beim Warten auf Bus oder Bahn oder auch beim Gassigehen passiert, dass sowohl Erwachsene aber auch Kinder mich fragen, ob sie Tommy mal streicheln dürfen. Wenn Tommy will, dann dürfen sie – und Tommy will eigentlich immer.

Als Tommy bei uns eingezogen ist, waren wir noch der Meinung, dass Küche und Schlafzimmer für den Hund tabu sind. Das Schlafzimmer hat Tommy inzwischen erobert (das Bett noch nicht!) ;-). Tommy ist ja ein kleiner Angsthase, was sich unter anderem bei Gewitter oder auch nur starkem Regen bemerkbar macht. Da knurrt und bellt er rum. Es war für uns besonders blöd, wenn das Unwetter in der Nacht kam und man aufstehen musste, um den Hund zu beruhigen. Irgendwann haben wir dann beschlossen, dass er nachts im Schlafzimmer schlafen soll, da er dann erstens ruhiger ist und zweitens können wir ihn beruhigen, ohne aufstehen zu müssen. Dieser Punkt geht also an Tommy. Die Küche ist noch tabu. Wenn wir kochen, sitzt er davor und schaut zu. Wenn sein Futter zubereitet wird, liegt er erwartungsvoll, aber ruhig vor der Tür. Wenn sein Hunger groß ist, robbt er sich langsam in die Küche, erst ist ein Pfötchen drin, dann das zweite, und dann der halbe Hund – aber niemals mehr.

Seit gut einem Jahr darf Tommy „rum-schnüffeln“: Im letzten Jahr haben wir mit Flächen- und Trümmerfeldsuche gestartet. Es hat ihm sehr viel Spaß gemacht, den Geruchsstoff (ein Beutel Kamillentee) zu finden. Dabei liegt ihm die Flächensuche mehr als die Trümmerfeldsuche. Er ist ja ein vorsichtiger Hund, und die „Trümmer“ findet er manchmal etwas gruselig und bleibt lieber auf Abstand. Auch wenn die Kurse vorbei sind, machen wir mit dem Suchen weiter, da es eine schöne Auslastung für drinnen und draußen ist. In diesem Jahr haben wir mit Man-

trailing begonnen. Auch da ist Tommy mit Begeisterung und Erfolg dabei. In unserer Gruppe wird er als „der Profi“ bezeichnet :-)

Nun geht es wieder auf die nächste große Herausforderung – Silvester – zu. Im letzten Jahr hatte ich ein sogenanntes Silvestertraining mit Tommy gemacht, d.h. ihn an Geknalte und Feuerwerk im Fernseher gewöhnt. Dort war das auch bald kein Grund zur Beunruhigung mehr – aber die Realität ist halt doch etwas anderes. In der Wohnung war Tommy ziemlich ruhig, aber ein lauter Knall beim Gassigehen – und schon mag er danach nicht mehr aus dem Haus. Es ist schwierig bei Tageslicht, und fast unmöglich bei Dunkelheit. Aber wir haben schon zwei Jahreswechsel überstanden, und werden auch den dritten meistern.



Wir sind immer noch total begeistert von dem süßen Kerl. Und immer, wenn wir Tommys besten Kumpel mal zur Betreuung da hatten – ebenfalls ein süßer Kerl, aber das genaue Gegenteil von Tommy, nämlich offensive und bellfreudig – sind wir anschließend froh und dankbar, dass wir mit Tommy einen so unkomplizierten und ruhigen Hund bekommen haben. Herzliche Grüße von Tommy mit Claudia & Volker

Mia & Leo

Hallo liebes Tierheim, wir haben am Samstag die beiden Kitten bei euch abgeholt und ich wollte mich kurz melden, dass es den beiden gut geht und sie sich jetzt schon sehr gut eingelebt haben.



Sie schläft seit Samstag schon mit im Bett, er ist noch etwas zurückhaltend. Sie sind aber beide am Toben und Schmusen viel. Bilder sind im Anhang :) Mit freundlichen Grüßen



Arthur

Liebe Grüße von eurem kleinen Kangal, dem es in seiner Familie noch immer sehr gut geht 😊





Vor einigen Jahren begannen wir mit Gassigeherausbildungen, um unseren Hunden eine qualifizierte Auszeit vom stressigen Tierheimalltag zu ermöglichen. Die Schulungen waren sehr aufwändig und ca. 500 Menschen nahmen daran teil.

Leider war es kein Erfolg, so gut wie kein regelmäßiger Gassigeher blieb aus diesen Schulungen übrig.

Aus diesem Grund gibt es diese auch nicht mehr.

So mussten wir uns auf die langjährigen Stamm-Gassigeher verlassen. Und diese sind der Wahnsinn!

Sie haben alle die Schulungen mitgemacht und setzen das dort Gelernte auch um. Bei Wind und Wetter sind sie für unsere Hunde da und sollte einer einmal verhindert sein, spricht man sich ab.

An dieser Stelle ein ganz, ganz großes Lob an alle die Menschen, die unseren Hunden eine schöne Zeit bescheren.

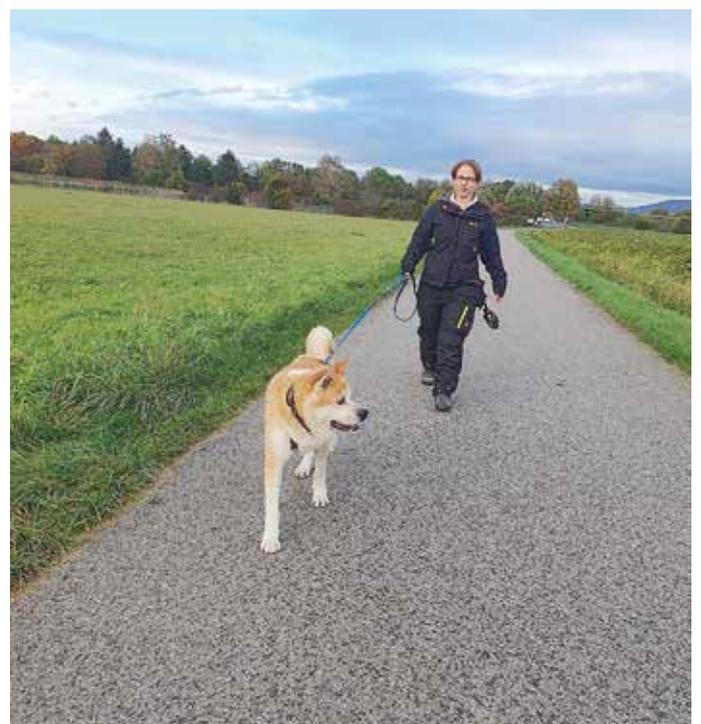
Wie man auf dem Bild links unten sieht, helfen Sie auch mit, wenn unsere Tierpfleger Hilfe brauchen - einfach klasse.

Vielen lieben Dank an alle 🥰!

Seit einiger Zeit haben wir eine neue Hundetrainerin, die sehr engagiert ist und unseren Tierpflegern zur Seite steht. Sie hilft auch unseren Gassigehern und Interessenten für Hunde steht sie auch beratend zu Verfügung.

Wir freuen uns, Verena Deschner von „Alle meine Hunde“, an unserer Seite zu wissen.

Mit ihrem Fachwissen und ihrem Engagement ist sie eine Bereicherung im Tierheimalltag!



Wie die Kommunen die Hundesteuer regeln

Die RNZ bietet einen Überblick über die Abgaben für die Vierbeiner in und um Wiesloch. Befreiungen gibt es für besondere Tiere.

Von Konrad Bülow

Region Wiesloch. Hundeliebhabern sind ihre vierbeinigen Freunde meist lieb und teuer – und das ist auch nötig. Denn neben Tierarztkosten, Nahrung und mehr fällt für die Begleiter der Menschen auch Hundesteuer an. Wie hoch diese Abgabe ist und welche Regeln und Ausnahmen gelten, unterscheidet sich allerdings von Kommune zu Kommune. Deutliche Unterschiede gibt es auch bei der Festsetzung der Extrasteuer für Listenhunde und gefährliche Hunde. Die RNZ hat sich die Hundesteuer-Satzungen der umliegenden Städte und Gemeinden genauer angeschaut.

> Doppelter Satz ab dem zweiten Hund: In sämtlichen Kommunen des Verbreitungsgebiet gelten bestimmte Jahres-Steuersätze für den jeweils ersten Hund in einem Haushalt, bei dem es sich nicht um einen Listenhund handelt. Für jeden weiteren nicht gelisteten Hund wird dann immer der doppelte Betrag fällig. Am günstigsten sind Dackel, Chihuahua, Golden Retriever, Dalmatiner und Co. in St. Leon-Rot – und das obwohl der Steuersatz dort gerade erst erhöht wurde, von 48 auf 72 Euro pro Jahr, 144 Euro kostet seitdem jedes weitere Tier. Es ist angedacht, dass der Gemeinderat 2028 über eine erneute Erhöhung auf 84 Euro berät. Am teuersten ist der erste Hund derzeit in Wiesloch – in der großen Kreisstadt schlägt er mit 99 Euro zu Buche. Die jüngste Erhöhung wurde 2018 beschlossen.

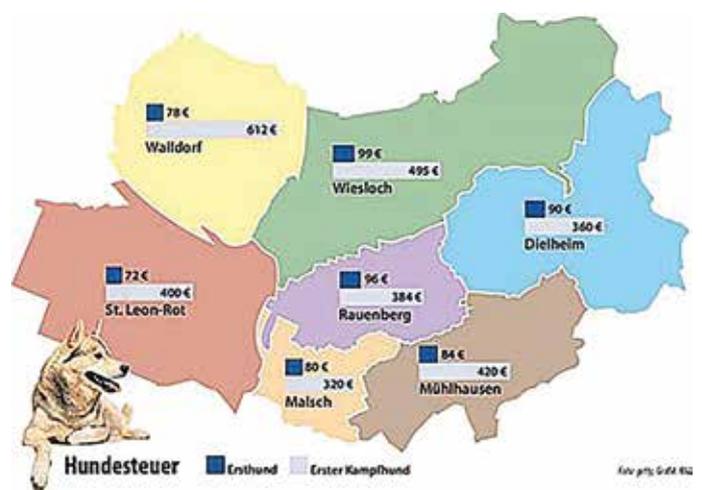
> Teurer ist es für Halter von Listenhunden. Sämtliche Kommunen setzen für diese – oder auch für „gefährliche Hunde“ – deutlich höhere Abgaben an als für alle anderen Hunde. Besonders weit auseinander ist die Schere in Walldorf. Dort kostet ein „nicht gefährlicher“ Hund 78 Euro Pro Jahr – das ist der zweitniedrigste Satz in der Region. Für den ersten Listenhund im Haushalt verlangt die Stadt 612 Euro, ab dem zweiten Listenhund sind es 1224 Euro pro Tier. Eine solche Verdopplung des Satzes ab dem zweiten Listenhund haben fast alle Kommunen festgeschrieben, wie auch bei den anderen Hunden. Nur in der Dielheimer Satzung gilt die Extrasteuer von 360 Euro für jeden sogenannten Kampfhund oder „gefährlichen“ Hund, egal ob es der erste oder der zweite ist. Seit einigen Jahren gelten in den Satzungen mehr Tiere als bisher als sogenannte Kampfhunde. Walldorf etwa führt Bullterrier, Pitbullterrier und American Staffordshire-Terrier, Bullmastiff, Bordeaux-Dogge, Dogo Argentino, Filo Brasileiro, Mastiff, Mastin Espanol, Mastino Napoletano, Staffordshire Bullterrier und Tosa Inu auf, außerdem fast alle Kreuzungen dieser Hunde untereinander oder mit anderen Rassen. Daneben fallen auch Tiere in diese Kategorie, die „aufgrund ihres Verhaltens die Annahme rechtfertigen, dass durch sie eine Gefahr für Leben und Gesundheit von Menschen oder Tieren besteht“, die „bissig sind, in aggressiver oder gefährdender Weise Menschen oder Tier anspringen oder zum unkontrollierten Hetzen oder Reißen von Wild oder Vieh oder anderen Tieren neigen.“

Der Wortlaut in den verschiedenen Satzungen ist an dieser Stelle jeweils fast identisch. Für die Einstufung als Kampfhund ist die jeweilige Ortschaftspolizeibehörde – also die Kommune – zuständig. Die Gemeinden Dielheim und St. Leon-Rot weisen allerdings darauf hin, dass solche Hunde in die „normale“ Kategorie aufgenommen werden können, wenn die Halter etwa Nachweise über positive Verhaltenstests vorlegen können.

> Zwingersteuer: Besondere Regeln gelten für Halter, die mehrere Tiere zu Zuchtzwecken in Zwingern unterbringen. Damit es für sie günstiger wird, muss nicht für jedes Tier ab dem zweiten Hund der doppelte Steuersatz bezahlt werden. In der Regel wird erst ab dem fünften Tier der Satz erneut verdoppelt. Beispiel Rauenberg: In der Weinstadt kostet die Haltung eines Hundes 96 Euro, jeder weitere kostet 192 Euro. Werden die Tiere in einem Zwinger gehalten, gilt dieser Satz zwar ebenfalls ab dem zweiten Tier. Erst bei mehr als fünf Tieren wird es aber teurer: Bei Hund Nummer sechs wird der Satz verdoppelt. Allerdings umfasst er dann auch wieder fünf weitere Tiere.

> Kritik an Erhöhungen: Beschlüsse, die Hundesteuersätze zu erhöhen, waren in der Vergangenheit des Öfteren umstritten. Etwa, als sich die Stadt Wiesloch Ende 2017 zu diesem Schritt entschloss – mit großer Mehrheit im Gemeinderat – die Abgabe zu erhöhen: 495 Euro sind es seitdem bei Listenhunden. Besitzer solcher Tiere starteten eine Online-Petition, auch eine Versammlung auf dem evangelischen Kirchplatz fand statt. Von einer „Diskriminierung“ sprachen die Teilnehmer. Um Mehreinnahmen gehe es bei der Steuer nicht, sondern darum, die Situation in der Kommune zu lenken, sagte Oberbürgermeister Dirk Elkemann damals.

> Befreiungen und Ermäßigungen: Unter bestimmten Voraussetzungen ermöglichen die Städte und Gemeinden auf Antrag Ermäßigungen oder Befreiungen von den Steuern. Die gilt etwa, wenn die Hunde ausschließlich zum Schutz und der Hilfe blinder, tauber oder sonst hilfsbedürftiger Personen dienen. Auch Hunde, die die Prüfung für Rettungshunde abgelegt haben und für den Schutz der Zivilbevölkerung zur Verfügung stehen, sind in allen Kommunen steuerfrei. In Dielheim, Walldorf, Rauenberg, Malsch und St. Leon-Rot muss auch keine Steuer für Hunde gezahlt werden, die dem Schutz von Diabetikern und Epileptikern dienen. Jagdhunde sind in Dielheim und St. Leon-Rot von der Steuer befreit – in der Doppelgemeinde gilt dies aber nur für einen Jagdhund. Üblich sind auch Steuerbefreiungen für ein Jahr, wenn die Tiere aus Tierheimen übernommen wurden. Wiesloch gewährt allerdings in so einem Fall nur eine Ermäßigung um die Hälfte. Die Kommunen legen sich zudem meist auf die zuständigen Tierheime fest. Nur in Walldorf und St. Leon-Rot gilt die Befreiung unabhängig vom Standort. Für Hunde, die der Bewachung von Gebäuden außerhalb der bebauten Ortsteile dienen, wird in Wiesloch eine Ermäßigung um die Hälfte gewährt, in Dielheim und St. Leon-Rot kann ein Hund pro Halter für diesen Zweck ganz von der Steuer befreit werden. Für Listenhunde gelten diese Befreiungen und Vergünstigungen in der Regel ausdrücklich nicht – nur die Satzung von Mühlhausen enthält keinen derartigen Zusatz.



Fitness mit Hund

Auf was kann ich achten, wenn mich mein Hund beim Sport begleiten soll??

Sobald das Wetter wieder schöner ist, zieht es die Menschen an die frische Luft und einigen fällt ein, dass man sich doch mal wieder fit machen oder halten könnte.

Nichts praktischeres als den (meist untrainierten!) Hund gleich mal auf eine richtig lange Fahrradtour mitzunehmen. Denn, nur brave Hunde sind gute Hunde und wenn „der sich mal so richtig ausgepowert hat“, dann gibt er auch Ruhe. Zu ironisch?? Naja, sind wir mal ehrlich... die Realität sieht leider sehr oft so aus!

Aber mal ernsthaft... Außer Hundesport und Bällchen werfen gibt es noch sooo viel mehr! Diese herkömmlichen Beschäftigungen lassen die Hunde viel zu schnell hochdrehen und aus der gewollten Auslastung wird ein Duracell-Häschen. Fitness mit Hund kann Spaß machen UND Mensch und Hund fit halten und körperlich & mental stärken, WENN auf einiges geachtet wird!



Hier ein paar Tipps wie Fitness mit Hund richtig Spaß und Auslastung für Mensch und Hund bringt...

Was sollte der Hund mitbringen um beim Fitnessstraining dabei sein zu können?

🐕 Der Hund sollte körperlich in der Lage sein, seine Kondition aufbauen zu können. Ein Welpe oder Junghund sollte weder Walken, noch Joggen, noch neben dem Fahrrad herlaufen. Der Bewegungsapparat ist noch gar nicht ausgewachsen und mit einer zu hohen Belastung (das gilt auch für zu lange Spaziergänge!) schadet man den Gelenken eher. Ein Senior wirkt zwar oft noch fit, aber die ersten Gelenkbeschwerden und auch sonstige Alterszipperlein sollten ernst genommen werden. Ab wann ein Hund ausgewachsen oder Senior ist, hängt davon ab ob es sich um einen Frühentwickler (kleinere Hunde wie z.B. ein Jack Russel, Mittelschnauzer, Cocker usw. sind mit ca 1 bis 1,5 Jahren ausgereift) oder Spätentwickler (große Hunde wie z.B. Dogge, Herdenschutz Hunde, Hovawart usw. sind mit ca 3,5 Jahren ausgereift) handelt. Hunde der Zwischengröße (wie z.B. Dalmatiner, Schäferhunde, Labrador, Aussie, Border Collie usw.) sind erst mit ca. 2 Jahren körperlich erwachsen und eine zu frühe, zu hohe Belastung kann nachhaltig sehr große Schäden anrichten.



🐕 Der zweite wichtige Punkt ist die Motivation des Hundes und wie ehrlich ich meinen eigenen Hund bewerte!! Nicht jeder Hund (egal welcher Rasse oder Rassenmischung) geht gerne mit zum Sport! Es gibt die Hunde, die sehr gerne dabei sind und danach auch ruhig ausgeglichen sind. Diese Hunde haben Spaß und je nach Sportart sind sie auch gerne dabei! Es gibt Hunde, die gehen nur mit, weil sie sollen/ müssen. Die Motivation dieser Hunde lässt meist zu wünschen übrig und die Kooperation während den sportlichen Betätigungen ist meist nur semi-optimal. Dann gibt es natürlich auch unter den Hunden





die absoluten Couchpotatos! Diese Hunde sollten nie zu Sport gezwungen werden!! Da hat man alleine deutlich mehr Spaß! Und dann gibt es noch die Kategorie „Ich-will-unbedingt-mit-und-renne-bis-ich-umfalle“ Hunde. Für diese Hunde ist eine Sportbegleitung sehr oft nur noch ein weiteres Hochdrehen und mit solchen Hunden eignen sich ruhige Beschäftigungen deutlich mehr um einen entspannten Alltagsbegleiter zu haben! Mehr ist hier nicht unbedingt die beste Wahl!

Und wie bereits erwähnt... Ein ehrliches Überprüfen ist hier wichtig! Ein „Ach was, das schafft der Hund schon“ oder das Ignorieren von gesundheitlichen Problemen muss der Hund büßen!

- 🐾 Fitness mit Hund ist keine Gassirunde und sollte diese auch nie ersetzen. Deshalb geht die Empfehlung auch ganz klar dahin, nur den eigenen Hund zum Sport mitzunehmen! Nur so kann ich mich auch voll und ganz auf die Fitness von Mensch und Hund konzentrieren. Mit einem „Leihhund“ vom Nachbarn (es sei denn dieser ist beim Sport dabei) oder einem Tierheimhund, der bei seiner Gassirunde jetzt mal „schön“ ausgelastet wird, kann es schnell schwierig werden. Nur der Hundehalter selbst kennt seinen Hund in und auswendig (zumindest sollte er das) und kann sofort erkennen ob es dem Hund zu viel wird, er körperliche Probleme hat oder wie er in verschiedenen Alltagssituationen oder Begegnungen mit anderen Hunden gehandelt werden soll.

- 🐾 Freizeitsportler oder Hochleistung? Was möchte ich erreichen und was will ich aus meinem Hund machen? Gehen wir mal von dem optimalen Sportbegleithund aus, also erwachsen, mit Spaß dabei zu sein ohne hochzudrehen. Dann kann ich diesen Hund auch, langsam konditionell antrainiert, später auf längere Walking- oder Joggingstrecken mitnehmen. Es muss einem nur klar sein, dass man sich damit auch einen kleinen Leistungssportler hochzieht, der dann auch irgendwann (wie man das von sich selbst kennt) regelmäßig immer mehr will. Soll der Hund also nur ein ausgeglichener Freizeitsportler werden, dann sollte er auch nur ab und zu bei kleineren Strecken dabei sein.

- 🐾 Wetter und Temperatur müssen beachtet werden. Bereits ab 18 oder 20 Grad kann es Hunde bei einer Dauerbelastung schnell zu warm werden. Im Hochsommer sollte kein Hund tagsüber beim Sport dabei sein!

- 🐾 Wie beim Menschen auch, sollte der Hund mit Warm Up und Cool Down in sportliche Aktivitäten starten. Am besten eignet es sich zum Beispiel bei einer Laufstrecke, die ersten 500 Meter noch zu gehen um die Gelenke in Gang zu bringen. Und auch am Ende das Tempo rauszunehmen. Geschickliche Hund können sogar Stretchübungen mitmachen!

Welche Fitness- oder Sportarten eignen sich denn für einen fitten und erwachsenen Hund?

- 🐾 Da ein Hund beim Laufen am Fahrrad nur leicht traben sollte um ihm optimale Bewegung zu verschaffen, wird vom Radfahren mit Hund wirklich abgeraten! Viel zu leicht wird eine zu hohe Geschwindigkeit erreicht und der Hund belastet seine Gelenke zu sehr, ohne dass es der Radfahrer selbst merkt.
- 🐾 Tatsächlich habe ich zum Beispiel bereits Golf-Begleithunde oder Hunde, die ihre Halter beim Bogensportparcour begleiten trainiert. Hierbei wird nicht nur eine gute Kondition für lange Wegstrecken benötigt. Geschickte und motivierte Hunde können auch lernen verlorene Golfbälle oder Pfeile anzuzeigen. Mich selbst begleitet einer meiner Hunde beim Bogensport. Ich hatte schon Kunden, die ihren Hund beim Segelsport oder beim Angeln mitnehmen. Und manche Hunde eignen sich auch als Begleitung am Pferd. Man sieht... Es gibt jede Menge Sportarten bei denen der Hund als Partner dabei sein kann.
- 🐾 Gut geeignet sind Ausdauersportarten wie zum Beispiel Walking- oder Joggingrunden, bei dem Mensch und Hund langsam miteinander ihre Kondition aufbauen können. Auf weichem Waldboden oder Sandstrecke werden die



Gelenke von Zwei- und Vierbeiner geschont und gleichzeitig Gleichgewicht und Balance trainiert. Hier sollte es auch nicht immer um Leistung und Schnelligkeit gehen. Ein langsamer Dauerlauf ist manchmal effektiver als ein Lauf auf Zeit.

 Crossfit - Ideal sind gemischte Fitnessstrecken, zum Beispiel an einem Trimm-Dich-Pfad. Hier kann der Hund während den Fitnessübungen pausieren, geübte Hunde „turnen“ auch schon mal mit, und zwischen den einzelnen Stationen kann gewalkt oder gejoggt werden. Ausdauer- und Kraftübungen bringen dem Hundehalter mehr Fitness für den Alltag und überfordern die Hunde nicht.

 Und letztendlich kann man sich selbst Unterstützung holen und professionell coachen lassen. Gute Personal Trainer (z.B. rabe-personaltraining.de) können ein tolles und individuelles Outdoorprogramm erstellen, bei dem der Hund als Begleitung mit kann. Inzwischen gibt es auch einige Fitness- u. Hundetrainer die mit Lizenz unter www.fitmithund.de tolle Fitnessprogramme für Hundehalter anbieten. Auch beim PfotenTeam, mit Fachausbildungen zum Hunde- und Fitnesstrainer, werden im Rahmen des Veranstaltungskalender (www.ihr-pfotenteam.de) und in Kooperation bei Fit mit Hund in Südwestmecklenburg Fitnessangebote (mit und ohne Hund), Fitness-Eventwochen und Tagesangebote für Urlauber angeboten.

Generell wichtig: Um ein optimales Training für einen fitten und gesunden Körper zusammenzustellen, sollte immer auf unterschiedliche Trainingsreize und ausreichend Erholungszeit geachtet werden. Ein individuell erstelltes Trainingsprogramm macht fit und steigert die körperliche und mentale Leistungsfähigkeit im Alltag! Für Mensch UND Hund!

Und nun wünsche ich viel Spaß beim Aufsuchen des nächstgelegenen Trimm-Dich-Parcour in eurer Nähe!

Nicht ohne meinen Hund... oder doch?

Die kalte Jahreszeit verbinden viele mit angenehmem Duft von Tannenzweigen, dem Duft der ersten Lebkuchen, Zimtgeruch, gemütlichen Abenden vor einem Kamin und Kerzenduft. Für die meisten sehr positive Verknüpfungen, die mit Erinnerungen oder Entspannung einhergehen.



Auch Hunde genießen diese gemütlichen Abende mit uns und für ihr Wohlbefinden ist ein sozialer Familienverband wichtig. Viele sind am liebsten überall dabei. So macht es auf jeden Fall nach außen hin den Anschein. Das bedeutet allerdings auch, dass es in der Verantwortung der Hundehalter liegt ehrlich und achtsam zu entscheiden was für unsere Hunde gut und machbar ist.

Die dunkle und kalte Jahreszeit bedeutet jedoch nicht nur gemütliche Stunden Zuhause, sondern auch Weihnachtsmärkte, Lagerfeuer und man stürzt sich in das Getümmel gesellschaftlicher Events...

Hunde versuchen in diesem Gewimmel häufig einfach nur noch sich an die Beine ihres Menschen zu heften um den Anschluss nicht zu verlieren. Große Hunde haben hier noch den Vorteil, dass Entgegenkommende meist ausweichen. Kleine Hunde haben dabei aber kaum eine Chance.

Hunde sind sehr sensibel und nehmen ihre Umgebung mit all ihren Sinneswahrnehmungen sehr intensiv wahr. Auf Jahrmärkten, Weihnachtsmärkten und sonstigen Festivitäten gibt es sehr viele unterschiedliche Gerüche, Geräusche und Menschenmassen, die für Hunde schnell zu viel werden können. Aber auch die Besuche von Tierparks, Restaurants oder Cafes bei sonnigem Wetter sind für Hunde eine Herausforderung. Stress, Angst, Überforderung und Reizüberflutung können



schnell zu unerwünschtem Verhalten führen wie zum Beispiel verstärktem Bellverhalten, gesteigertem Jagd- oder Aggressionsverhalten.

Daher ist es wichtig, als Hundehalter darauf zu achten, welche Aktivitäten für den eigenen Hund geeignet sind und welche nicht.

Es gibt Hunde, die das souverän meistern und eben auch die, die es nicht schaffen...

Viele Hunde bewegen sich ruhig und brav neben ihren Menschen durch die Herausforderungen des Alltags oder bleiben scheinbar geduldig stehen, wenn ihr Mensch irgendwo verweilen möchte. Der Blick auf diese Hunde entspricht sehr oft dem Wunschbild des Menschen und die vermeintlich braven



Hunde verhalten sich alles andere als normal. Sehr häufig handelt es sich hierbei um Hunde die in der Vergangenheit für Kommunikationsversuche oder unerwünschtem Verhalten zu hart korrigiert wurden und daher eine so genannte erlernte Hilflosigkeit zeigen. Das heißt, sie trauen sich oft gar nicht mehr auch nur einen Mucks zu machen und haben ihre

Kommunikation auf das notwendigste reduziert. Es ist nichts anderes als eine Resignation, die von den Menschen sehr häufig als „braves Verhalten“ verstanden wird. Im Alltag ist das für den Hundehalter leicht zu handeln, für den Hund ist das jedoch bestimmt die Hölle.

Viele Hunde frieren bei hohem Stresspegel regelrecht ein und können mit der Situation nicht mehr kooperieren. Sie sind einfach handlungsunfähig während sie sich in diesem Konflikt befinden. Für das Umfeld eine der gefährlichsten Varianten, denn diese Handlungsunfähigkeit kann unter Umständen kippen, die Anspannung entlädt sich und das äußert sich meist in einer hohen Aggressionsbereitschaft. Vielleicht nicht sofort, die Anspannung und das Adrenalin hält sich über Tage im Körper und irgendwann zeigt der Hund Überreaktionen in Alltagssituationen, die er sonst gut meistert.

Dies alles sind Gründe, warum sich Hunde bei solchen Events angepasst verhalten können. Und selbstverständlich gibt es auch die Hunde, die sich ruhig verhalten, weil sie sich wirklich wohl fühlen und gut sozialisiert wurden. Diese Hunde haben auch meist sehr emphatische Halter, die gut einschätzen und beobachten was sie ihrem Hund zumuten können oder was der eigene Hund verkraftet. Solche Hunde genießen die Aufmerksamkeit tatsächlich auch und fallen mit einer angenehmen, freundlichen und zurückhaltenden Art auf. Das wäre der Idealfall!

Doch die Mehrheit der Hunde hängt hechelnd in der Leine, winselt oder bellt unaufhörlich oder verbellt entgegenkommende Menschen oder Hunde. Dieses Verhalten wird von Hundehaltern und auch Hundetrainern leider immer wieder zu Anlass genommen den Hund „jetzt erst recht“ überall mit hin zu nehmen um ihn „angepasst zu machen“.

Für die Hunde wäre es wünschenswert, dass der Mensch angepasst reagiert, seinem Hund stressige Situationen erspart und ihn, nach einem ausgiebigen Spaziergang in der Natur, lieber Zuhause lässt um nach Heimkehr mit Hund und Familie einen gemütlichen Abend zu verbringen.





Rehkitz-Rettung Weinheim

Von Henriette Stutz

Jedes Jahr werden Rehkitze im Frühjahr bei Mäharbeiten verletzt, verstümmelt oder getötet.

Sie werden im Frühjahr von den Ricken in Wiesen und Futteranbauflächen abgelegt. Die Kitze haben in den ersten Lebenswochen noch keinen Fluchtinstinkt. Bei Gefahr ducken sie sich und bleiben regungslos liegen, bis diese vorüber ist. Ein fatales Verhalten, wenn es sich bei der nahenden Gefahr um ein Mähfahrzeug handelt.

Landwirte sind verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, damit kein Tier im Feld durch Mäharbeiten Schaden nimmt und rufen inzwischen oft die ehrenamtlichen Kitzretter zu Hilfe.

Noch vor einigen Jahren mussten die Felder mit Menschenketten abgelaufen werden, um versteckte Kitze zu finden. Dies war sehr zeitintensiv, man benötigte viele Helfer und die Chancen, auf diese Art und Weise ein verstecktes Kitz zu entdecken, waren nicht sehr groß.



Inzwischen macht man sich die moderne Technik zunutze. Felder werden mithilfe von Drohnen abgeflogen. Diese sind mit Wärmebildkameras ausgestattet, welche punktgenau den Weg zu den versteckten Kitzen weisen. So können in kürzester Zeit wesentlich mehr Flächen abgesucht werden und folglich auch wesentlich mehr Lebewesen (es werden nicht nur Kitze gefunden, sondern beispielsweise auch junge Feldhasen oder Bodenbrüter) gerettet werden.



Doch was sich so einfach anhört, ist trotz der modernen Technik harte Arbeit. Dies durfte ich in diesem Jahr bei mehreren Einsätzen bei der Rehkitzrettung Weinheim erstmals selbst erfahren:

Die „Rehkitzaison“ dauert in der Regel von Mitte April bis Mitte Juli. In dieser Zeit können die Landwirte die Rehkitzretter über geplante Mahd informieren (was meist sehr kurzfristig erfolgt, oft erst am Tag zuvor, wenn es gut läuft, 2 bis 3 Tage davor). Die Rehkitzretter sammeln die eingehenden Anfragen und stellen einen Ablaufplan für den jeweiligen Einsatztag zusammen.

Die Einsätze finden alle in der Nacht statt. Da die Wärmebildkameras nur bei kühlen Temperaturen effektiv arbeiten, beginnen die Einsätze immer in den frühen Morgenstunden (3 Uhr)





und sind meistens gegen 8 Uhr wieder zu Ende. Am Treffpunkt werden Teams gebildet, die sich dann gemeinsam zu den abzusuchenden Feldern aufmachen. Ein Team besteht in der Regel aus einem Drohnenpilot (der die Drohne bedient/steuert) und seinem „Spotter“ (der die von der Drohne übertragenen Bilder auswertet) und mehreren „Läufern“, die dann mit Walkie-Talkies durch die Felder zu den gefundenen Kitzen gelotst werden und die Kitze sichern. Sowohl die Piloten und Spotter als auch die „Läufer“ tragen große Verantwortung. Alle müssen belastbar und teamfähig sein. Die Läufer müssen oft größere Strecken gehen (und das ist in hoch gewachsenen Feldern, die zudem nass sind nicht einfach!) und die Ausrüstung an den Einsatzort tragen. Dort werden die Kitze gesichert, aus dem Feld getragen und in der Nähe gesichert, bis die Mahd vorüber ist und sie wieder frei gelassen werden können.

In dieser Saison war die Rehkitzrettung etwa 35 Mal im Einsatz. Eine stolze Bilanz! Bisher waren 2 Drohnen im Einsatz. In der Zwischenzeit konnten 2 weitere Drohnen angeschafft werden. Mehr Drohnen heißt mehr gerettete Kitze. Es heißt aber auch mehr Piloten, mehr „Spotter“, mehr „Läufer“ werden gebraucht!



Deshalb an dieser Stelle der Aufruf an alle Frühaufsteher, Technikfreaks, hartgesottene Tierschützer, die sich nicht vor Kälte, Nässe und frühen Temperaturen abschrecken lassen: Unterstützt die „Rehkitzrettung Weinheim“ und helft im Frühjahr 2024 mit! Es lohnt sich! Jedes gerettete Kitz lässt alle Strapazen vergessen und hinterlässt ein unbeschreibliches Glücksgefühl!



Wer Interesse und Lust hat, die Kitzrettung zu unterstützen, kann sich per E-Mail an rehkitzrettung.weinheim@gmail.com wenden.



Rehkitz-Rettung Weinheim

Ansprechpartner:
Michael Ehlers, Telefon 0179-9673232
rehkitzrettung.weinheim@gmail.com

im
**Tierschutz Weinheim
und Umgebung e. V.**
Tullastraße 3 · 69469 Weinheim
Telefon: 06201-62224
info@tierheim-weinheim.de
www.tierheim-weinheim.de



Spendenkonto:
Sparkasse Rhein Neckar Nord
DE41 6705 0505 0039 9189 35 · MANSDE66XXX
PayPal: <https://paypal.me/pools/c/8ptsV5Jkd4>



Jahreshauptversammlung 2023



LANDES TIERSCHUTZ VERBAND
BADEN-WÜRTTEMBERG

V.l.n.r.:
Thomas Schröder, Präsident Deutscher Tierschutzbund;
Martin Spigatis, stv. Vorsitzender LTSVBW;
Stefan Hitzler, Vorsitzender LTSVBW,
Stefan Graf, Schatzmeister LTSVBW,
Iris Wiedemann, Schriftführerin LTSVBW



Am Samstag, 29. 04.2023 fand in Reutlingen die Jahreshauptversammlung des Landestierschutzverbandes Baden-Württemberg statt. Mit 124 angeschlossenen Tierschutzvereinen und deren über 50.000 Mitgliedern, ist der Landestierschutzverband der mitgliederstärkste Tierschutzdachverband im Land. Als besondere Ehrengäste begrüßte der Verbandsvorsitzende Stefan Hitzler den Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes, Thomas Schröder, sowie den Tierschutzreferatsleiter des Ministeriums Ländlicher Raum, Dr. Thomas Pyczak und in Vertretung des Gemeindetags Baden-Württemberg, Herrn Stefan Braun. Über 80 Vertreterinnen der Mitgliedsvereine verfolgten mit großem Interesse und eigenen Diskussionsbeiträgen die zahlreichen Tagesordnungspunkte der ganztägigen Mitgliederversammlung.

Am Samstag, 29. April hatte der Landestierschutzverband zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen. Über 80 TeilnehmerInnen von mehr als 40 Mitgliedsvereinen zeugten von einem regen Interesse an der Veranstaltung. Gleichzeitig bestärkte sich im Laufe des Tages, welche gemeinsamen Probleme die Tierschützer im Land derzeit belasten.

Zu Beginn stellte der Vorsitzende Stefan Hitzler in einem ausführlichen Geschäftsbericht die Arbeit des Landesverbands im letzten Jahr vor. Der anschließende Kassenbericht durch den Schatzmeister Stefan Graf belegte die satzungsgemäße Verwendung der Haushaltsmittel, so dass auf Empfehlung der Kassenprüfer der Gesamtvorstand von der Mitgliederversammlung einstimmig entlastet werden konnte.

In der anschließenden Aussprache der VereinsvertreterInnen wurden ausführlich die Problemstellungen der Tierschutzvereine diskutiert, wie die immer noch sehr unbefriedigende Situation der Stadttauben hierzulande. Die Anwesenden einigten sich darauf, dass der Landesverband speziell das Thema Stadttauben im kommenden Jahr noch einmal aufgreifen und in den Fokus rücken wird.

Im weiteren Verlauf gab der Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, Thomas Schröder einen Überblick über die politischen Entwicklungen im Tierschutz auf Bundesebene. Trotz zahlreicher Versprechen hat die Ampelkoalition seiner Einschätzung nach bisher so gut wie keinerlei Fortschritte vorzuweisen. Besonders traurig ist dabei der sich abzeichnende Kompromiss zur staatlichen Tierhaltungskennzeichnung. Am Beispiel der Schweinehaltung zeichnet sich ab: Hier werden wenige Quadratmeter mehr Platz für das Einzeltier als großen Fortschritt gefeiert und, wenn dies so durch den Bundesrat betätigt wird, für die kommenden 20 Jahre zementiert. Ein „Mehr“ an Tierwohl und eine dringend notwendige, in die Zukunft ausgerichtete Landwirtschaftspolitik, mit der klaren Zielsetzung die Fleischproduktion bzw. des -konsums zu reduzieren, sieht anders aus. Ebenso wenig sind Fortschritte in Hinblick auf die im Koalitionsvertrag versprochene Reduktionsstrategie der „Verbrauchstiere“ bei Tierversuchen zu erkennen. Ganz abgesehen von der derzeit geführten Debatte um die tier- und naturschutzwidrige Dezimierung der wenigen bei uns lebenden Wölfe. Außerdem nahm Schröder ausführ-

lich auf die zunehmend kritische Lage der Tierheime Bezug, die die drastischen Kostensteigerungen in vielen Bereichen nicht mehr tragen können.

Der Bundesverband unterstützt seine Mitglieder bestmöglich. Aber auch die Kommunen und Länder sind hier in der Pflicht.

Nach diesem klaren Appell durch den Tierschutzbund, stellte Dr. Thomas Pyczak, Tierschutzreferatsleiter des für Tierschutz zuständigen Ministeriums Ländlicher Raum, die aktuellen Möglichkeiten für Tierheime vor, Zuschüsse aus den im Landeshaushalt speziell für Tierheime eingestellten Etat (insgesamt 500.000 € im Jahr) zu beantragen. Die neue Verwaltungsvorschrift (VwV) Tierschutzmaßnahmen wurde im Februar 2023 um zwei Fördermöglichkeiten erweitert. Neben dem ursprünglich schon enthaltenen Bau und der Sanierung von Tierheimen, sind nun auch für die Tierhaltung in Tierheimen notwendige Ausstattungsgegenstände förderfähig, sowie Zuschüsse für die Kastrationen von freilebenden Katzen beantragbar (Katze: 80 €, Kater: 40 €). Zudem können Kommunen und Landkreise 2023/2024 - unterstützt aus Fraktionsmitteln der GRÜNEN im Landtag - in einzelnen Modellregionen eigene Katzenschutz-Gesamtkonzepte kofinanzieren.

Diese Öffnung der ehemaligen VwV Tierheimförderung des Landes wurde allseitig sehr begrüßt. Großes Bedauern äußerten die Anwesenden allerdings, dass kleinere Katzenschutzvereine ohne eigenes Tierheim, die ihre Katzen über private Pflegestellen versorgen, von diesem neuen Zusatzangebot nicht direkt profitieren können.

Martin Spirgatis, 2. Vorsitzender des Landestierschutzverbands, beschrieb in seiner Präsentation im Anschluß das neue Förderprojekt des Landesverbands für „Erziehungsmaßnahmen von schwierigen Hunden“ in Tierheimen. So bewilligt der Verband als „Anschubfinanzierung“ Zuschüsse für das speziell bei Problemhunden notwendige Training unter fachkundiger Anleitung, damit auch diese Hunde letztendlich eine Chance auf eine Vermittlung erhalten und nicht zu Dauergästen werden müssen. Möglich wird dieses einmalige Projekt durch eine Erbschaft des Landes, welche vom Landesverband zusätzlich aufgestockt und begleitet wird.

Gemeinsam mit Stefan Braun vom Gemeindetag Baden-Württemberg, stellte sich Dr. Pyczak in der anschließenden offenen Diskussionsrunde den teilweise sehr kritischen Fragen der anwesenden TierschützerInnen. Anhand des regen Austauschs und dem sehr späten Ende der Versammlung wurde deutlich, wie viele Problemfelder es derzeit hierzulande im Tierschutz an der Basis, bei den Tierschutzvereinen und Tierheimen gibt und wie dringlich in vielen Bereichen Unterstützung von Seiten der Landes- und der Bundesregierung benötigt wird.

Der Landesverband dankt allen Beteiligten für ihr Interesse sowie den regen und konstruktiven Austausch!

Tierschutzjugendtreffen 2023 in Heidelberg



Endlich!



Nach drei Jahren „Corona-Zwangspause“ konnten wir wieder unser 3-tägiges Landesjugendtreffen planen, welches in diesem Jahr vom 22.-24.09. in Heidelberg stattfinden sollte.

Insgesamt 5 Jugendgruppen nahmen dieses Jahr am Jugendtreffen teil. Sie kamen aus den Tierschutzvereinen in Karlsruhe, Emmendingen, Heilbronn, Ditzingen und Vaihingen und waren mit insgesamt 48 Jugendlichen im Alter von 9 bis 16 Jahren und deren Betreuer vertreten.

Bei schönem Herbstwetter und angenehmen Temperaturen kamen die Kinder und Jugendlichen am Freitag Nachmittag in Heidelberg in der Jugendherberge an; einige kamen in Fahrgemeinschaften mit dem Auto, einige mit der Bahn.

Viele neue Gesichter waren diesmal dabei, es waren aber auch genauso viele „alte Hasen“ als Betreuer gekommen und nach der langen Pause war bei allen zum einen eine gewisse Spannung (noch nie dabei gewesen), Aufregung (hoffentlich sind auch bekannte Gesichter dabei...?) und Vorfreude (das hat immer Spaß gemacht, klar machen wir mit!) zu spüren. Also eine bunte emotionale Mischung.

Nach dem Abendessen lernten wir uns zunächst spielerisch kennen. Jede Jugendgruppe hatte sich im Vorfeld bereits darüber ihre Gedanken gemacht und so war eine bunte Mischung von Kennenlernspielen in Form von Steckbriefen, Videos, einer coolen Rapvorführung und Berichten entstanden. Schnell war das Eis unter den Jugendlichen und auch den Betreuern gebrochen und der Abend wurde mit dem Motto „nur gemeinsam sind wir stark“ beendet: Es wurde eine lange Kette aus Schnüren gebildet, die nicht reißen durfte! Sie ging aus dem Haus hinaus, weit bis in den Innenhof...

Danach stand der restliche Abend zur freien Verfügung.

Der nächste Tag stand ganz unter dem Motto „Kritische Auseinandersetzung mit der Zootierhaltung“

Gleich nach dem Frühstück ging es los, da der Zoo Heidelberg in unmittelbarer Nähe der Jugendherberge liegt, konnte man ihn gut zu Fuß erreichen.

Die Zooakademie des Zoos Heidelberg bietet verschiedene bunte und lehrreiche Programme für Besucher aller Altersstufen an und setzt sich insbesondere mit dem Schutz der Lebensräume seltener Arten auseinander.

Hierzu gehört das Projekt „Handysammelaktion“: seit Jahren werden alte oder defekte Handys von Besuchern und Mitarbeitern gesammelt, um diese dann recyceln zu lassen. Diese Aktion soll für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Rohstoffen sensibilisieren, ebenso traf es die Kinder und Jugendlichen





sehr, dass es Kinder sind, die unter oft unwürdigen Bedingungen am Abbau der dafür nötigen seltenen Rohstoffe arbeiten. Der Erlös der Sammelaktion kommt der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e.V. zugute.

Unsere Jugendlichen hatten schon im Vorfeld Handys gesammelt, die gleich abgegeben wurden. Es waren alleine in den Sammelaktionen dieser 5 Vereine so viele zusammengekommen, dass wir

sie zum Tragen verteilen mussten! Emmendingen als absoluter Sammelfavorit hatte sein Handypaket per Post schon an die Juhe liefern lassen: Echt bewundernswert!

Dann wurden die Jugendlichen in Gruppen aufgeteilt und von Zoo-Rangern durch den Zoo geführt. So erfuhren sie allerlei Wissenswertes über dessen Bewohner. Mit Lunchpaketen, die wir uns selber in der Juhe hatten packen können, ging es danach mit einem ausführlichen Fragebogen auf eigene Faust in Kleingruppen durch den Zoo. Den Abschluss bildete am Abend ein Gespräch mit dem Chef Ranger. Natürlich wurde unter den Jugendlichen das Thema Tierhaltung im Zoo ausführlich und kritisch diskutiert, in verschiedenen Fragerunden wurde erörtert, was gefallen hatte, was sie beeindruckt hatte, was sie weniger gut fanden.

Wo sehen die Kinder und Jugendlichen die Zukunft der Zoos? Wie sehen sie die Zukunft der fehlenden Arten? Exemplarisch fest gemacht haben es viele der Jüngeren an den „ach wie Süßen“ Tigerbabys, deren Mutter sie zwar in einem nicht einseharen Raum hätte lassen können, stattdessen wurden sie von ihr nervös hin und her getragen. Am Anfang fanden alle diese Babys „süüüüüß“. Erst am Abend, mit etwas Abstand, kam dann das Nachdenken: Hätte nicht das Tigerhaus an diesem Aktionstag zu bleiben können, so dass die Mutter und ihre Babys Ruhe gehabt hätten?

Manche Zoobewohner sind so selten, in freier Natur gäbe es sie schon nicht mehr. Allerdings ist dann aber auch die logische Folgerung, dass ihr Leben in Gefangenschaft so frei und uneingeschränkt wie möglich sein muss (am Beispiel der Tigermutter: also auch frei von Furcht um ihre Jungen)

Nach diesem anstrengenden Tag stärkten wir uns abschließend mit einem leckeren Abendessen (natürlich ausnahmslos vegetarisch und vegan) in der Jugendherberge und verarbeiteten die gewonnenen Eindrücke.

Am nächsten und letzten Tag des Treffens wurde nach dem Frühstück – quasi „mitten in der Nacht“, um 8 Uhr - ausgecheckt und wir fuhren mit dem Linienbus zum Tierheim Heidelberg. Dort erhielten wir eine freundliche Begrüßung durch Iris Mathea, wir wurden wieder in Gruppen aufgeteilt und nacheinander durch das Tierheim geführt. Die Gruppen, die auf die Führung warten mussten, vertrieben sich in der Zwischenzeit die Zeit mit Wissensspielen zum Thema Hunde, Katzen und Kaninchen.

Den Abschluss bildete im Tierheim eine Schlussrunde mit der Vorsitzenden des Tierschutzvereins: Auch hier wurde auf die Themen „schwierige“ Tiere sowie die Thematik „was hat sich durch bzw nach Corona geändert“ eingegangen. Herzlichen Dank auch dafür noch einmal von unserer Seite an alle Beteiligten.

Und dann hieß es leider Abschied nehmen und die Heimreise antreten. Sowohl den Betreuern als auch den Jugendlichen hat das Wochenende sehr gut gefallen und viele haben sich vorgenommen auch nächstes Jahr wieder dabei zu sein. Wir hoffen, dass sich dann noch weitere Jugendgruppen aus Baden-Württemberg anschließen werden.

Das Landesjugendtreffen 2024 wird in Überlingen stattfinden, vom 20. bis 23. September. Die Jugendherberge ist gebucht, der Tierschutzverein Überlingen freut sich auf uns!

Also merkt euch diesen Termin vor! „Nach dem Treffen ist vor dem Treffen“, Ärmel hoch und los geht es! Wir freuen uns schon jetzt auf viele jugendliche Tierschützer aus Baden-Württemberg!

(Kontakt: Giesela Mayer, 0157/56788054)





**JEDES
KATZENLEBEN
ZÄHLT**



Straßenkatzen sind kaum zu sehen und Tierschützer*innen kümmern sich aufopferungsvoll um sie. Dann kann ihr Leid doch gar nicht so groß sein, oder? Auch wenn das viele Menschen glauben, sieht die Realität anders aus, wie „Der große Katzen-schutzreport“ des Deutschen Tierschutzbundes eindrücklich zeigt: Millionen Katzen leiden bundesweit auf der Straße. Fast alle von ihnen sind krank und kämpfen täglich um ihr Überleben.



Von Joscha Duhme

Sie liegen auf dem Sofa und schnurren, während wir sie streicheln. Sie haben Kratzbäume, Toiletten und bestes Futter. Oder sie genießen ihre Freiräume, die wir ihnen wie keinem anderen Haustier einräumen. Dann streifen sie durch Gärten und über Garagendächer, um für ihre Mahlzeiten wieder nach Hause zu kommen. Katzen haben es bei uns gut, so die verbreitete Meinung. 15,2 Millionen von ihnen leben laut Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) und Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) hierzulande in unserer Obhut. In beinahe jedem vierten Haushalt wohnt mindestens eine Katze. Ihre Halter*innen geben für Zubehör und Futter jährlich über 2,2 Milliarden Euro aus. Katzen sind die beliebtesten Haustiere in Deutschland. Aber tatsächlich gehören Katzen bundesweit auch zu den meist vernachlässigten Haustieren. Denn anders als viele Menschen glauben, gibt es Straßenkatzen nicht nur vor allem in südlichen Ländern, sondern auch bei uns. Das Leben der Tiere, die ursprünglich alle von unseren gehaltenen Katzen abstammen, steht im krassen Gegensatz zu der behüteten Idylle: Sie leben versteckt und zurückgezogen und müssen auch hierzulande Tag für Tag um ihr Überleben kämpfen – sie hungern, frieren, sind oft krank und niemand kümmert sich um ihre Verletzungen.

Eines der größten unbemerkten Tierschutzprobleme

„Für Deutschland liegen keine aussagekräftigen Zahlen zu Straßenkatzen vor und da diese Katzen scheu im Verborgenen leben, ist es schwer, ihr Leid genau zu erfassen“, berichtet Caterina Mülhausen, Leitung Campaigning beim Deutschen Tierschutzbund. „Die uns angeschlossenen Tierschutzvereine kümmern sich jedoch aufopferungsvoll um die Tiere und haben einen guten Überblick über die Situation der Straßenkatzen.“ 92 Prozent von ihnen haben direkten Kontakt zu den frei lebenden Tieren. Darum hat der Deutsche Tierschutzbund anlässlich seiner Katzenschutz-Kampagne „Jedes Katzenleben zählt“ seine rund 750 angeschlossenen Tierschutzvereine befragt und die Ergebnisse in „Der große Katzenschutzreport“ zusammengefasst. Denn noch immer ist zu vielen Menschen und politisch Verantwortlichen nicht bewusst, was der Report bestätigt: Das Leid der Straßenkatzen ist zu einem der größten unbemerkten Tierschutzprobleme in Deutschland geworden. Es handelt sich um einen bundesweiten Missstand, der sich verschärft. „Es liegt nun an uns, ihr Leid sichtbar zu machen und diesen Tieren zu helfen“, sagt Mülhausen.



Foto: iStock

99

Prozent der Straßenkatzen sind krank, wenn Tierschutzvereine sie das erste Mal untersuchen lassen. 53 Prozent von ihnen sind ernsthaft krank, fünf Prozent todkrank.

Leid der Straßenkatzen ist immens

Wie schlecht es den Tieren geht, die auf der Straße auf sich gestellt sind, berichten die Tierschutzvereine, die sich alltäglich um Katzen kümmern. „Sage und schreibe 99 Prozent der frei lebenden Katzen sind krank, wenn die Tierschützer*innen sie erstmals sehen“, berichtet Dr. Dalia Zohni, Referentin für Heimtiere beim Deutschen Tierschutzbund. Jede 20. Straßenkatze ist sogar todkrank. Mehr als die Hälfte der Straßenkatzen sind ernsthaft krank, aber immerhin gut heilbar. Am häufigsten leiden die verwilderten Tiere unter Parasiten, Unterernährung und Katzenschnupfen. „Insbesondere Katzenschnupfen ist unter Straßenkatzen stark verbreitet. Diese Infektionskrankheit ist hoch ansteckend und beeinträchtigt die Tiere stark“, erklärt Zohni. Sie leiden unter Symptomen wie Nasen- und Augenausfluss, Wunden im Maul, Appetitlosigkeit und Fieber. In schlimmen Fällen können Katzen erblinden, ohne medizinische Behandlung sogar sterben. Dank hilfsbereiter Tierschützer*innen ist es möglich, die erkrankten Katzen in 94 Prozent der Fälle gut zu behandeln. Dazu ist es entscheidend, die Tiere überhaupt zu finden und sie rechtzeitig einzufangen. „Je weniger Zeit eine Katze allein auf der Straße verbringen muss, desto erfolgversprechender ist ihre medizinische Behandlung“, sagt Zohni.

Katzen sind auf menschliche Hilfe angewiesen

Der katastrophale Gesundheitszustand der frei lebenden Katzen zeigt: Die romantische Vorstellung, dass sie unbeschwert durch die Natur streifen, hin und wieder eine Maus fangen und problemlos ohne uns klarkommen, ist ein verheerender Trugschluss. Alle Hauskatzen und ihre Nachkommen, die auf der Straße leben, sind als domestizierte Tiere auf Menschen angewiesen. Das beginnt bei der Fütterung. Eine Katze, die sich nur von dem ernähren muss, was sie draußen findet, müsste beispielsweise zehn bis zwölf Mäuse fangen, um ihren Energiebedarf zu decken. „Bei einem geringen Beuteangebot können sie weder sich noch ihren Nachwuchs dauerhaft ausreichend versorgen. Hinzu kommt, dass ihnen als Tiere einer domestizierten Art das jagdliche Geschick ihrer wilden Vorfahren verloren gegangen ist“, erläutert Zohni. Ein Teufelskreis beginnt: Mangelhaft ernährt erkranken sie schneller. Dadurch geschwächte Tiere haben wiederum noch weniger Erfolg bei der Jagd. „Unterernährung ist damit zwangsläufig das Schicksal vieler Straßenkatzen.“ Darum ist die Arbeit der Menschen, die Futterstellen betreuen oder Tiere einfangen, behandeln und kastrieren lassen, elementar, um die Gesundheit und das Überleben der Tiere zu sichern (mehr zum Einsatz der Tierschützer*innen im

2 VON 3

Tierheimen sind (fast) permanent voll belegt.



Foto: Pixabay

Alltag lesen Sie ab Seite 12). Nicht umsonst ist die Lebenserwartung von Kitten in menschlicher Obhut vierzigmal höher als die der Straßenkatzen.

Das Leben von Straßenkatzen ist oft qualvoll und kurz

Auch wenn die Überlebenschance auf der Straße geborener Katzen gering ist, wächst deren Population stetig, wenn der Mensch nicht eingreift. „Angenommen, eine Katze bekommt zweimal im Jahr Nachwuchs und pro Wurf überleben jeweils drei Kitten. Dann könnten rein rechnerisch eine einzige Katze und ihr jeweiliger Nachwuchs in wenigen Jahren bereits eine sechsstellige Anzahl an Katzen in die Welt setzen“, rechnet Zohni vor. Mit der Population wächst auch das Leid der Straßenkatzen. Denn sie finden noch weniger Nahrung und müssen stärker um ihr Revier kämpfen. Speziell weibliche Katzen belastet das. „Allzu oft ist das Muttertier so geschwächt, dass es seinen Nachwuchs kaum versorgen kann. Keine Hauskatze sollte auf der Straße zur Welt kommen und um ihr Überleben kämpfen müssen. Ohne menschliche Fürsorge ist ein Katzenleben oft qualvoll und sehr kurz.“

Coronapandemie verschärft Situation

Die Coronapandemie hat die Problematik zusätzlich verschärft, sind sich 93 Prozent der von uns befragten Tierschutzvereine in Deutschland sicher. Während die sozialen Kontakte stark eingeschränkt waren, haben sich mehr Menschen eine Katze zugelegt und es teilweise versäumt, die Tiere kastrieren zu las-

sen (wie Katzenbesitzer*innen das Leid auf der Straße mindern können, lesen Sie auf Seite 16). 82 Prozent der Vereine sehen darin einen Grund für den Anstieg. Zudem hielt die Liebe zum neuen Haustier leider nicht überall an. „Nach dem Ende des Lockdowns und der Rückkehr in den Alltag bemerkten einige frisch gebackene Haustierhalter*innen, dass es auf Dauer doch nicht so leicht ist, sich um ein Tier zu kümmern“, berichtet Zohni. Allein von 2021 auf 2022 ging die Zahl der Katzen in privaten Haushalten laut IVH und ZZF um 1,5 Millionen zurück. Offenbar trennen sich einige Katzenbesitzer*innen wieder von den unüberlegt angeschafften Haustieren. Am glücklichsten können sich dabei noch die Katzen schätzen, die im Tierheim landen. Die meisten entlaufenen oder ausgesetzten Katzen hat ein anderes Schicksal ereilt und vermutlich leben viele auf der Straße. 77 Prozent der Tierschutzvereine sehen dies als eine Ursache für die steigende Zahl der wild lebenden Katzen.

20

Jahre alt kann eine Katze werden. Auf der Straße liegt ihre Lebenserwartung oftmals bei wenigen Monaten.



Foto: iStock

Tierschützer*innen kommen an Grenzen

Mit der Zahl und dem Leid der Straßenkatzen steigt auch die Belastung für die Tierschützer*innen. Im Durchschnitt betreut jeder Tierschutzverein in seinem Einzugsgebiet zwölf Futterstellen. „Pro Futterstelle versorgen die haupt- und ehrenamtlichen Tierschützer*innen im Schnitt zehn Straßenkatzen, in den extremsten Fällen bis zu 40“, schildert Zohni. Auch in den Tierheimen kommen immer mehr Tiere an. Mehr als zwei Drittel der Tierschutzvereine mussten im vergangenen Jahr mehr Katzen aufnehmen, jeder dritte sogar „viel mehr“. „Ihre Herkunft lässt sich zwar nicht immer bestimmen, aber im Schnitt schätzen die Tierschutzvereine, dass 84 Prozent der aufgenommenen Kitten von Straßenkatzen abstammen“, bilanziert Zohni. Dass sich die große Mehrheit der Vereine im regulären Tagesgeschäft für Straßenkatzen einsetzt, belegt, dass dieses Tierschutzproblem schon lange kein lokales, sondern vielmehr ein bundesweites ist.

Bundespolitik ignoriert Problematik

Der Deutsche Tierschutzbund kämpft seit Jahrzehnten mit seinen Landestierschutzverbänden, Tierschutzvereinen, Tierheimen und den zahlreichen ehrenamtlichen Tierschützer*innen gegen das Leid der Straßenkatzen. „Doch in der öffentlichen Wahrnehmung und bei politischen Entscheidungsträger*innen scheint noch immer nicht angekommen zu sein, wie brisant dieses Thema eigentlich ist“, sagt Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. „Aufgrund seiner deutschlandweiten Dimension können es die Tierfreundinnen und Tierfreunde keinesfalls allein bewältigen. Es gibt noch immer keine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz – und das für das beliebteste Haustier im Land“, so Schröder. Eine Tierschutz-Hundeverordnung ist bereits 2001 in Kraft getreten. „Die aktuelle Bundesregierung hat es nicht einmal für nötig erachtet, den Katzenschutz in ihrem Koalitionsvertrag aufzugreifen und zeigt bisher keinerlei Bestreben, den Katzenschutz national zu regeln.“ Bislang begründet der Bund dies mit der längst überholten Annahme, dass es sich bei Straßenkatzen um lokale Herausforderungen handelt, und wälzt das Thema auf die Länder und Kommunen ab.

Bisherige Maßnahmen reichen nicht aus

Einige Bundesländer, wie etwa Schleswig-Holstein und Niedersachsen, nehmen diese Verantwortung an und fördern regelmäßig Kastrationsaktionen für Straßenkatzen, an denen sich auch der Deutsche Tierschutzbund und die jeweiligen Landesverbände beteiligen. Einzelne Städte und Kommunen unterstützen ebenfalls regionale Kastrationsaktionen. Doch die finanziellen Mittel reichen bislang bei Weitem nicht aus. Ohne zusätzliche Spenden, die die Vereine aufwendig einwerben müssen, ist es nicht möglich, die verwilderten Populationen großflächig einzufangen, kastrieren, kennzeichnen und gegebenenfalls behandeln zu lassen. 2020 musste jedes dritte Tierheim, das dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossen ist, ohne jegliche finanzielle Unterstützung von Ländern oder Kommunen für die Kastrationen auskommen. Auch die regionalen Pflichten zur Kastration von Freigängerkatzen haben Schwach-

745.000

Nachkommen können aus einer Katze in sieben Jahren entstehen. Angenommen, pro Wurf sterben mindestens zwei Kitten, stehen dem rund 500.000 tote Nachkommen gegenüber.

stellen. „Die Zuständigkeit zum Erlass von Katzenschutzverordnungen nach Paragraph 13b des Tierschutzgesetzes wird in der Regel von den Ländern auf die Kommunen übertragen. Hierdurch entsteht ein Flickenteppich, der die Effektivität einzelner Katzenschutzverordnungen minimiert“, so Schröder. Bislang haben circa 1.150 der rund 10.781 Gemeinden in Deutschland eine Kastrationspflicht auf ordnungsrechtlicher Basis erlassen. Das sind gerade einmal elf Prozent.

Forderungen an die Bundesregierung

„Leider fehlt vielerorts immer noch der Wille, sich des Tierschutzthemas anzunehmen und eine Kastrationspflicht zu erlassen“, sagt Schröder. 77 Prozent der befragten Tierschutzvereine setzen sich aktiv in ihrem Ort für eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen ein. „Damit kämpfen bundesweit viele Tierschützer*innen parallel zu ihrer eigentlichen Arbeit alle für ein und dasselbe Ziel. Das kostet viel Kraft, Zeit und personelle Ressourcen“, erklärt Schröder. Darum fordert der Deutsche Tierschutzbund schon lange eine bundesweite Regelung für mehr Katzenschutz. Diese könnte Teil einer umfassenden Gesetzgebung zum Schutz von Haustieren sein. Eine solche Heimtierschutzverordnung sollte unter anderem die bundesweite Kastration für alle Katzen mit Freigang vorschreiben und sicherstellen, dass Halter*innen Tiere nur aufnehmen dürfen, wenn sie einen Sachkundenachweis vorweisen können. „Darüber hinaus muss der Staat die wichtige Arbeit der Tierschützer*innen in den Tierschutzvereinen und Tierheimen endlich anerkennen und sie dabei finanziell unterstützen. Es kann nicht sein, dass er sie dabei allein lässt, das Staatsziel Tierschutz zu erfüllen“, stellt Schröder klar. „Der große Katzenschutzreport“ trägt entschieden dazu bei, um der Öffentlichkeit und der Politik das Leid der Straßenkatzen sichtbar zu machen und Lösungen aufzuzeigen. Damit die politisch Verantwortlichen die Notwendigkeit endlich erkennen und handeln. Denn: Jedes Katzenleben zählt.

jetzt-katzen-helfen.de/Report

„Der große Katzenschutzreport“ des Deutschen Tierschutzbundes ist jetzt als kostenloser Download verfügbar.



Illustration: TSV WiWa

Entnommen aus DU UND DAS TIER, das Magazin des Deutschen Tierschutzbundes, Sonderausgabe „Jedes Katzenleben zählt“.

Katzenschutz aus Überzeugung

Im Morgengrauen, nach Feierabend, wann immer es nötig ist: Bundesweit engagieren sich unzählige Menschen für die Straßenkatzen. Sie füttern, fangen, versorgen sie und lassen sie kastrieren. Dabei geben die Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes, wie der Katzenschutzbund Osnabrück, Tag für Tag alles – und kämpfen mit Behörden, finanziellen Engpässen und der emotionalen Belastung.

Von Joscha Duhme



Es gibt keinen Tag im Jahr, an dem die ehrenamtlichen Helfer*innen des Katzenschutzbundes Osnabrück nicht im Einsatz sind. 188 Straßenkatzen betreut der Mitgliedsverein des Deutschen Tierschutzbundes an 36 Futterstellen in Schreber- und Privatgärten oder auf öffentlichem Grund. Einige der Tierschützer*innen starten ihren Tag morgens um fünf, damit sie um acht Uhr im Büro sein können, andere opfern große Teile ihres Feierabends. Viele der Tiere haben sich auf den Rhythmus ihrer menschlichen Unterstützer*innen eingestellt. Sie nähern sich hungrig und legen vereinzelt sogar ihre Scheu ab, um trotz der Anwesenheit ihrer Helfer*innen zu fressen oder in Ausnahmefällen sogar kleinere Behandlungen zu dulden. Dieser eindrucksvolle Einsatz des etwa 40-köpfigen Teams steht stellvertretend für die unzähligen Tierschützer*innen, die tagein, tagaus versuchen, das bundesweite Tierschutzproblem in den Griff zu kriegen. 84 Prozent der insgesamt 614 Tierschutzvereine, die an der Befragung des Deutschen Tierschutzbundes für „Der große Katzenschutzreport“ teilgenommen haben, betreuen oder unterstützen Futterstellen. „Es hat sich mit der Zeit ganz einfach ergeben, dass wir immer mehr errichtet haben“, berichtet Michael Muris, zweiter Vorsitzender des Katzenschutzbundes Osnabrück. „Wann immer wir einen Ort mit einer größeren Population vorfinden, können wir davon ausgehen, dass es wenig entfernt weitere gibt.“

Kastrationspflicht zeigt Wirkung

Die Katzenschützer*innen stimmen ihre Schichten online ab und informieren sich per Chatgruppe über Neuzugänge an den Futterstellen, auffälliges Verhalten oder verletzte Tiere. „Wir kennen 90 Prozent der Tiere hier“, schätzt Muris. Dass viele Straßenkatzen die Hilfe des Katzenschutzbundes benötigen, ihre Anzahl sich aber immerhin überblicken lässt, hat zwei wesentliche Gründe. Einerseits das enorme Engagement der Helfer*innen. Sie fangen bislang unbekannte verwilderte Katzen und lassen sie kastrieren. Andererseits zählt sich die seit 2012 geltende Kastrationspflicht in Osnabrück aus. „Als wir mit Unterstützung der Stadt damals richtig loslegen konnten, war das zunächst sehr anstrengend, weil wir so viele Katzen kastriert haben. Da ist über uns hinweggerollt, was vorher politisch versäumt wurde. Aber danach ging die Kurve runter“, berichtet er. Im letzten – meist ruhigen – Winterquartal musste der Verein keine einzige Kastration durchführen. „Das zeigt, dass die Kastrationspflicht und Kastrationsprogramme Erfolg haben. Das Straßenkatzenproblem hört nicht ganz auf, aber es lässt sich stark reduzieren.“

Die emotionale Belastung ist enorm

In anderen Gemeinden ist die Situation brisanter. „Mehr als die Hälfte unserer Tierschutzvereine berichtet, dass die Anzahl der Straßenkatzen in den letzten zwölf Monaten in ihrem Einzugsgebiet angestiegen ist“, sagt Dr. Dalia Zohni, Referentin für Heimtiere beim Deutschen Tierschutzbund. Nur bei jedem zehnten Verein ist die lokale Population gesunken. Rund die Hälfte der Vereine verweist darauf, dass ihr Personal und/oder Geld fehlt, um Straßenkatzen zu betreuen und kastrieren zu lassen. Muris kennt das. „Wir finden Nachwuchs für die Betreuung der Futterstellen, aber schwieriger wird es, wenn es um das Einfangen und -sammeln der Tiere geht. Denn da ist die Belastung unheimlich hoch“, erklärt der Katzenfreund, der seit 30 Jahren für die Tiere im Einsatz ist. „Wenn wir halbtote Katzen von der Straße aufsammeln oder stundenlang versuchen, verletzte Tiere zu sichern, erträgt das nicht jede*r.“



Für den Katzenschutzbund Osnabrück ist es Alltag, Kitten von Straßenkatzen aufzupäppeln.

Um den frei lebenden Tieren zu helfen und die Population langfristig zu senken, fangen sie sie ein (siehe Bild), lassen sie tierärztlich behandeln und kastrieren.

Vereine leiden unter Spendenrückgängen

Auch die Bürokratie spielt eine immer größere Rolle. „Für uns Vereine ist es neben dem Leid der Tiere und dem eigenen Stress das Schlimmste, wenn uns Politik und Verwaltung Steine in den Weg legen“, so Muris. Der Katzenschutzbund arbeitet mit zahlreichen Gemeinden rund um Osnabrück zusammen. „Einige sind organisatorisch und finanziell sehr partnerschaftlich und dankbar, dass sie sich selbst nicht mehr um die Straßenkatzen kümmern müssen, wenn sie die Problematik an uns weiterreichen. Aber wenn von drei Gemeinden eine kooperativ ist, sind es zwei nicht.“ Teilweise kämpfte er Monate um die Erstattung von Kastrationskosten. Dies kostet nicht nur Kraft, sondern stellt den Verein vor ernsthafte finanzielle Herausforderungen. Denn wie bei so vielen Mitgliedsvereinen des Deutschen Tierschutzbundes sind auch in Osnabrück die Folgen von Corona, Inflation und wirtschaftlicher Entwicklung zu spüren: Futter- und Geldspenden gehen stark zurück. Eine dramatische Entwicklung, immerhin braucht der Katzenschutzbund jährlich rund zehn Tonnen Futter. „Die Kosten für die Tierschutzvereine variieren sehr stark, aber die Hälfte von ihnen benötigt pro Futterstelle jährlich über 1.000 Euro“, so Zohni.

Kampf mit Behörden kann zermürben

Für die Zukunft wünscht sich Muris neben einer bundesweiten Kastrationspflicht auch die Anerkennung der Leistung von Tierschützer*innen durch die Behörden, umfassendere finanzielle Unterstützung und erweiterte Kapazitäten, um die Tiere unterzubringen. Dafür setzt er sich mit seinen Mitstreiter*innen ein – wenn es die Zeit und die Not der Tiere zulassen. „Es kostet Kraft, für Kastrationspflichten zu kämpfen, sich mit Behörden auseinanderzusetzen und sich ständig fortzubilden. Schließlich müssen wir uns mit dem Tierschutzgesetz, dem Vereins- und Steuerrecht sowie zig Verordnungen auskennen. Daher können wir nicht noch jede kommunale Ratssitzung im Umland besuchen, um Aufklärungsarbeit zu leisten. Wir machen Tierschutz auf der Straße“, sagt er. Muris selbst startet damit mittags. Oft ist er dann bis 21 Uhr aktiv, um die Fütterungen und das Personal zu koordinieren, Futterstellen zu betreuen, Material für das Vereinstierheim zu besorgen, Bewegungen neuer Tiere mit Wildtierkameras auszuwerten, im Büro zu arbeiten und Katzen einzufangen oder abzuholen. Was das Osnabrücker Team dabei erlebt, ist immer wieder erschreckend. „Kein Tier

Mehr als die Hälfte unserer Tierschutzvereine berichtet, dass die Anzahl der Straßenkatzen in den letzten zwölf Monaten in ihrem Einzugsgebiet angestiegen sind.

Dr. Dalia Zohni

ist gesund“, sagt Muris. „Erst vorgestern hatte ich einen Kater mit 60 Zecken.“ Von Parasiten seien alle Straßenkatzen befallen, so seine Einschätzung. „Gerade ehemalige Hofkatzen oder Straßenkatzen, deren Vorfahren seit Generationen auf der Straße leben, sind teils in einem miserablen Zustand.“ Diese Tiere leiden oft unter Katzenschnupfen, Giardien oder anderen Krankheiten und brauchen dringend Hilfe. 81 Prozent der Tierschutzvereine lassen laut Katzenschutzreport Straßenkatzen tierärztlich versorgen. Doch gerade, wenn es sich um „bekannte“ Katzen handelt, die die Tierschützer*innen in der Vergangenheit bereits kastriert haben, lassen sie sich nicht ohne Weiteres ein zweites Mal einfangen. „Dann setzen wir unter anderem unsere 1,80 Meter lange Spezialfalle ein, bei der sie aufgrund der Größe seltener Verdacht hegen“, erläutert der Katzenexperte. Besser gehe es hingegen Tieren, „die urplötzlich auftauchen, eher zahm wirken und in augenscheinlich gutem Zustand sind“. Grund zur Entwarnung ist dies jedoch nicht, im Gegenteil. Bei diesen Tieren sei davon auszugehen, dass sie erst jüngst aus ihren Haushalten ausgesetzt worden oder entlaufen seien.



Michael Murris,
zweiter Vorsitzender des
Katzenschutzbundes
Osnabrück e.V. kümmert
sich seit 30 Jahren um
Straßenkatzen.

Tierheime sind am Limit

Ob abgekämpfte Straßenkatzen oder ausgesetzter Stubentiger, unkastriert ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie sich in kürzester Zeit fortpflanzen. 78 Prozent der Tierheime erleben jedes Jahr eine Katzenschwemme. Dann landen vermehrt Katzen bei ihnen oder Menschen wie Muris finden zuhauf verwaiste Kitten von Straßenkatzen. „Früher sprachen wir von den



Mai- und Herbsttieren, bei uns bekommen die Straßenkatzen mittlerweile das ganze Jahr über Nachwuchs“, sagt er. Im Tierheim des Vereins, das Platz für 40 Katzen bietet, sind mehrere trächtige oder säugende Muttertiere und ihre Kitten, die der Verein gleichzeitig aufzieht und falls möglich vermittelt, keine Seltenheit. „So geht es vielen Vereinen. Zwei von drei Tierheimen sind, auch durch Abgabekatzen, permanent voll belegt“, erklärt Zohni. Auch in Osnabrück, zumal der Katzenschutzbund weniger Tiere vermittelt als früher. „Einzelne Tiere leben schon seit letztem Jahr hier“, berichtet Muris. Auch hier mache sich die wirtschaftliche Lage bemerkbar. Es sei zwar zu begrüßen, dass Interessent*innen sich zurückhielten, wenn sie sich Tiere nicht leisten könnten. Doch die Tiere brauchen dennoch dringend ein Zuhause.

Manche Bilder bleiben für immer im Kopf

Die Schicksale der Tiere berühren Muris jedes Mal. Einige Bilder lassen ihn bis heute nicht los, darunter sein allererster Einsatz. Gegründet wurde der Verein Ende der 1980er-Jahre. „Damals waren die Probleme auf der Straße noch nicht so groß und spürbar“, erinnert er sich. Für ihn änderte sich sein Bezug zum Tierschutz jedoch urplötzlich, als er 16 Katzen versorgen musste, die eine Seniorin mit einer Kuh in einen Stall gesperrt und mit Abfällen wie Kartoffelschalen gefüttert hatte. „Einige hatten kein Fell mehr und konnten nur noch kriechen, andere waren blind. Das war der erste Hammer meiner Laufbahn“, schildert Muris. Seitdem sind unzählige hinzugekommen. Müde wird er dennoch nicht. Und ist wie sein Team nach wie vor mit Überzeugung dabei. Jedes Tier, das auf der Straße nicht auf sich allein gestellt ist, ist für die Katzenschützer*innen neue Motivation. Und dass sie nach anfangs 300 Kastrationen jährlich in der Stadt Osnabrück zuletzt immerhin „nur“ 51 Tiere in einem Jahr kastrieren mussten, zeigt, dass sich ihr Einsatz lohnt.

Entnommen aus DU UND DAS TIER, das Magazin des Deutschen Tierschutzbundes, Sonderausgabe „Jedes Katzenleben zählt“.

Bildmaterial: Katzenschutzbund Osnabrück e.V.

LICHT & SCHATTEN



Um das Leid der Straßenkatzen zu mindern, nehmen die Besitzer*innen von Katzen eine wichtige Rolle ein. Eine Umfrage unter eintausend von ihnen zeigt, wie viele Straßenkatzen und ihren eigenen Tieren helfen möchten – und wie viele leider nicht. Noch nicht.

Von Joscha Duhme

Die meisten Katzenbesitzer*innen kümmern sich liebevoll um ihr Haustier. „Wer eine Katze aufnimmt, übernimmt nicht nur die Verantwortung für sie, sondern auch für potenzielle Nachkommen“, sagt Dr. Dalia Zohni, Referentin für Heimtiere beim Deutschen Tierschutzbund. Wer diese Verantwortung nicht übernehmen möchte oder kann, muss sein Tier kastrieren lassen. Denn vor allem unkastrierte Freigängerkatzen sind ein Treiber der Populationen von Straßenkatzen. „Aber auch unkastrierte Wohnungskatzen können dazu beitragen, wenn sie versehentlich entwischen und sich draußen paaren, bevor sie wieder eingefangen werden.“

1,52 Millionen unkastrierte Katzen in privater Haltung

Laut einer repräsentativen Umfrage unter Katzenbesitzer*innen, die der Deutsche Tierschutzbund beauftragt hat, ist jede zehnte gehaltene Katze in Deutschland nicht kastriert. Das zeigt, wie verantwortungsvoll neun von zehn Besitzer*innen agieren. 47 Prozent von ihnen ließen ihr Tier kastrieren, um das Wohlergehen der Katze zu sichern, 28 Prozent aus Tierschutzgründen. Doch das Umfrageergebnis zeigt auch: Hochgerechnet auf die 15,2 Millionen Katzen, die laut Industrieverband Heimtierbedarf und Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe 2022 in Deutschland gehalten wurden, sind 1,52 Millionen unkastriert.

Die Kastration hat viele Vorteile

Die große Mehrheit der Befragten, genauer 87 Prozent, kann sich generell vorstellen, Straßenkatzen zu helfen, bevorzugt

durch die Kastration der eigenen Katze. „Wie sich zeigt, nimmt unter Besitzer*innen unkastrierter Tiere die Bereitschaft jedoch drastisch ab, Straßenkatzen durch eine Kastration zu helfen“, sagt Zohni. Jede*r Fünfte von ihnen lehnt diesen Eingriff beim eigenen Tier grundsätzlich ab. Die Kastration ist ein verhältnismäßig harmloser Eingriff, der tierärztliche Routine ist. Zohni weiß um Sorgen und Vorurteile, dass Katzen zum Beispiel angeblich faul und dick würden. „Eine Kastration hat einige positive Auswirkungen auf die Gesundheit und das Verhalten sowohl von Katzen als auch Katern“, stellt sie klar. „Beispielsweise sind Dauerrolligkeit und Scheinträchtigkeit nach der Kastration kein Thema mehr bei weiblichen Katzen. Kater neigen weniger zum Harnspritzen, um ihr Territorium zu markieren.“ Es kommt zu weniger Streitigkeiten untereinander und damit seltener zu Verletzungen und Krankheitsübertragungen. Das Risiko, im Straßenverkehr zu verunglücken, sinkt, da die Katzen nicht ständig auf der Suche nach einem Geschlechtspartner sind und das Streifgebiet kleiner wird. Der Deutsche Tierschutzbund appelliert an alle, ihr eigenes Tier kastrieren und kennzeichnen zu lassen sowie es bei FINDEFIX, dem Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes, zu registrieren. Denn damit helfen sie ihrem Tier und leisten einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen die ansteigende Population der Straßenkatzen.

Entnommen aus DU UND DAS TIER, das Magazin des Deutschen Tierschutzbundes, Sonderausgabe „Jedes Katzenleben zählt“.



ES IST

ZUM HEULEN

Die Vorfreude auf die Ansiedlung von Wölfen in Deutschland war sehr groß, was war alles zu hören über dieses tolle Ereignis.

Mittlerweile hat man aber festgestellt, dass die Wölfe sich fortpflanzen und vor allem nicht in Lebensmittelmärkten einkaufen gehen. Sie suchen sich ihre Nahrung bei Nutztieren und heimischem Wild.

Und nun soll der Abschuss von Wölfen erleichtert werden. Bisher gelten genetische Untersuchungen anhand von Riss- und Fraßspuren als Voraussetzung für einen Abschuss, was zu kompliziert und langwierig sei.

Laut der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) wurden 2022 ca. 4.400 Tiere durch Wölfe getötet (88,6 % Schafe/Ziegen, 4,2 % Gatterwild, 6 % Rinder (Kälber)). 2015 waren es etwas mehr als 500, 2016 ca. 1.000, 2018 ca. 2.000, 2020 ca. 4.000.

2022/2023 gab es laut DBBW in Deutschland 184 Wolfsrudel, 47 Wolfspaare, sowie 22 sesshafte Einzelwölfe – insgesamt 1.339 Wolfsindividuen. Die meisten Wolfsfamilien leben in Brandenburg (52), Niedersachsen (39) und Sachsen (38).

Rein statistisch kamen unter Zugrundelegung der Zahlen des DBBW 3,29 Tiere pro Wolf und Jahr ums Leben.

Bundesumweltministerin Steffi Lemke möchte schnellere Abschüsse einzelner Wölfe in Deutschland ermöglichen. Ihr Vorschlag sieht vor, dass die Bundesländer Regionen mit vermehrten Rissen durch Wölfe festlegen. Hat ein Wolf Schutzvorkehrungen wie einen Zaun überwunden und ein Weidetier gerissen, soll auf ihn per Ausnahmegenehmigung 21 Tage lang geschossen werden dürfen und das ohne DNA-Analyse. Eine Abschussgenehmigung soll innerhalb weniger Tage vorliegen können. Ein Riss-Gutachter sollte feststellen, ob es sich tatsächlich um einen Wolfsriss handelt und ob es einen Herdenschutz gibt.

Die Verbände von Bauern, Jägern, Schafzüchtern und Reitern fordern seit langer Zeit nicht nur eine schnelle Entnahme von übergriffigen Wölfen bis hin zu ganzen Rudeln zum Schutz von Schafen, Ziegen, Pferden, Rindern und Wildtieren. Sie erwarten ein generelles Management des Wolfbestandes, so auch jährlich festzulegende Abschussquoten oder wolfsfreien Zonen.

Lob für den Vorstoß von Steffi Lemke kam von Umweltschutzorganisationen sowie Tier- und Naturschutzverbänden. Durch ihren Vorschlag zum zukünftigen Umgang mit dem Wolf kann Frau Lemke zur Brückenbauerin werden. Ihr Versuch einer Befriedung des Konflikts um Weidetiere und Wölfe sei aus Tierschutzsicht ein schmerzhafter Kompromiss, dennoch lösungsorientiert.

Mich wundert es nicht mehr, dass Tierschutz immer wieder hinten angestellt wird, wenn um „höhere“ Ziele geht. **Warum sind die Arten-, Natur- und Tierschutzverbände nicht in der Lage, sich einmal ohne Wenn und Aber hinter die Rechte der Tiere zu stellen?**

Wir wundern uns, dass uns keiner ernst nimmt? Wenn wir ständig einknicken und unsere Mitgeschöpfe im Stich lassen, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn uns keiner ernst nimmt. Wir sind dankbar, für jeden Krumen, den man uns hinwirft – es könnte ja schlimmer sein.

Wenn ich die Zahlen der durch Wölfe getöteten Tiere sehe (2022 - 4.400 Tiere bei 1.339 Wolfsindividuen) verstehe ich diese Diskussion nicht.

Wenn ich dann noch berücksichtige, dass die meisten Nutztierhalter geringe bis gar keine Herdenschutzmaßnahmen ergriffen habe, dann platzt mir der Kragen.

Wer die Bestie ist zeigen die Zahlen auf der nächsten Seite, deutlicher geht es wirklich nicht.

Volker Stutz



DIE BESTIE?

Fotos Seite 78/79: iStock

2022 wurden über 753.000.000 Tiere geschlachtet
30.000.000 Hennen aus der Eierindustrie · 31.000.000 Puten · 47.000.000 Schweine · 631.000.000 Hühner aus der Mast ·
14.000.000 andere Tiere (z. B. Rinder, Schafe, Gänse, Enten) - Quelle: Albert-Schweitzer-Stiftung

2020/2021 wurden 4.124.397 Tiere durch Jäger getötet
75.667 Rotwild · 68.269 Damwild · 2.738 Sikawild · 711.407 Schwarzwild · 1.276.355 Rehwild · 4.489 Gamswild · 8.107 Muffelwild ·
217.459 Feldhasen · 71.428 Wildkaninchen · 88.237 Fasanen · 1.598 Rebhühner · 10.034 Waldschneppen · 127.506 Wildgänse ·
264.357 Wildenten/Stockenten · 300.002 Wildtauben · 421.381 Füchse · 84.523 Dachse · 7.916 Baumrarder · 48.055 Steinrarder ·
7.970 Iltisse · 3.292 Wiesel · 201.975 Waschbären · 27.831 Marderhunde · 94.251 Nutrias
(Quelle Deutscher Jagdverband, Handbuch 2023, Jagdjahr vom 1.4. bis 31.3. des Folgejahres))

2022 wurden 4.400 Tiere durch Wölfe getötet
Quelle: Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW)



WIR SIND EURE MITGESCHÖPFE.

